General-Anzeiger

der Stadt Wuppertal

General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Wuppertaler Nachrichten
Bergische Nachrichten

Allgemeine Zeitung
für Berg und Mark

Anzeigenpreis:
Allgemeine Anzeigen ..... 1 mm Höhe (22 mm breit) 15 R.-Pfg. | Nachlaßstaffel B
Textanzeigen ..... 1 mm Höhe (72 mm breit) 80 R.-Pfg. | Preisliste Nr. 7
Familien-Anzeigen und Stellengesuche 1 mm Höhe (22 mm breit) 7 R.-Pfg.
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Bei Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt oder sonstige Ereignisse, können Ersatzansprüche nicht gestellt werden. — Postscheckkonto Köln 3282 W. Girardet, Wuppertal.
Erfüllungsort Wuppertal-Elberfeld.

Tiefdruck-Beilage:
„Wochenschau"
Illustrierte Zeitung

Bezugspreis:
Durch Boten, wochentäglich frei Haus, mit der Tiefdruckbeilage „Wochenschau" halbmonatlich R.-Mk. 1.15, ohne „Wochenschau" halbmonatlich R.-Mk. 0.95, einschließlich Botenlohn. Durch die Post monatlich R.-Mk. 2.30 mit „Wochenschau" und R.-Mk. 1.90 ohne „Wochenschau" einschließlich 46.92 R.-Pfg. bezw. 42.24 R.-Pfg. Postzeitungsgebühr, ausschließlich Bestellgeld.
Hauptgeschäftsstelle Elberfeld: Hermann-Göring-Straße 50. — Fernspr. Sammel-Nr. 21701
Hauptgeschäftsstelle Barmen: Adolf-Hitler-Straße 625/627 — Fernspr. Sammel-Nr. 57768.

1 2

Nr. 79 — 51. Jahrgang | **Montag den 5. April 1937** | **Einzelpreis 15 Pfg.**

Englands Kampf um Selbstbehauptung

Maßnahmen gegen die kommunistischen Streikhetzer - Der indische Verfassungskonflikt

Drahtbericht unseres Vertreters

WG. **London**, 5. April.

In der letzten Zeit ist die Aufmerksamkeit des Auslandes auf gewisse Schwierigkeiten gelenkt worden, denen man sich in England zurzeit gegenübersieht. Es handelt sich in erster Linie um das Wiederaufleben des indischen Verfassungskonfliktes und um die Streikwelle, von der mehrere englische Industrien, besonders die Rüstungs- und die Kohlenindustrie, heimgesucht werden. Diese Schwierigkeiten sind ohne Zweifel vorhanden. Sie verursachen den Behörden einige Besorgnis. Im Interesse der richtigen Beurteilung der englischen Lage wäre es aber falsch, sie zu übertreiben und etwa als eine akute Gefahr darzustellen. Was

die Streikwelle

betrifft, so ist sie ohne Zweifel zum großen Teil auf kommunistische Machenschaften zurückzuführen. Man weiß in unterrichteten Kreisen daß die kommunistische Partei und die neugebildete „Einheitsfront" in der letzten Zeit bestrebt sind, Arbeiterstreiks zu entflammen. Teils um das englische Rüstungsprogramm zu sabotieren, teils um höhere Löhne für die Arbeiter zu erzielen. Die Streiks sind zum größten Teil nicht von den Gewerkschaften autorisiert, die vielmehr bestrebt sind, auf dem Verhandlungswege bessere Arbeitsverhältnisse zu erzielen. Die Vermutung, daß von den kommunistischen Elementen ein Generalstreik als letztes Ziel ins Auge gefaßt worden ist, dürfte nicht fehlgehen. Es ist aber äußerst unwahrscheinlich, ob dieses Ziel zu erreichen ist. Bisher ist es den Gewerkschaften oder den Behörden stets gelungen, die Teilstreiks nach einiger Zeit durch geschickte Verhandlungen zu beendigen und wieder eine normale Lage herzustellen. Rechtzeitig haben die englischen Behörden — die ungern davon reden —

im geheimen weitgehende Sicherungsmaßnahmen

getroffen, um diese Machenschaften im Keime zu ersticken. Man weiß, daß eine Sonderabteilung der englischen Polizei besteht, die sich ausschließlich mit den Sabotagen und Streikversuchen kommunistischer Elemente befaßt. Diese Organisation ist in der letzten Zeit sehr stark ausgebaut worden, und es kann gesagt werden, daß in beinahe sämtlichen wichtigen Industriewerken — besonders aber bei den Rüstungsfirmen — Geheimagenten der englischen Polizei sitzen, die die kommunistischen Drahtzieher auf Schritt und Tritt beobachten. Was den

Verfassungskonflikt in Indien

betrifft, so ist man über diesen in London zwar beunruhigt; aber dennoch hegt man nicht die Befürchtung, daß er sich zu einer Gefahr für die britische Herrschaft in Indien auswachsen könnte. Man hat schon oft bei ähnlichen Gelegenheiten von einer Gefährdung der britischen Herrschaft in Indien oder sogar von einer beginnenden „Zersetzung" des britischen Weltreiches gesprochen. Aber diese Spekulationen haben sich stets als unbegründet erwiesen.

Es wäre daher verfehlt, um nicht zu sagen unheilvoll, wenn man irgendwelche Kombinationen auf die Theorie stützen würde, daß das britische Weltreich heute im Absteigen begriffen sei.

England hat auch heute noch ungeheure Reserven, wie sie kaum ein anderes Land aufzuweisen hat. Das neue englische Aufrüstungsprogramm zeigt ja besonders deutlich, daß England entschlossen ist, seinen Platz als erste Weltmacht in vollem Umfange zu behaupten.

Verständigungsversuche des englischen Vizekönigs in Indien

× **Delhi**, 5. April. (Eig. Drahtb.) Eine Einladung des englischen Vizekönigs in Indien, Lord Linlithgow, an Mahatma Gandhi wird für die nächste Woche erwartet. Der Vizekönig wird mit Gandhi die Lage besprechen, die sich aus der Weigerung der indischen Kongreßpartei ergeben hat, im Rahmen der neuen Verfassung am politischen Leben Indiens mitzuarbeiten. Als Auftakt für diese Besprechung rechnet man mit der Veröffentlichung einer Erklärung des Vizekönigs, in der im versöhnlichen Tone den Führern der Kongreßpartei nahegelegt wird, ihre jetzige Haltung zu ändern. Dabei wird der Vizekönig von der Voraussetzung ausgehen, daß die Führer der Kongreßpartei bereit sind, die Regierungsbildung zu übernehmen, sofern sie sicher sein können, daß die Provinzialgouverneure ihre Vollmachten nur dann gebrauchen werden, wenn die Verfassung verletzt wird oder der Regierungsapparat zusammenbricht.

Verschärfung des englischen Streiks

× **London**, 5. April. (Eig. Drahtb.) Am Wochenende hat sich die Streiklage in Glasgow weiter erheblich verschärft. In mehreren Massenversammlungen wurde einstimmig beschlossen, die streikenden Arbeiter der Beardmore-Rüstungswerke zu unterstützen, obwohl sich der Zentralausschuß der Metallarbeitergewerkschaften gegen diesen Streik ausgesprochen hat. Die Versammlungen beweisen deutlich die wachsende Unruhe unter der Arbeiterschaft von Englands wichtigstem Industriebetrieb, der eine große Rolle bei der Durchführung des Aufrüstungsprogramms spielt.

Baldwin soll Earl werden

London, 5. April. Wie der politische Korrespondent des „Daily Telegraph" meldet, wird Ministerpräsident Baldwin nach Aufgabe seines Amtes im Anschluß an die Krönungsfeierlichkeiten zum Earl ernannt werden und in Zukunft den Titel eines Earl Baldwin of Bewdley tragen.

London, 5. April. Der Sohn des Ministerpräsidenten Baldwin, Oliver Baldwin, ist von der Labour Party als ihr Kandidat für die kommenden Wahlen im Bezirk Paisley aufgestellt worden. Oliver Baldwin, der Mitglied der Labour Party ist, hatte hier bereits einmal kandidiert, war aber von dem liberalen Kandidaten mit einer Mehrheit von 389 Stimmen geschlagen worden.

Eröffnung der Weltzuckerkonferenz

Bemühungen um ein internationales Wirtschaftsabkommen

× **London**, 5. April. (Eig. Drahtb.) Im Locarnosaal des Foreign Office eröffnete der stellvertretende Ministerpräsident Ramsay MacDonald am Montagvormittag die von 22 Staaten beschickte internationale Zuckerkonferenz, auf der die Ausfuhrkontingente in den sämtlichen zuckererzeugenden Ländern festgesetzt werden sollen, um eine Preisstabilität zu gewährleisten.

Die Konferenz ist noch ein Ausläufer der Weltwirtschaftskonferenz vom Jahre 1933, deren Präsident Ramsay MacDonald somit auch diesen Vorsitz übernommen hat. Ein Erfolg oder Mißerfolg wird nicht nur für die zuckererzeugenden Länder von erheblicher Bedeutung sein, er wird auch darüber hinaus zeigen, ob wenigstens auf einem Gebiet ein internationales Wirtschaftsabkommen möglich ist, und damit wird der Kongreß für die zukünftige Entwicklung vielleicht von großer Bedeutung werden.

Es ist ein öffentliches Geheimnis, daß gleichzeitig mit den Zuckerverhandlungen auch noch andere, und zwar weitergehende Dinge, besprochen werden. Es könnte sein, daß die Zuckerkonferenz zum Ausgangspunkt von Verhandlungen wird, die in die Wiedererweckung der Weltwirtschaftskonferenz einmünden. Die Initiative dafür liegt vornehmlich bei dem amerikanischen Delegierten Norman Davis, dem Sonderbevollmächtigten des Präsidenten Roosevelt, dessen Aufenthalt in London zu zahlreichen Gerüchten Anlaß gab und weiter geben wird, wobei vorläufig nur das eine als wahr unterstellt werden darf, daß die Vereinigten Staaten bemüht sind, eine allgemeine wirtschaftliche Entspannung herbeizuführen, um auf dieser Grundlage für die Rüstungsbeschränkungen und politische Klarheit zu arbeiten. Wie weit hier England den Vereinigten Staaten entgegenkommen wird oder will, ist eine zweite Frage, deren Lösung noch nicht so weit vorangekommen ist, wie verschiedene englische Blätter es glauben machen wollen. Vorläufig bleibt nur festzustellen, daß die Beziehungen zwischen London und Washington im Augenblick herzlicher sind als seit vielen Jahren. Auf der Zuckerkonferenz wird England durch seinen Kolonialminister Ormsby-Gore vertreten sein, Holland durch Ministerpräsident Colijn und Frankreich durch Handelsminister Spinasse.

Berlin - Stockholm in vier Stunden

Die längste europäische Fluglinie ohne Zwischenlandung

Berlin, 5. April. Am Sonntag wurde die unmittelbare Flugverbindung Berlin—Stockholm von der Deutschen Lufthansa und der Schwedischen Luftverkehrsgesellschaft Aero-Transport eröffnet. Täglich, auch Sonntags, verkehren jetzt auf der 980 Kilometer langen Strecke über die Ostsee hinweg die deutschen und die schwedischen Junkers Ju-52-Flugzeuge, die um 12,30 Uhr Berlin und um 9,30 Uhr Stockholm verlassen. Für die gesamte Strecke sieht der Flugplan eine Reisezeit von vier Stunden vor. Das aus Stockholm kommende Flugzeug trifft demnach um 13,30 Uhr in Tempelhof ein, während die Gegenmaschine Schwedens Hauptstadt um 16,30 Uhr erreicht.

Als sich am Sonntag die beiden ersten Flugzeuge auf dieser für die gesamte Verkehrsentwicklung so sehr wichtigen neuen Schnellstrecke über Pommern begegneten, begrüßte der Führer des deutschen Flugzeuges, Flugkapitän Limbach, die schwedische Ju 52 mit folgendem Funkspruch: „Begrüße herzlichst Schweden-Flugzeug zur Eröffnung der Flüge Stockholm—Berlin." Bald darauf landete die schwedische Maschine in Berlin-Tempelhof, der u. a. der Direktor der Schwedischen Luftverkehrsgesellschaft, Florman, Ingenieur Lingnell, Ministerialrat Ljungberg und Ingenieur Angstroem sowie Herr Lennart-Bernadotte nebst Gemahlin, Angehörige des schwedischen Königs, entstiegen, die von den Delegierten des Aufsichtsrates und dem Vorstand der Lufthansa begrüßt wurden.

Die neue unmittelbare Luftverkehrsstrecke Berlin-Stockholm ist die längste europäische Fluglinie ohne Zwischenlandung, die in vier Stunden eine Entfernung überbrückt, zu der die Bodenverkehrsmittel noch neunzehn Stunden benötigen.

Aden - Singapur - Hongkong

Von unserem Vertreter

WG. **London**, 5. April.

Die drei großen Flottenstützpunkte des britischen Seeweges nach Ostindien: Aden, Singapur und Honglong haben in den letzten Tagen wieder einmal im Mittelpunkt des englischen Interesses gestanden. Aden, die Seefestung im äußersten Westen des Indischen Ozeans und im äußersten Süden Arabiens, ist aus dem Verband der indischen Verwaltung losgelöst worden und zu einer britischen Kolonie erhoben worden. Das ist ein Vorgang, der in der Geschichte der britischen Kolonialverwaltung verhältnismäßig selten ist und der zweifellos über den Tag hinaus seine besondere Bedeutung hat. Hat man doch bisher fast alle Angelegenheiten im Bereich des Indischen Ozeans unter der Aufsicht der indischen Verwaltung gelassen, weil einst von Indien aus die Eroberung aller dieser Stützpunkte und Gebiete erfolgte.

Daß man jetzt diese Dinge teilweise ändert, zeigt deutlich, wie sehr sich die englischen Interessen verschoben haben. Man sieht die großen Flottenstützpunkte offenbar nicht mehr als ein Problem der indischen Verwaltung an, sondern als Reichsgebiete, die auch im Interesse der Reichsverteidigung verwaltet werde müssen. Dabei spielt selbstverständlich keinerlei Mißtrauen gegenüber der Verwaltung in Indien eine Rolle. Noch ist Indien fest in englischer Hand, und die letzten Ereignisse sind für diese Frage ohne Bedeutung. Aber es kommt London darauf an, daß die großen Stützpunkte der Reichsverteidigung, insbesondere Aden, der Londoner Zentrale selbst und unmittelbar unterstellt sind, damit alle mit der Betreuung dieses Platzes zusammenhängenden Fragen schnell und zweckmäßig an der Zentralstelle entschieden werden können. Ist das doch gerade besonders bei Aden wichtig, das heute die beherrschende Festung gegenüber der neuen italienischen Kolonie Aethiopien ist und das zugleich Gewähr für die Aufrechterhaltung des bestehenden Zustandes in Südarabien, insbesondere des Yemen, darstellt. Der Yemen interessiert die Italiener seit langem und die Verselbständigung Adens mag gewissermaßen eine Anzeige an alle alten und neuen Nachbarn dieser englischen Seefestung sein, daß Großbritannien auf der Hut ist. Noch verlautet von einer Verstärkung der Befestigung Adens nichts. Es besteht aber kein Zweifel darüber, daß auch diese neue Kolonie Englands im Zuge der allgemeinen Aufrüstung ihren Anteil erhalten wird, und daß von hier aus neue machtpolitische Bestrebungen der Engländer in Südarabien ausgehen werden. Die Entwicklung der Luftwaffe macht eine Modernisierung der Festung ohnehin unerläßlich.

In diesem Zusammenhang ist es nicht uninteressant, daß die Modernisierung und Befestigung Singapurs, des zweiten großen Stützpunktes auf dem Wege nach Ostasien, dem Vernehmen nach so gute Fortschritte gemacht hat, daß die erst für nächstes Jahr vorgesehene Vollendung des Ausbaus dieser Festung bereits jetzt im wesentlichen als erreicht angesehen werden kann. Schon heute ist die Festung schwer einnehmbar, und die stärkere Stationierung von Flugzeuggeschwadern zeigt, welche große strategische Bedeutung Singapur beigemessen wird. Die Festung dürfte bereits heute jeden Einmarsch in den Indischen Ozean sperren und jedem Angriff einer fremden Macht gewachsen sein. Jedenfalls ist die Festung über das Stadium, in dem sie lediglich zur Verteidigung geeignet war, längst hinaus.

Damit fühlen sich die Engländer in Ostasien auch wieder sicherer. Sie zeigen wieder deutlich einen Teil ihrer alten Rührigkeit, und nachdem sie jahrelang geneigt waren, alles hinzunehmen und sich in den unvermeidlichen Verfall ihres ostasiatischen Reiches zu fügen, ist ein neuer Kampfgeist bei ihnen eingezogen. Das zeigt vor allem der Beschluß, Honglong zu befestigen. Bisher war dies vor Ablauf der Washingtoner Verträge nicht möglich. Aber die Geschwindigkeit, mit der man von der gebotenen Gelegenheit Gebrauch macht, gibt doch zu denken. Wenige Wochen, nachdem die vertragliche Freiheit zur Befestigung gegeben ist, wird bekanntgegeben, daß nicht weniger als acht Millionen Pfund, das heißt über hundert

Millionen RM., in die Befestigung dieses englischen Vorpostens in Ostasien gesteckt werden sollen. Das ist ein Betrag, der sich durchaus neben den Summen, die zum Beispiel für die Befestigung Singapurs ausgeworfen waren, sehen lassen kann. Hongkong wird damit, darüber ist kein Zweifel, zum dritten großen Stützpunkt Englands in Asien, dessen strategische Bedeutung sich durchaus mit der der größten Seefestungen dieser Weltgegend vergleichen lassen wird. Man kann sich eines leisen Lächelns nicht enthalten, wenn man überlegt, gegen wen sich diese Festungen richten, und wenn man gleichzeitig von englisch-japanischen Freundschaftsbeteuerungen liest . . .

Kanada errichtet Befestigungen am Pazifik

London, 3. April. Die kanadische Provinz British Columbia wird jetzt zum ersten Male in der Geschichte ihres Bestehens starke Küstenbefestigungen erhalten. Von den 1,6 Million Pfund, die das Dominion-Parlament für Verteidigungszwecke bewilligt hat, wird der größte Teil, nämlich 1,4 Million Pfund, für Verteidigungsanlagen an der Küste von British Columbia Verwendung finden. In Prince Rupert wird eine Luftbasis geschaffen, in Johnstone Strait werden Artilleriestellungen errichtet werden. Johnstone Strait hat erhebliche strategische Bedeutung, weil alle nach Vancouver gehenden Schiffe es passieren müssen. Vancouver selbst wird vor allem Luftabwehrbatterien erhalten und einen großen Flughafen. Der schon bestehende Flottenhafen Esquimalt soll vergrößert und modernisiert werden. Victoria soll zu seinem Schutz neue Befestigungsanlagen und Luftabwehrbatterien erhalten.

Englisch-französische Bitte an van Zeeland

× **Paris**, 3. April. (Eig. Drahtb.) Die belgischen Blätter melden, daß die französische und die englische Regierung den Ministerpräsidenten van Zeeland gebeten haben, eine internationale Weltwirtschaftskonferenz vorzubereiten, die sich mit der Frage der Ausweitung des Welthandels, der fortschreitenden Beseitigung der Zollschranken usw. zu beschäftigen haben würde. Ministerpräsident van Zeeland werde im nächsten Ministerrat über diesen Auftrag berichten.

Sprengstoffanschlag auf Schulen

London, 5. April. In der Nähe von Nelson in Britisch-Kolumbien wurden am Sonntag vier Schulen und zwei Hallen durch eine Explosion und einen anschließenden Brand vernichtet. Eine fünfte Schule wurde beschädigt. Es handelt sich um einen Sprengstoffanschlag. Verletzt oder getötet wurde niemand. Einzelheiten fehlen noch.

Anschlag in französischer Kirche

Paris, 5. April. Der „Matin" berichtet aus Montpellier, daß in einer Kirche in der Nähe der Stadt von Unbekannten eine Bombe zur Explosion gebracht worden sei, die jedoch nur geringen Sachschaden angerichtet habe.

London, 5. April. Die Zahl der Toten bei dem schweren Eisenbahnunglück auf der Londoner Südbahn hat sich auf zehn erhöht. — Am Sonntag ereignete sich in der Nähe von Seven Oaks in der Grafschaft Kent wiederum ein leichter Zusammenstoß, bei dem aber niemand verletzt wurde. Das ist der fünfte Eisenbahnzusammenstoß innerhalb von vier Tagen in London oder seiner unmittelbaren Umgebung.

Dr. Benesch in Belgrad

Großer Staatsempfang des tschechoslowakischen Präsidenten

Belgrad, 5. April. Der Präsident der tschechoslowakischen Republik, Dr. Benesch, traf mit seiner Gemahlin heute vormittag im Sonderzug in Belgrad ein. Ihm wurde ein großer Staatsempfang bereitet. Zum Empfang Beneschs hatten sich Prinzregent Paul mit seiner Gattin und die Mitglieder des Regentschaftsrates Dr. Stankowitsch und Dr. Perowitsch am Bahnsteig eingefunden. Die Mitglieder der Regierung mit dem Ministerpräsidenten an der Spitze begrüßten den Präsidenten im Fürstensaal des Bahnhofs. Nachdem Dr. Benesch und Prinzregent Paul die Front der Ehrenkompagnie abgeschritten hatten, fuhren sie zum Alten Schloß, wo Dr. Benesch Wohnung nimmt. Die Hauptstraßen der Stadt sind reich beflaggt.

Tatarescu fährt nach Ankara

× **Ankara**, 4. April. (Eig. Drahtb.) Für den 6. April wird der rumänische Ministerpräsident Tatarescu in Ankara erwartet, wo er vier Tage zu bleiben gedenkt. Sofort nach seiner Abreise wird sich der türkische Ministerpräsident Ismed Inönü zu einem Besuch nach Belgrad begeben.

„Französische Niederlage auf dem Nordatlantik"

Zum englischen und amerikanischen Zwischenlanderecht auf den Azoren

Paris, 4. April. Die französischen Abendblätter verzeichnen mit einiger Bitterkeit die Meldung, nach der Portugal den amerikanischen und englischen Luftverkehrsgesellschaften das ausschließliche Recht der Zwischenlandung auf den Azoren vertragsmäßig eingeräumt hat.

Das „Journal des Debats" stellt fest, daß Frankreich dieses Recht der Zwischenlandung auf den Azoren verloren habe, das es vor zehn Jahren als erstes Land erhalten habe. Aus Nachlässigkeit habe Frankreich die Schlacht auf dem Nordatlantik verloren, nachdem es alle Trümpfe in der seiner Hand gehabt habe. Wenn man jetzt eine französische Luftlinie über den Nordatlantik einrichten wollte, müßte man ohne Zwischenlandung 4500 bis 5000 Kilometer überfliegen.

„Paris Soir" erklärt im gleichen Sinne: „Wir werden den Kampf auf dem Atlantik jetzt mit einer großen Verspätung und unter ungünstigen Umständen aufnehmen."

Blums kommunistische „Freunde" drohen

Maßnahmen gegen die Sozialpartei gefordert

Paris, 4. April. (Drahtb.) Die Vereinigten Gewerkschaften von Paris und Umgebung, die vollständig unter kommunistischer Leitung stehen, sind am Samstag bei Ministerpräsident Blum vorstellig geworden und haben ihn aufgefordert, in aller Kürze Maßnahmen zu ergreifen, um die Auflösung der französischen Sozialpartei (früher Feuerkreuzler) zu beschleunigen. Léon Blum berief sich auf seine Kammerrede, wonach die ordentlichen Gerichte mit der Angelegenheit befaßt seien und ihnen allein das Recht zustehe, festzustellen, ob es sich um eine verkappte Neugründung einer gesetzlich aufgelösten Partei handele oder nicht.

Die Vertreter der Gewerkschaften scheinen sich mit dieser Antwort jedoch nicht zufrieden geben zu wollen. Sie erklärten nämlich, daß sie die Gewerkschaftsräte von dem Ergebnis der Unterredung unterrichten und es ihnen anheimstellen würden, etwaige notwendige Maßnahmen zu ergreifen. Der Sekretär des Gewerkschaftsverbandes erklärte, es handele sich darum, die Losungen des Generalstreiks vom 18. März nicht in Vergessenheit geraten zu lassen und die Auflösung der „umstürzlerischen" Verbände, die Verhaftung ihrer Führer sowie die „Säuberung" der staatlichen Verwaltung, der Polizei, des Heeres und der Gerichte sobald wie möglich durchzuführen.

Krach bei den französischen Marxisten

22 Jung-Sozialdemokraten ausgeschlossen

Paris, 3. April. (Drahtb.) Wie erst jetzt bekannt wird, sind am vergangenen Sonntag 22 führende Vertreter der Jung-Sozialdemokraten auf Grund eines Beschlusses des Sozialdemokratischen Jugendverbandes aus der Partei ausgeschlossen worden. Man macht die Ausgeschlossenen für die Veröffentlichung einer Sondernummer des marxistischen Wochenblattes „Junge Garde" verantwortlich, in der im Zusammenhang mit der Landesverteidigungsanleihe und den Zwischenfällen von Clichy scharfe Anariffe gegen die Volksfrontregierung gerichtet worden waren. Der Innenminister hatte das Blatt wegen dieser Angriffe verboten und beschlagnahmt.

Als die ausgeschlossenen Studenten versuchten, an einer dieser Tage in Paris stattfindenden sozialdemokratischen Studententagung teilzunehmen, platzten die Meinungen so heftig aufeinander, daß der Kongreß unter ungeheurem Tumult ein vorzeitiges Ende fand.

Ultimatum der Bauarbeitergewerkschaft

Paris, 5. April. Ein Ultimatum an die Regierung hat die Bauarbeitergewerkschaft gerichtet. Sie verlangt bis spätestens 13. April die Auflösung der „umstürzlerischen" Bünde. Außerdem fordert sie unabhängig von dem Ultimatum einen Kredit in Höhe von 10 Milliarden Franken (etwa 1145 Millionen Reichsmark) zur Ausführung von öffentlichen Arbeiten.

In den Kreisen der Gewerkschaft äußerte man, daß die Regierung sich nicht überrascht zeigen dürfe, wenn die Bauarbeiter zur Durchsetzung anderer Forderungen sich genötigt sehen würden, mit eigenen Mitteln ihre Arbeitgeber zur Kapitulation zu zwingen. Man spricht in diesem Zusammenhang von einem „Demonstrationstag", ohne sich näher darüber zu äußern, was damit gemeint ist.

Oberst de la Rocque kündigt Versammlungswelle an

Paris, 5. April. Die französische Sozialpartei des Obersten de la Rocque konnte am Sonntag in Charité-sur-Loire eine Versammlung von rund 100 Vertretern der Departementsverbände von Cher, Indre und Vienne abhalten. Oberst de la Rocque sprach selbst zu den Erschienenen über das Programm seiner Partei und kündigte an, daß in den kommenden Monaten eine ausgedehnte Propaganda- und Versammlungsaktion bis in die kleinsten Ortschaften Frankreichs getragen werden würde.

In einigen Nachbarstädten fanden zur gleichen Zeit ebenfalls Versammlungen der französischen Sozialpartei statt. Ueberall wurde eine Entschließung angenommen, in der sich die Partei als Anhänger der republikanischen Einrichtungen und Freiheiten bekennt und ein soziales Reformprogramm auf regionaler Grundlage und unter Versöhnung aller Franzosen fordert. Die Preisbesserung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse müsse, wie es weiter in der Entschließung heißt, schleunigst erfolgen, um den Bauern zu beweisen, daß sie nicht als geopferte Klasse angesehen würden.

Baskenfront: Fortschritte der Nationalen

Fünf Ortschaften genommen

Salamanca, 5. April. Der nationale Heeresbericht vom Sonntag meldet weitere Fortschritte der Nationalen an der Baskenfront. Danach sind die nationalen Truppen weitere vier Kilometer vorgestoßen und haben die Ortschaften Olaeta, Gardovilla, Ochandiano, Monchote und Santa Cruz Ermite eingenommen.

An der Madrider Front scheiterte ein bolschewistischer Tankangriff bei Cuesta de Reina mit schweren Verlusten für den Gegner.

Die Südarmee meldet, daß die nationalen Truppen an der Estremadura-Front die Ortschaft Villar de Reno einnehmen konnten, die durch ihre Höhenlage die im Besitz der Bolschewisten befindlichen Orte Don Benito und Villanueva de la Serena beherrscht.

General Queipo de Llano bestätigte in seinem abendlichen Rundfunkgespräch die Fortschritte an der Baskenfront. Die Bolschewisten hätten ihre zum Teil dreifachen Schützengrabenlinien bei Ochandiano nicht halten können. Sie hätten ihre Stellungen und die Ortschaft in eiliger Flucht geräumt und erhebliche Mengen von Kriegsmaterial hinterlassen. Der Einnahme von Ochandiano komme eine große Bedeutung zu, da diese Ortschaft an der großen Autostraße zehn Kilometer von Durango und 30 Kilometer von Bilbao entfernt liege und das weitere Vorgehen gegen die Hauptstadt der Provinz Bizcaya dadurch erheblich erleichtert.

Städtischer Konzertverein Wuppertal

Missa solemnis

Von Ludwig van Beethoven

Die „Feierliche Messe", die herrliche und erhebende Offenbarung des Genius Beethoven, wurde am Samstag im ausverkauften Saale der Barmer Konkordia zu jenem tiefen und machtvollen Erlebnis, das man als Erfüllung des Wunsches ansehen darf, den der Titan der deutschen Musik der Partitur seines Werkes voranstellte: „Möge es zu Herzen gehen!" — „Von Herzen", wie es geschrieben, erhielt es, das darf man ebenfalls sagen, tönende Gestalt unter Hellmut Schnackenburg durch den Barmer Singverein, das Städtische Orchester und ein in seiner klanglichen Abstimmung, aber auch in seinen Leistungen ausgezeichnetes Solistenquartett.

In ergriffenem Schweigen verharrte die Hörerschaft, nachdem der letzte Satz des berechtigtermaßen ohne Pause dargebotenen Werkes, das überirdisch schöne Agnus Dei mit der inbrunstvollen Bitte um Frieden, verklungen war: Das äußere Zeichen, daß es tief „zu Herzen gegangen" war. Erst zögernd kam nach dieser andachtsvollen Minute der Beifall auf. Aber stark und mächtig schwoll er dann an zu einer begeisterten Kundgebung für den Dirigenten. Dichter Blumenregen ergoß sich über ihn als Abschiedsgruß seiner Barmer Singgefolgschaft. Denn leider verliert Wuppertal diesen hoffnungsvollen Chorleiter und -erzieher nach Bremen, wo größere und umfassendere Aufgaben seiner warten.

Mit formsicherem Gestaltungswillen, vor allem aber auch mit der Seele des von seiner Mission erfüllten Musikers, gab Hellmut Schnackenburg der „Missa solemnis" tiefgründige Deutung und Darlegung, ließ aus ihr die seelischen Zusammenhänge mit der kurz darauf erstandenen „Neunten" erkennen, vor allem aber auch die sich in Beethovens Schöpferkraft spiegelnde Frömmigkeit Bachs. In ihm verankert, weist Beethoven in eine blühende Zukunft der deutschen Musik.

Ueber Form und Bestimmung der katholischen Messe hinaus ist Beethovens die Fesseln der Ausdrucksmöglichkeiten schier sprengende „Missa" hinausgewachsen; über den konfessionellen Sinn des Textes hinaus ist dieses musikalische Gottesbekenntnis in Tönen Gemeingut des deutschen Volkes, ja der gesamten musikalischen Welt geworden. Klingt nicht das ergreifende Kyrie wie eine Sendung aus überirdischen, besseren Welten, wird man nicht zutiefst erschüttert von dem aufbrausenden Schwung des Gloria, steht man nicht staunend vor der dramatischen Wucht des Credo, singen nicht Engelszungen des Sanktus und das von der Solovioline so herrlich untermalte Benedictus, fühlt man nicht aus dem Ruf: „Erbarme dich unser!" die gottgegebene Zerknirschung der Menschenseele? Und wie tiefgewaltig eindrucksvoll läßt der große Schicksalsgestalter Beethoven — wir sagten es ebenfalls schon in unserer Betrachtung der letzten „Missa"-Aufführung vor drei Jahren — den bereits erwähnten Menschheitsschrei nach Frieden sehnsuchtsvoll aus einer tonmalerisch lebendigen an eine ähnliche Stelle seiner „Neunten" gemahnenden Schlachtenschilderung erstehen!

Bewundernd stehen wir, die zeitlich auch in den musikalischen Ausdrucksmitteln Fortgeschrittenen, vor diesem Monument musikalischer Seelengröße, die sich schon in dem Leitspruch „Von Herzen" offenbart. Und diese, kaum in einem anderen Tonwerk der Weltliteratur ihresgleichen suchende Innerlichkeit, fand durch den Barmer Singverein schönsten und edlen, im Bewußtsein des Klanglichen wurzelnden Ausdruck. Mit Hingebung, wie der Chor, folgte auch das Orchester im Sinne Beethovens seinem Führer. Dem Soloquartett wurde im gesamten die Anerkennung bereits gezollt: Der schlanke, silberhelle und bis in die höchsten Höhen sich aufschwingende Sopran der Helene Fahrni, Lore Fischers dunkel gefärbter, tonsatter Alt, Heinz Martens blühender und wohlgepflegter Tenor und der gründige Baß Fred Drissens schlossen sich hier zum prächtigen Klangbild zusammen. Nicht zuletzt sei Max Konrads singende Geige in dem mit reifer Künstlerschaft gemeisterten Solo im Benedictus und Fritz Bremers ausdrucksvolle, dem Ganzen sich einfügende Behandlung des Orgelparts die verdiente Anerkennung nicht vorenthalten. Alle diese Künstler trugen wesentlich bei zum starken und tiefen Eindruck dieser Barmer Aufführung der „Missa solemnis".

Otto Klein.

Ausstellungs-Eröffnung in der Barmer Ruhmeshalle

Max Peiffer-Watenphul und Gustav Deppe

In den Ausstellungsräumen des Kunstvereins Barmer Ruhmeshalle eröffnete Museumsdirektor Dr. Dirksen am gestrigen Vormittag eine neue Ausstellung, die Gemälde und Aquarelle des in Hattingen lebenden Malers Max Peiffer-Watenphul und Arbeiten des jungen, in Witten lebenden Künstlers Gustav Deppe zeigte. Dr. Dirksen führte die Anwesenden mit verständnisvollen Worten in das Leben und die Arbeitsweise der beiden ausstellenden Künstler ein.

Max Peiffer-Watenphul sei ja den Wuppertalern kein Unbekannter, der Barmer Kunstverein besitze zwei Bilder und das Elberfelder Museum ein Bild des Malers. Dr. Dirksen bezeichnete den Maler als ausgesprochenen Autodidakten, dessen Kunst selbst erarbeitet sei und keinerlei Anlehnung an Vorbilder oder bestimmte Schulen zeige. 1931 sei Watenphul mit dem Rompreis ausgezeichnet worden. Den Niederschlag seines Italien- und Romerlebnisses finde man in seinen Bildern. Dieses Romerlebnis habe er gesteigert durch verschiedene Reisen nach Italien. Eine innere Verwandtschaft mit der klaren Form der römischen Welt habe sich in seinen Werken Ausdruck verschafft. Allerdings müsse man feststellen, daß die feste Form, die er auch zum Teil mit gewissen französischen Künstlern gemeinsam habe, in einer besonderen, gleichsam spielerischen Form abgewandelt worden sei. Durch sein Werk klängen ganz offensichtlich deutsche und nordische Gefühls- und Kunstelemente hindurch. In seiner Hattinger Zeit habe er Heimatbilder geschaffen, in denen die Klarheit der Komposition und der Farben ihren Ursprung in seiner früheren Arbeit hätten. Aus der Reihe der in den letzten Jahren von ihm gemalten leuchtend farbigen Blumenstillleben zeige man hier einige der schönsten. Uebrigens besitze die Deutsche Botschaft in London eines der Stilleben und auch vom Carnegie-Institut sei im Verlauf der letzten Ausstellungen des Instituts eines der Blumenstücke gekauft worden. Eine Reihe Aquarelle ergänzten die Oelbilder des Malers.

Der zweite Künstler sei der 1913 in Dortmund geborene, in Witten lebende Maler Gustav Deppe, der den Wuppertalern ja auch kein Fremder sei. Man spüre unwillkürlich etwas Wesensverwandtes zwischen den beiden ausstellenden Künstlern. Bei Deppe sei besonders die Empfindlichkeit für die Farbe auffallend. Die zarte und empfindsame Note, der sich in seinem Schaffen alles unterordne, gebe dennoch seinen Arbeiten Vollwertigkeit.

Englische Puppenspieler beim Hänneschen

Köln, 5. April. Die Studiengesellschaft der „British Puppet and Model Theatre Guild" ist auf ihrer Deutschlandreise augenblicklich in der Hansestadt Köln zu Gast. Die Freunde und Förderer des englischen Puppenspiels statteten dem Kölner Hänneschen in der Sternengasse einen Besuch ab. Der Spielleiter des Kölner Hänneschen, Hans Berschel, erklärte den Gästen Herkunft und Sinn unseres Puppenspiels und machte sie mit der Technik des Bühnenhauses vertraut, dessen übersichtliche und geschickte Maschinerie die Besucher offenbar überraschte und ihnen respektvolle Bewunderung abzwang. Mit höchster Anteilnahme betrachteten sie die Soffitten und Prospekte und vor allem die in Reih und Glied angetretenen Repräsentanten des Kölner Hänneschen, vom Mehlwurm bis zum Marizebill. Später gesellten sich die englischen Gäste zu den Kölnern, die bereits auf den Beginn der Abendvorstellung „Am Pozegrave" warteten. Tags darauf besichtigten die englischen Puppenspieler das „Alte Kölner Hänneschen" im Theaterwissenschaftlichen Institut der Universität Köln.

Kolonialausstellung in Frankfurt a. M.

Frankfurt a. M., 5. April. Am Sonntag fand im Bach-Saal des Festhallengeländes die Eröffnung der vom Reichskolonialbund veranstalteten Deutschen Kolonialausstellung statt. Der Feier wohnten der Gauleiter Sprenger, der Divisionskommandeur Generalmajor Leeb sowie Vertreter der Behörden und Angehörige des Konsularkorps bei. Oberbürgermeister Staatsrat Dr. Krebs begrüßte die Gäste im Namen der Stadt Frankfurt. Er hob in seiner Ansprache die hervorragende Stellung Frankfurts in der Kolonialgeschichte hervor.

„Eine Schlappe Frankreichs"

Paris und die Haltung der Kleinen Entente

× **Paris**, 4. April. (Eig. Drahtb.) Der Außenpolitiker des „Petit Journal" beschäftigt sich in einem Artikel, der als Überschrift die Frage stellt, „Entfernt sich die Kleine Entente von Frankreich?", mit den Ergebnissen der Tagung von Belgrad: Die Vertagung der Beschlußfassung über den Hilfeleistungspakt, den Frankreich der Kleinen Entente angeboten habe, sei eine

höfliche Ablehnung.

Als Grund für die Zurückweisung des französischen Angebotes führt das Blatt an: 1. die persönliche Abneigung des Prinzregenten Paul von Jugoslawien gegen Sowjetrußland, mit dem Frankreich ein Bündnis hat, 2. die deutsche Propaganda, die in Belgrad Früchte zu tragen beginne, 3. die Überzeugung der Regierung Stojadinowitsch, daß die Garantie Frankreichs durch die gegenwärtig leicht zu erlangenden Garantien der unmittelbaren Nachbarn Jugoslawiens ausgeglichen werde.

Der rechtsstehende „Ami du Peuple" wendet sich dagegen, daß gewisse halbamtliche Pariser Zeitungen die Ergebnisse der Belgrader Tagung für Frankreich und den Völkerbund als günstig hinstellen. In Wirklichkeit habe die Tagung die gegenseitige Hilfeleistung im Rahmen des Völkerbundes verworfen und

den Grundsatz der von Hitler und von Mussolini geforderten zweiseitigen Verträge gutgeheißen.

Nur um diesen Preis habe nach außen hin die Einheit der Kleinen Entente gerettet werden können, und es sei unwahrscheinlich, daß der tschechoslowakische Staatspräsident Dr. Benesch mit seinem bevorstehenden Besuch in Belgrad daran etwas ändern könne. Das Ansehen des Genfer Bundes und Frankreichs sei also geschädigt worden.

Das „Oeuvre" meint, daß allein die Zeit Rumänien und Jugoslawien langsam wieder in jenen politischen Kreis zurückführen könne, aus dem die beiden ausgebrochen seien. Daran sei Frankreich bis zu einem gewissen Grade selbst schuld. Die kommunistische „Humanité" spricht von einem tragischen Zersetzungsanschlag der Kleinen Entente. Noch könne sich die französische Diplomatie umstellen. Es sei aber höchste Zeit.

Das Gewerkschaftsblatt „Le Peuple" schreibt, daß die Kleine Entente zerschlagen aus der Konferenz von Belgrad hervorgehe und daß insbesondere die Unterzeichnung des italienisch-jugoslawischen Abkommens schwere Risse innerhalb der Einheit der drei Länder der Kleinen Entente habe entstehen lassen. Wahrheit sei aber auch, daß die französische Diplomatie

eine schwere Schlappe

erlitten habe. Jetzt sehe man, daß die Freundschaften, auf die Frankreich glaubte rechnen zu können, abgeschwächt worden seien.

Nicht ohne Interesse ist eine Stellungnahme aus zuständigen Pariser politischen Kreisen. Dort wurde am Samstagabend erklärt, daß entgegen gewissen Presseäußerungen, wonach die Kleine Entente ein französisches Angebot betreffend einen gegenseitigen Beistandspakt abgeschlagen hätte, die französische Regierung in Belgrad niemals einen festen Vorschlag dieser Art gemacht habe, zu dem die Kleine Entente hätte Stellung nehmen müssen. Die französische Regierung halte aber nach wie vor an ihrer Absicht fest, eine Entspannung in den Beziehungen zwischen den Nationen Mitteleuropas herbeizuführen, und dies auf dem Wege eines normalen Funktionierens der kollektiven Sicherheit. Im übrigen werde Benesch am kommenden Montag nach Belgrad reisen und dort Unterredungen führen, die sicherlich zur Klärung der Lage beitragen würden.

1. Mai keine Zeitungen in Paris

× Paris, 5. April. (Eig. Drahtb.) Zum ersten Male werden in diesem Jahre am 1. Mai in Paris keine Zeitungen erscheinen. Die Pariser Druckereiarbeiter und Setzer haben nämlich beschlossen, am 1. Mai zu feiern.

„Handkoffergas" gegen Bankräuber

× **New York**, 4. April. In den Vereinigten Staaten wurde ein neues Abwehrmittel gegen Bankräuber ausprobiert, das sich gleich beim ersten Versuch glänzend bewährt hat. Die Kassenboten einer Fabrik von New Jersey, welche sich mit den Lohngeldern für die Angestellten auf dem Rückweg von der Bank befanden, wurden von Banditen mit vorgehaltenen Revolvern zur Herausgabe des Handkoffers mit den Dollars gezwungen. Die „zeitgemäßen" Wegelagerer sprangen in ein bereitstehendes Auto, wo sie den Koffer öffneten. Statt des Anblicks raschelnder Banknoten aber benahm ihnen eine dicke Rauchgaswolke den Atem. Die bestürzten Räuber schleuderten den Koffer, in dem sich eine Rauchgasbombe befand, mitsamt dem Gelde wieder „über Bord".

New York, 5. April. Ein in Burbanks in Kalifornien mit acht Personen nach Prokansas City gestartetes Douglas-Passagierflugzeug ist seit fast zwei Tagen überfällig. Es wird befürchtet, daß die Maschine über Arizona in ein dort herrschendes Schlechtwettergebiet geraten und dann abgestürzt ist. Das Flugzeug sollte nach New York übergeführt werden, um nach Holland verschickt zu werden.

Der „Wille zum Kinde" wächst!

Geburtenzunahme auch in den vor 1933 geschlossenen Ehen

Berlin, 5. April. Wenn die Geburtenzunahme im Deutschen Reich in den Jahren 1934 und 1935 nur die Folge der Anhäufung von Eheschließungen in den Jahren 1933 und 1934 gewesen wäre, so könnte ihr, wie zunächst auch mehrfach behauptet wurde, wohl kaum eine besondere Bedeutung beigemessen werden. Daß dies nicht der Fall ist, sondern daß die Geburtenzunahme vielmehr zum großen Teil auf einer tatsächlichen Steigerung der Fortpflanzungshäufigkeit beruht, zeigt die ausführliche Geburtenstatistik für das Jahr 1935, deren Ergebnisse das Statistische Reichsamt in einem ausführlichen Bericht in „Wirtschaft und Statistik" bekanntgibt.

Als wichtigstes Ergebnis dieser Untersuchung erscheint die Tatsache, daß die Erhöhung der Geburtenhäufigkeit in den vor 1933 geschlossenen Ehen, die im Jahre 1934 zu der starken Geburtenzunahme wesentlich mit beigetragen hatte, im Jahre 1935 nicht nur angehalten hat, sondern auch weiter gesteigert worden ist. Nachdem in diesen Ehen im Jahre 1934 bereits um ein Viertel mehr Kinder geboren waren als 1933, ist ihre Geburtenhäufigkeit im Jahre 1935 nochmals um 5 bis 10 v. H. über den schon erhöhten Stand von 1934 hinaus gestiegen. Damit waren also bei den vor 1933 geschlossenen Ehen wiederum 29 000 Geburten mehr zu verzeichnen als im Vorjahre. Insgesamt wurden im Jahre 1935 im Deutschen Reich (ausschließlich Saarland) 68 000 eheliche Geburten mehr gezählt als im Jahre 1934. Der größere Teil dieser Geburtenzunahme, nämlich rund 39 000, rührte noch einmal von dem Anstieg der Eheschließungen in den Jahren 1933 und 1934 her.

Im ganzen genommen, reichte die Fortpflanzungshäufigkeit der deutschen Ehen auch im Jahre 1935 noch nicht zur Bestanderhaltung der Volkskraft aus; es fehlten noch immer 12 v. H. an der erforderlichen Geburtenhäufigkeit. Aber die anhaltende Zunahme der Fruchtbarkeit gerade in den Ehen mittlerer Ehedauer ist doch immerhin ein Zeichen dafür, daß der Wille zum Kinde in großen Teilen des deutschen Volkes zu neuer Kraft erweckt worden ist.

Professor D. Adolf Deißmann †

WB. **Berlin**, 5. April. Einer der bedeutendsten Vertreter der evangelischen Theologie, der jahrzehntelang als eine der hervorragendsten Persönlichkeiten der Berliner Universität angehörte und zugleich einer der bekanntesten Vorkämpfer der protestantischen Einigungsbewegung war, Geheimer Konsistorialrat Professor D. Adolf Deißmann, ist nach kurzem Unwohlsein in der Nacht zum Montag in seiner Wohnung in Wünsdorf bei Berlin plötzlich gestorben.

*

Adolf Deißmann wurde am 2. November 1866 in Langenscheid in Nassau geboren. Er studierte in Tübingen, Berlin und am theologischen Seminar in Herborn und habilitierte sich im Jahre 1892 an der Universität Marburg. Nachdem er von 1895 an als Pfarrer und Lehrer in Herborn gewirkt hatte, wurde er im Jahre 1897 zum ordentlichen Professor in Heidelberg ernannt. In die Zeit seiner dortigen Lehrtätigkeit fallen seine im Jahre 1906 unternommene erste Studienreise nach Kleinasien und Griechenland und die im Jahre 1907 gehaltenen Vorlesungen an der Universität Cambridge. Im Jahre 1908 erfolgte seine Berufung als ordentlicher Professor nach Berlin, wo er den Lehrstuhl für neutestamentliche Exegese und Philologie der griechischen Bibel inne hatte. Während des Krieges hielt Deißmann Vorlesungen für Feldgeistliche in Warschau, Wilna und Brüssel; im Jahre 1918 las er in Upsala. Im Jahre 1911 wurde Deißmann Mitglied der preußischen Provinzial- und drei Jahre später Mitglied der Generalsynode. Ferner war der Gelehrte Ehrendoktor der Universitäten Aberdeen, San Andrews, Manchester und Oxford. Infolge Erreichung der Altersgrenze trat er im Jahre 1935 in den Ruhestand.

Trennung von Kirchen- und Schulamt

Berlin, 4. April. Der Reichs- und preußische Erziehungsminister hat eine Durchführungsverordnung zum neuen preußischen Volksschulfinanzgesetz erlassen. Soweit es zur Vereinfachung oder zweckmäßigeren Gestaltung des Volksschulwesens erforderlich ist, kann der Reichserziehungsminister im Einvernehmen mit dem Finanzminister die Bestimmungen über die Verwaltung unselbständiger Vermögen, die ganz oder teilweise Schulzwecken gewidmet sind, ändern und die Zusammenlegung oder Auflösung dieser Vermögen anordnen. Falls kirchliche Rechte dadurch berührt werden, bedarf es außerdem der Zustimmung des Kirchenministers. Ausdrücklich wird festgelegt, daß ein Anspruch auf Versorgungsbezüge aus Kirchenamtszulagen nach dem 31. März 1937 nicht mehr entstehen kann. Den Inhabern eines vereinigten Schul- und Kirchenamtes, die am 31. März 1937 ein solches Amt mindestens zehn Jahre lang verwaltet haben, bleibt der Anspruch auf Versorgungsbezüge aus der Landesschulkasse in der bis zu diesem Tag erdienten Höhe erhalten.

Entwicklung der Aufgabestempel

Neue Sonderschau im Reichspostmuseum

Berlin, 5. April. In der Postwertzeichenabteilung des Reichspostmuseums liegen jetzt alte Briefe aus, die die Entwicklung der Aufgabestempel bei der Preußischen Post von 1816 bis 1867 zeigen. Das Bedrucken von Briefen mit einem Aufgabestempel wurde in Preußen Ende Dezember 1816 zunächst für Briefe nach dem Ausland angeordnet. Vom 1. März 1817 ab wurden dann alle Briefe abgestempelt. Die ersten Stempel enthielten nur den Ortsnamen, Tag und Monat der Auflieferung. Später kam die Stunde der Auflieferung und dann die Tageszeit hinzu. Jahreszahlen weisen die Stempel erst ab 1862 auf. Man sieht auf den ausgelegten Briefen zweizeilige Stempel mit kräftigen lateinischen Buchstaben, sehr kleine Rundstempel mit mageren Inschriften, Zweikreisstempel, kastenförmige Stempel usw. Auch Stempel der Kabinettsposterpedition des Hof-Postamts in Berlin sind dabei.

Eine beispiellose Tierquälerei

In Gießen hatten sich vor dem Schöffengericht wegen schwerer Tierquälerei drei Rohlinge zu verantworten. Die drei, Alfred Guhl aus Breslau, Johann Haller aus Spital in Oesterreich und Johann Schieß aus Mondsee in Oesterreich, hatten in Friedberg in einem Zimmer eine Katze zuerst mit einem Besen heftig geschlagen, sie dann in einen Eimer mit Wasser gesteckt und diesen mit dem armen Tier auf einen heißen Ofen gestellt. Sie ließen das gequälte Tier dann aus dem heißen Wasser herausspringen auf die glühende Ofenplatte, und warfen es dann schließlich lebend in den mit Koks gefüllten Ofen, in dem es verbrannte. Im Hinblick auf die unerhörte Roheit verurteilte das Gericht den wegen Tierquälerei bereits vorbestraften Alfred Guhl als Haupttäter zu elf Monaten Gefängnis. Haller erhielt sechs Wochen Gefängnis, Schieß drei Wochen Gefängnis.

Frachtdampfer „Borkum" in Seenot

× **New York**, 3. April. (Eig. Drahtb.) Die amerikanische Küstenfunkstation hat einen SOS-Ruf des deutschen Frachtdampfers „Borkum" aufgefangen, der sich bei 40,2 Grad westlicher Länge und 35,21 Grad nördlicher Breite mitten im Atlantischen Ozean in Seenot befindet. Der Dampfer gab bekannt, daß er ein Leck habe, durch das das Wasser eindringe, und daß sein Steuer nicht mehr funktioniere. Ein französischer und ein englischer Dampfer eilen dem deutschen Schiff zu Hilfe.

Auch die „Bremen" eilt zu Hilfe

Nach einer neueren Meldung wurde der in Seenot befindliche deutsche Frachtdampfer „Borkum" (3600 Tonnen), der sich auf der Fahrt von Bremen nach Houston (USA.) befand, nach 24stündiger Suche vom Dampfer „Exceter" der American-Export-Line und vom britischen Frachtdampfer „Pontypridd" gesichtet. Der amerikanische Dampfer setzte seine Fahrt fort, während das britische Schiff bei der ziemlich schwer beschädigten „Borkum" verblieb, um die Ankunft der „Bremen" abzuwarten, die sich am Sonntag um 10 Uhr noch ungefähr 320 Seemeilen von der „Borkum" entfernt befand.

Die Marinestation in Chatham fing einen Funkspruch des amerikanischen Dampfers „Exceter" auf, demzufolge sich die „Borkum" in keiner unmittelbaren Gefahr befindet. Der letzte von der „Bremen" aufgefangene Funkspruch des deutschen Frachtdampfers gibt die Lage des Schiffes mit 280 Seemeilen von den Azoren entfernt an. Die Kommandobrücke der „Borkum" sei weggerissen, das Steuerruder beschädigt und der Kapitän Baronsky verletzt worden. Die „Exceter" teilte in ihrem Funkspruch mit, daß der Seegang zu hoch gewesen sei, um einen Arzt auf die „Borkum" überzusetzen.

Gefahr beseitigt!

Bremen, 5. April. Der Schnelldampfer „Bremen" des Norddeutschen Lloyd ist Montag früh bei Dampfer „Borkum" eingetroffen. Da immer noch eine sehr hohe See stand, war es nicht möglich, ein Boot der „Bremen" zu Wasser zu lassen, um den verletzten Kapitän zu übernehmen. Außer dem Kapitän hat der Erste Offizier Langreder eine Beinverletzung davon getragen. Auch ein Todesopfer ist zu beklagen; es handelt sich um den Leichtmatrosen Georg Redeweg aus Oldenburg.

Die „Bremen" hat am Vormittag die Reise nach Bremerhaven fortgesetzt, nachdem der Kapitän sich davon überzeugt hatte, daß sich Dampfer „Borkum" außer jeder Gefahr befindet und das Linienschiff „Schlesien" sowie Dampfer „Schwaben" in den nächsten Stunden bei Dampfer „Borkum" eintreffen werden.

Englische Getreidesendung untergegangen

Lissabon, 5. April. Mit dem englischen Dampfer „van Dyck" trafen am Sonntag in Lissabon 25 Besatzungsangehörige des englischen Frachtdampfers „Standale" ein. Das Schiff war am Samstag früh im Sturm an der Atlantikküste untergegangen. Der Dampfer war mit Getreide von England nach Cartagena, im bolschewistischen Teil Spaniens, unterwegs. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Frühjahrshochwasser in Moskau

3000 Menschen räumten ihre Wohnung

Moskau, 5. April. Nach Meldungen der Sowjetblätter steht Moskau augenblicklich im Zeichen des Frühjahrshochwassers. Infolge starker und andauernder Regengüsse und anschließender Schneeschmelze hat der Wasserstand des Moskwa-Flusses und seiner Nebenarme von Tag zu Tag zugenommen und stellenweise die beträchtliche Höhe von sechs Meter erreicht. Auf dem Gelände der Moskauer Landwirtschaftlichen Ausstellung hat das Wasser eines 700 000 Kubikmeter fassenden überfüllten Staudammes die Schleusen durchbrochen und parallel der Jaroslawsker Chaussee einen regelrechten Fluß von acht Meter Breite und drei Meter Tiefe gebildet. Die Wassermassen drohen das fünfstöckige Gebäude eines Volkskommissariats und einen großen Teil der Chaussee zu unterspülen. In den angrenzenden Straßenzügen sind die meisten Keller und sogar die ersten Stockwerke der Häuser überschwemmt. Auch der Fluß Jausa führt Hochwasser. Etwa 750 Einwohner der Umgebung mußten ihre überschwemmten Wohnungen verlassen. Die aus den Ufern getretene Jausa überflutete zwei Fabriken eines Gummiwerkes. Sämtliche Keller und auch die ersten Stockwerke mehrerer Gebäude stehen unter Wasser. Insgesamt mußten wegen des Hochwassers über 3000 Menschen ihre Wohnungen räumen.

Eigenartiger Selbstmordversuch

× **Budapest**, 5. April. Vor einigen Tagen entdeckte ein ungarischer Zollbeamter bei Mohacs eine mitten auf der Donau schwimmende Holzkiste von merkwürdig sargartiger Gestalt. Man vermutete einen Schmuggelversuch, ruderte vom Ufer auf die Kiste zu und fischte sie aus dem Wasser. Zum maßlosen Erstaunen der Zollbeamten öffnete sich plötzlich die Kiste, und heraus sprang ein Mann, der am Ufer wild zu toben begann. Man konnte ihn nur mit Mühe überwältigen. Es stellte sich heraus, daß es sich um einen geistesgestörten Schuhmacher handelte, der auf diese Weise sein Grab in der Donau hatte finden wollen.

Schweres Einsturzunglück

× **Genua**, 4. April. (Eig. Drahtb.) In Sestri Levante in der Provinz Genua hat sich ein schweres Bauunglück ereignet. Das auf dem Bahnhofsplatz in Bau befindliche neue Haus der Faschistischen Partei ist plötzlich eingestürzt. Eine Anzahl Arbeiter, die längs einer Mauer vor einem Platzregen Schutz gesucht hatten, wurden unter den Trümmern begraben. Sechs Arbeiter konnten sofort geborgen und mit teilweise schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden. Drei bis vier Arbeiter werden noch vermißt; es besteht wenig Hoffnung, sie noch lebend zu bergen.

Ballon erreicht Höhe von 22 000 m

× **Rom**, 5. April. In Ligurien ist ein französischer Stratosphärenballon aufgefunden worden, in dessen Gondel sich verschiedene Instrumente befanden. Nach den Aufzeichnungen des Höhenmessers hat der Ballon eine Höhe von 22 000 Meter erreicht. Weitere Einzelheiten sind noch nicht bekannt.

Oberst Lindbergh in Agram

× **Agram**, 5. April. Oberst Lindbergh und seine Gattin, die am Sonntag um 9 Uhr vom Athener Flugplatz gestartet waren, sind um 15,25 Uhr auf dem Flugplatz von Agram glatt gelandet. Auf dem Flugfeld, auf dem große Absperrungsmaßnahmen getroffen worden waren, hatte sich eine zahlreiche Menschenmenge eingefunden, die Lindbergh lebhaft begrüßte.

Tolles Banditenstück in New York

New York, 4. April. Die Reihe der sich in letzter Zeit immer mehr häufenden Raubüberfälle auf New Yorker Untergrundbahnen fand in einem neuen verwegenen Banditenstück ihren Höhepunkt, wobei drei Räubern Schmucksachen im Werte von 10 000 Dollar (rund 25 000 RM.) in die Hände fielen. Wie in früheren Fällen, hielten die Banditen ihr Opfer, den Boten eines Juwelergeschäftes, mit Revolvern solange in Schach, bis der Zug auf dem Brooklyner Bahnhof Kenmare hielt. Ehe die Türen automatisch geschlossen wurden, sprangen die Banditen dann aus dem Zuge. Auf dem Bahnhof kam es zu einer Schießerei zwischen Banditen und Polizeibeamten. Unter den Fahrgästen brach eine Panik aus, die die Banditen benutzten, um unerkannt zu entkommen.

Diese Nummer umfaßt 18 Seiten.

Hauptschriftleiter: Hans Christian Meyer
Stellvertreter: Fritz Goedecker.
Verantwortliche Schriftleiter (für Text und Bilder): Für den politischen Teil: Fritz Goedecker; für den lokalen Elberfelder Teil: Wolfgang Müller; für Barmen: Karl Hindrichs; für das Feuilleton: Otto Klein; für bildende Kunst u. Heimatnachrichten: Dr. Ludwig Lindner; für Sport: Franz Dahmen; für den Handelsteil: Karl Hindrichs; sämtlich in Wuppertal; für Remscheid und Umgebung: Hans Fleckner in Remscheid
Schriftleitung in Berlin:
Berlin NW. 7, Unt. d. Linden 42. Fernr. Jäger A 1 6291.
Verantwortlich f. d. Anzeigenteil: Carl Meyer-Wuppertal.
Verlag u. Druck: W. Girardet Wuppertal-Elberfeld.
D.-A. III. 37: über 52 000. — Preisliste Nr. 7.

Unsichtbar

durchströmt die elektrische Energie das Kabel. Nur am Zähler, Ampere- oder Voltmeter kann der Kraft- bezw. Energieverbrauch abgemessen werden. Aehnlich ist es mit dem komplizierten Netz des menschlichen Nervensystems, das den ganzen Körper durchzieht. Nervenbeanspruchung bedeutet Verbrauch des Nervennährstoffes Lecithin. Dieser Verbrauch tritt nicht äußerlich in die Erscheinung, wie beispielsweise Fettverlust bezw. Gewichtsabnahme nach körperlichen Anstrengungen. Nur der Forscher kann unter dem Mikroskop erkennen, daß die Nervenzelle, der kleinste Baustein des menschlichen Nervensystems, nach starker Beanspruchung lecithinärmer geworden ist. Trotzdem dieser Verlust an Nervengrundsubstanz also nicht augenfällig in Erscheinung tritt, ist es gerade in der heutigen Zeit, die durch das Hasten und Treiben des Verkehrslebens und die hohen Anforderungen des Berufs und Sports die Nerven ganz besonders beansprucht, ein Gebot der Vernunft, das bei der Nervenarbeit verbrauchte Lecithin durch reichliche Ernährung mit dem Nervennährstoff Lecithin zu ersetzen. Nehmen Sie daher bei Nervenschwäche, Abspannung, nervösen Kopf-, Herz- und Magenschmerzen, nervöser Schlaflosigkeit, kurz, bei allen nervösen Beschwerden

Dr. Buers Reinlecithin für die Nerven

Stellen-Angebote

In vollem Betrieb befindliche Textilfirma mittl. Umfangs, sucht evgl.

jungen Herrn

m. gründlicher kaufmännischer Ausbildung, Fremdsprach. Kenntnisse erwünscht, Fachkenntnisse nicht erforderlich, Interessenten, deren Eignung auf Grund ihrer bisherig. Tätigkeit und ihrer Anlagen für diese ausbaufähige Stellung sich als gegeben erweist, werden um ihre Bewerb. unt. Einsend. ihrer Zeugnisse m. Gehaltsansprüche gebeten. Verschwiegenheit zugesichert. f5068

Ides
Treuhand Aktiengesellschaft
Wuppertal-Elberfeld.

Deutschlandreise

Für angesiedenes Verkaufsobjekt suchen wir einwandfreie, unbedingt selbstbewußte **Herren.**
Bezahlung: Hohe Provision, Prämien, Freifahrten. Vorzustellen: Hotel zur Krone, Barmen, Winklerstr. 8—10, Dienstag von 3—5 Uhr bei Herrn Tölle a81

Junger Fleischer-Geselle
sofort gesucht. Metzgerei **Otto Korten, Barmen, Westkotterstraße 10.** †

Kaufmänn. Lehrling
von Großhandelsfirma gesucht. Angebote unter E 9977 Gft. b5346

Jüng. Zeichner
für heiztechn. Büro sof. zur Aushilfe ges. Ang. B 334 Gft. Barm. 2783i

Erstklassiger
Rockschneider,
(Heimarbeiter) f. sofort gesucht.
A. Bartholmai, B., A.-Hitlerst. 212
r362

Tüchtiger
Kleinstückschneider
f. Hosen u. Westen ges. Otto Giersberg, Schneidermeister, Troostst. 3 *

Jg. Friseurgehilfe
z. 15. April ges. B., Westkotterst. 6.
†

Tüchtiger
Damenfriseur oder Friseuse
ges. R. Wolff, E., Calvinstr. 6.

Junger, tüchtiger
Metzgergeselle
gesucht Barmen, Sedanstraße 74. †

Laufbursche
über 14 J. für ganze Tage ges. Emil Eichmann, B., A.-Hitlerst. 630

Laufjunge
15—16 Jahre, sof. gesucht. Tapeten-Schröder, E., am Königsplatz. *

Jungen u. Mädchen
für leichte Arbeit sofort gesucht, ev. auch für Hausarbeit. Wichlingh., Matthäusstr. 35.
2869a

Lehrling
ges. Alb. Roosch, Anstreichermeister, Kölnerstr. 63.)*

Lehrling
gesucht für den Maler- u. Anstr.-Beruf. Ang. unt. E 9957 an Gft. *

Weibliche

Suche z. 1. Mai e.
Sprechstunden-Hilfe
Ang. mit Bild u. B 4696 Barm. †

Handnäherin für Großstück sof. ges. Kipdorf 91, II. *

Mädel
für Matr. m. Federeinlage gesucht. Ang. E9974 Gft.*

14-15j. Mädchen
f. leichte Arb. ges. Fr. Hugo Zimmermann, Wichl., Matthäusstr. 5. †

Jung. Mädchen
gesucht. Wäscherei „Frauenlatz". Telefon 570 59.
r383

Mädchen
f. leichte Arb. ges. Wäscherei Almenräder, U.-Barm., Buschstraße 10.
64

Wenn Sie eine Stelle anbieten

sei es im Büro, im Haushalt oder sonst irgendwo, denn vergessen Sie nicht, in Ihrer Anzeige anzugeben, was Sie von dem Arbeitsuchenden verlangen. (Angabe des Alters, besondere Fertigkeit, Kenntnisse oder Erfahrungen, verheir. oder ledig etc.) Sie ersparen sich selbst und dem Bewerber Zeit, Arbeit und oft Kosten. Denken Sie auch daran, daß die eingesandt. Unterlagen d. Arbeitsuchenden wertvoll und vielleicht seine letzten sind Schnellste Rückgabe wird er Ihnen danken!

Saub., ehrl.
Mädchen oder ig. Frau
für 3/4 Tag sofort ges. B., Hechingh.-Hauserstraße 39. †

Ehrl. sauberes
Mädchen
od. unabh. Frau für ½ od. 3/4 Ta. sof. ges. Barm., Normannenst. 92.
2884f

Z. gepfl. Et.-Hsh. 2 Pers., fl., ehrl.
saub. Mädchen
für 3/4 Tag ges. K. Wäsche: Näh Gft. 1182 od. Tel. 38315.
R2320

Zuv. Morgenhilfe
8—12 ges. Heiderhoff, Hammerst., von der Goltst. 12
f55

Arbeitsfrau ges. * Wilhelmst. 22, II. r

Auto-Elldienst

Selbstfahrer!
Gehst du nicht gern zu Fuß aus, miete ein Auto bei **H. Schlauss.**
Ruf 621 37
Ad.-Hitlerstr. 475a
112b

Umzug n. Remagen a. Rh. Ang. an Emil Kirchdorff, E., Bleichstr. 16, p. *

Einer gebildeten, repräsentablen
Dame
wird Gelegenheit geboten, sich eine auskömmliche aufbaufähige und dauernde Existenz zu gründen. — Vorzustellen Dienstag von 5—6 Uhr im Hotel Handelshof, Elberfeld.
a349

Tüchtige, jüngere
Kontoristin
per sofort oder 1. 5. gesucht. Angeb. unt. B 312 an die Geschäftsst. d. Bl. Barm. 2825a

Textilbetrieb sucht perfekte
Buchhalterin
die die Durchführung der Buchführung beherrscht. Stenographie und Schreibmaschine erwünscht. Angebote unter E 10817 an die Geschäftsstelle. a817

Für auswärt., größeres, erstklass. **Lebensmittel- u. Drogen-Geschäft** wird zum 1. Mai oder früher eine tüchtige, bestempfohlene, branchekd.
Verkäuferin
ges. Angenehme Pension im Hause. Gefl. Angeb. mit Bild u. Zgn. unt. E 1566 an Geschst. dies. Bl. d534!

Durchaus branchekundige
Verkäuferin
mit besten Empfehlungen, für die Abteilung
Handarbeiten
per bald gesucht. b329
Klischan
Elberfeld, Wall.

Sprechstundenhilfe
sofort od. bald gesucht. Nur ausführl. Angeb. u. R 875 B., Berlinerstr. 62.
42-9b

Suche sofort od. zum 15. 4. 37 ein tüchtiges, in Hausarbeit und Kochen
perfektes Mädchen
Wasch- und Putzhilfe vorh. Metzgerei **O. Korten, B., Westkotterstr. 10.** †

Teilhaber Vertreter

Tücht. Vertreter
bei hoh. Provis. z. Besuch d. Lebensmittel-Groß- u. Kleinhandels für gute Sache gesucht. Ang. unt. E 9978 Gschft. *

Stellen-Gesuche

Junger
Gummibandwirker
perfekt in allen vorkom. Arbt. Spezialist auf Seide, sucht Arbeit. Ang. E5024 Gft.*

Junger Mann
ledig, Führerich. Kl. III., nüchtern u. zuverlässig, sucht Stelle als
Chauffeur
z. 15. April oder 1. Mai. Ang. unt. E 9975 an Gft. *

Jüng. Kraftfahrer, Fahrpraxis, sucht Stellg. auf Pers.- od. Lastw., evtl. auch Lastzug, zuvl., nücht., ortsf. Ang. B 4656 B.†

Jg. Mann, Führerschein Kl. III, sucht Stelle als
Fahrer
od. Beifahrer, verrichtet i. Arb. mit. Ang. E 9961 Gft.*

Maurervolier
m. Kolonne sucht Stellg. Anfr. an Schmoll, Hagen, Fransstr. 21. Tel. Amt Hagen 230 32 *

Metzgergeselle
23 J., an selbstd. Arb. gewöhnt, i. Stellg. Ang. unt. B 4698 Barm. †

Junger Mann,
28 J., f. Beschäftigung. Ang. unt. E 5028 an Gft. *

Suche für meinen Sohn e. St. als
Bürolehrling
bewandert i. Stenogr. u. Schrbm. Ang. E5019 Gft.*

Binderin,
arbeits- u. berufsfreudig, f. **sofort** Stellg. (ev. Satt.) **G. Rymtuß,** im Blumenhaus Raurath, E., Kölnerstraße 14, Fernr. Nr. 362 10. *

Fräulein
28 J., sucht St. bei ält. Ehep. od. frauenl. Hsh. z. 15. Mai. Ang. u. B 4676 Barm. †

Vermischte Anzeigen

Näharbeiten
Leichte Lederstücke für Sattlernähm. zu vergeben. Bm., Veilchenstr. 27.
r358

Für 1. Mai
Saal
f. 3—400 Person. **noch frei.**
Ronsdorf. Mädchen.
Telef. Nr. 724 20.
r366

Barsoi-Rüde
mit Stammbaum **zum Decken**
ges. Taffunrad, Bm., Zirkusplatz.
†

Wer leiht o. schkt. arm. Jung. alte Schreibmaschine? Ang. B 4561 B.†

Bekanntmachung.

Amtlichen Unterlagen entnommen.

Viehversicherungsbeiträge für das Rechnungsjahr 1937

Das Verzeichnis des im Stadtkreis Wuppertal vorhandenen abgabepflichtigen Bestandes an Pferden, Eseln, Maultieren, Mauleseln und Rindvieh liegt in der Zeit **vom 6. bis 19. April 1937** während der Dienststunden im Verwaltungsgebäude d. Klotzbahn 10 in Wuppertal-E., Zimmer 40, zur Einsicht offen. Das Verzeichnis ist auf Grund des Ergebnisses der letzten allgemeinen Viehzählung in Wuppertal am 3. 12. 1936 aufgestellt. Anträge auf Berücksichtigung des Verzeichnisses sind **binnen 10 Tagen nach Ablauf der Auslegungsfrist** (also bis 29. April 1937) bei der genannten Stelle einzureichen. Später gestellte Anträge können nicht mehr berücksichtigt werden.

Der Viehversicherungsbeitrag ist für Rindvieh auf 0,5 Mark für Pferde, Esel, Maultiere und Maulesel auf 0,25 Mark je Tier festgesetzt worden.

Wuppertal, den 2. April 1937
Der Oberbürgermeister. J.A.: Voß.

Fahrzeuge

Fahrräder!
36 Mark, Chrom-Ballon 40 Mark. Ratenz. gestatt. E., Kipdorf 84, Bohne.
b120

Kd.-Sportw. 12. * Hombüchel 23, I. l.

Fast neu, Kinder- u. Stubenwagen bill. Nächstebreck, Wittenerstr. 101. †

Große Sammel-Versteigerung

von herrschaftlichen Zimmer-Einrichtungen, Einzelmöbeln, Klubmöbeln, Büromöbeln, Oelbildern, Auftstellsachen, eines Klaviers, eines Harmoniums

morgen, Dienstag, 6. April 1937, nachmittags 4 Uhr,

in unserem Versteigerungslokal W.-Elberfeld, Neue Fuhrstraße 29 (Nähe Wall und Hauptbahnhof).

Besichtigung ab nachmittags 2 Uhr.

Das ausführliche Versteigerungsinserat ist in der Samstag-Ausgabe (3. April 1937) erschienen.

Jos. Wiedenstritt sen. — **Jos. Wiedenstritt jun.**
vereid. u. öffentl. bestellt. Versteig. — Versteigerer

W.-Elberfeld, Neue Fuhrstr. 29. Fernspr. 205 12.

Grundstücks-Markt

Haus-Verkauf

Am 9. April, 9½ Uhr, soll beim Amtsgericht Solingen das Haus

Burgstraße 36 in Solingen

mit Fabrikgebäuden einschl. Maschinen zur Zwangsversteigerung kommen. Unsere 1. Hypothek von RM. 15 000 kann bei 5% Zins und 1% Tilgung stehen bleiben. Teilabtragung erwünscht, aber nicht Bedingung. Interessenten wollen mit uns in Verbindung treten. a321

Schutzsparkasse, Spar- und Kreditanstalt e. G. m. b. H.
Düsseldorf, Adolf-Hitlerstraße 4.

1-3-Fam.-Haus
in oder am Rde. Wuppert. zu kaufen gesucht. Ang. u. E 9956 Gschft.*

Kleines Häuschen od. Bauernh. mit gr. Garten zu k. od. zu miet. ges. Ang. E9955 Gft.*

Maschinen

Drehstrom-Motoren
½—50 PS., 960 bis 1400 T., z. vk. a. einzeln. Westhoff, B., Wittenerstr. 108, Tel. 52153.
†

Leitspind'drehbank
1 Mtr. Drehlge., Abkantbank und Kreisschere billig. Frenz, Elberfeld, Bandstraße 34.
f5970

Nähmasch., versenkb., pr. Fabrik, Haftel, E., Klotzbahn 30, II. Nähmasch.-Handl.
r367

Hosenträger-Nähmaschine, u. 1 Motor dazu zu vk. Conradi, Bm., Adolf-Hitlerstr. 456. †

Nähmaschinen
versenkbar, Eiche, **135.- Mk.**
Bohne, Elberf., Kipdorf 84. v120

Kühlmaschinen

1 Anlage Jabr. GEKA gebraucht
1 Anlage Jabr. DKW gebraucht
1 Anlage Jabr. ATE neu

sofort billig zu verkaufen. Die gebr. Anlagen sind noch im Betrieb zu besichtigen. f5966

Alfred Kaut & Co.
W.-Elberfeld, Königstraße 54

Verschiedene Verkäufe

Elektr. Heißmangel
in Betrieb, krankheitsh. bill. zu vk. Ang. E 2914 Gft. f5967

2-Mtr.-Heißmang. in Ba., m. Kumbschaft zu vk. o. z. v. Ang. B 4655 B.†

Weg. Geschäftsaufgabe bill.: **Laden-Einrichtg.,** Rheinmetall-Schreibm., elektr. u. Radio-Material u. v. m. Hanemannstr. 86, Gesch. Tel. 20762. *

1 Thete
4 Mtr. lang, bill. Westkotterstr. 1.
2891f

Sport- u. Reiterbilder, Schaukelstuhl, Ofenschirm, Fuhrottstr. 5. *

Zentralheizung!
Mehr. gute Lola- u. Reform-Ofenglieder sowie
Pfaff 23, Nähmasch.
nur ½ J. gebr., billig abzug. bei Joh. von Hagen, Ronsdorf, Telef. Nr. 720 42. f80

Kabinenkoffer
zu vk. Schneider, Lgf. Diekerhofstr. 19
†

Beet-Einfassung.
6×15 cm stark, in Eisenbeton laufd. abzugeb. Näheres Karl Wagener, B., Norrenbergst. 14. Telef. 628 21.
2889f

Pflastersteine
billig abzug. E., Luisenstraße 94. Ruf 235 58.
R2323

Auto-Markt

D.K.W., 1000, Cabr.-Limous., steuerfr., 31, neu ber., sehr gut, 48000 gef. 700 Mk. z. v. Hekinghauserstr. 58, I
†

6 3pl. Mulag
5 To. Ausschlacht.
Sämtl.
1a Ersatzteile.
Vollgummi wie neu. B., Schellenbeckerstr. 22, von 9—13 Uhr. r360

1,3 Ltr. Opel-Limousine
4türr., gut erhalt., nur an Privat, zu verkauf. Elberfeld, Lucasstr. 13. *

1½ T. Chevrolet, zugelassen u. versteuert, zu verk. — Telefon 520 32. †

Aus Privathand!
6/30 Wanderer Limousine, im best. Zust., 2fach fast neu bereift, bis Juni noch versteuert, gibt preisgünst. ab Walter Sandberg, Radevormwald Tel. 58
f266

1,3 Ltr. Opel Spezial-Karosserie
in tadell. Verfass. günst. zu verkauf. B. Windgassen, Schwanenstr. 23.
R2321

Motorrad m. Beiwagen
steuerfrei, zu vk. Näh. in Gft. 192
†

Möbelmarkt

Gut erhalt. eichen Eßzimmer, kompl. Küche, weiß. Kleiderschr., fast neuer Herd, Couch, Truhe, Beistt. mit Aufl., eich. Schreibtisch, Chaiselong. billig. Hamelmann, E., A.-Hitlerstr. 52, Vrn. b361

Herrenzimmer kompl., Eiche 265 Mk., Speisez.-m.-Büfett, 180 cm 165 Mk., ovegelong. 21.50 Mk. **Möbel-Söhngen,** W.-Barmen, Unterdörnen 114a
2892f

Zurückgesetzte Küche in naturlas., Büfett 160 cm, mit geringst. Fabr.-Fehlern f. billig. — **Möbel-Macht,** E., Neue Fuhrstr. 15. 1381

Bettst. m. Spiral-Matr. u. Kldschrk. billig. Meyer, B., Kiefernstr. 18. †

Ladenregale mit Fächern, Schubladen u. Scheib., Küch.-Herd u. Dauerbr.-Ofen, Junker und Ruh, sof. billig zu verk. Näh. E., Haubahn 5, U.
r5969

Tiermarkt

Mittelgr., 2jähr.
Schäferhund
in gute Hände für 30 Mk. zu verkf. Breuer, Lohwinkl., Emil-Werner-Str. 10, Ruf 315 57.
e55

Kaufgesuche

Schweißapparat, 2—4 Ka., gebr., zu kf. ges. Ang. u. E 9976 an Gft. *

Klavier
v. Privat zu kf. ges. Ang. m. Prs. u. E 9898 Gschft.*

Gut erhalt. Aufl.-**Matratze u. Oberbett** zu kauf. ges. Ang. E 9954 Gft.

Gut erhaltener
Goliath-Kasten-Lieferwagen
zu kaufen gesucht. Ang. B 357 Bm.
28851

Kardanwelle
für 1.2 L. Opel-Wag. zu kf. ges. Tel. 60227 Barm.
r359

Ankauf v. Brillanten
Kurz, Barmen, Berlinerstr. 97.
154b

Quecksilber
kauft stets:
Emil Jansen, Barm., Werth 8, Telef. Nr. 529 12.
2038v

Glaswand,
ca. 180×250 cm, z. k. ges. Radio Schwiebert, B., Altermarkt 1, T. 50993
115—10b

Vermietungen

5-Zimmer-Etg.
m. Bad, Hzg. u. gr. Zub., u. Erker (ev. noch 2 Mans.) U.-B. Talsohle z. vm. Erb, Farbmühle 15, I. Etg.
165—3b

5 Mansardenzim. in gutem Hse. z. 1. 5. zu vm. E., Lederstr. 12, pt.)*

Schöne 4-Z.-Wohng.
Platenius. 19, II.
per 1. Mai zu v. Näh. im Hause bei Böckmann.
b234

E., Baustr. 63, p. Abg. 4-8.-W. mit G., El. u. W. in d. Zust., mon. 48.12 Mk., ab 1. 5. od. spät. zu vm. Bei Eign. **Hausverw.** Ang. Gasthof Ebel, Neheim-Ruhr.
b5347

Goldgrube für Konditorei
Modernes Geschäftslokal in bester Lage, mit neuer Arbeitsräumen, ist sofort sehr billig zu vermieten. — Angebote unter E 1570 Gft. b5348

Schöne 5-Zimm.-Wohnung
Part., in herrsch. Hause, gr. geschl. Ver., Küche u. Zubeh., Gartenbau., in Oberbarmen z. 1. 5. billig zu v. — Angeb. u. B 4677 Barmen. 42-11b

3 Zimm. II. Etg.
mit einger. Bad zu v. Gramm, E., Cronenbergerstr. 4. *

3 schöne Speicherz.
p. 1. Mai an ruh. alt. Ehep. zu vm. Zu meld. E., Wiesenstr. 21, b. Sothe.
R2324

3 Zim. z. v. Näh. B., Rauentaf 9, II
†

Schöne
3-Z.-Wohn.
II. Etg. u. 3 Mk. zum 1. 5. zu vm. Näheres E., Höchsten 25, part.

Schöne
3-Z.-Wohng.
im Hinterhof mit Abstellraum, Miete 30.— per 15. 4. od. 1. 5. an ruh. M. zu vm. Bei, nur Dienstag 10 bis 12. — Scholz, Elberf., Königstraße 143.
R2322

3 sch. gr. Zimmer 2. Etg., i. Mittw. b. St. f. ruh. Kg., f. zu v. Ang. D 3 Fil. E.-Griffenbg. *

3 Z., 1. Et., p 1.5. E., Bandstr. 3. *

2 **Spchz.,** G., Et., W., in gut., abg. Hse., Südst. a. allst. Frl. zu vm. Ang. u. E 9953 Gschft. *

2 Zim., Hochpart., in abg. Hse. p. 1. 5. G., Elektr. Holsteinerstr. 3, II. *

Gewerbl. Raum, 17 qm, G., Bfst., Licht, zu vermiet. Neustraße 6. *

Brautpaar sucht
3 gr. Zimmer m. Wintergarten ob. 4 Zimmer
Bad, zum 1. 7.— Ang. B 4658 B.†

Eine im Stadtteil Barmen gelegene
3-Zim.-W. m. Bad
v. kleiner Familie (sich. Mietzahler) z. 1. 5 zu miet. ges. Prsang. B 4657 B.
†

3-Z.-W. v. 3 erw. Pers. ges. Preis-Ang. E9973 Gft.*

3. 1. 5. 37 od. 1. 6. 37 in bess. Hse. v. bess. ält. Dame **2 gr. o. 3 Z.** ges. Ang. E5038 Gft.*

2 kl. Zimmer v. allst. Mt. Mann ges. St. Mts. Pr.-Ang. E5023 Gft.*

Shed,
150—200 qm gr., m. Einf. zu miet. od. zu kf. gesucht. Südoststadt bevz. Ang. E 9841 Gft.

Garage
zu mieten gesucht. Ang. mit Prs. u. E 5022 an Gft. *

Möbl. Zimmer

Elberfeld:

Hochst. 90, I: M. 3. f. 1 u. 2 H., 3 m. Kche. b115

Klotzbahn 19a, III, r.: G. m. Z., sep., f. *

Kölnerst. 50, Eing. in d. Treppe: Gut möbl. Zimm. b679

Königstr. 165a, I: Schön möbl. Zim. *

Mathildenst. 2: M. 3., 1 o. 2 B., Kochg., b. b686

Schlössersgasse 4, I: Gut möbl. Z. mit o. ohn. Pens. b155

Steinbeck 16, pt.: Gr. Z. m. 2 B. b. *

Wülfingstr. 19, I: Schön möbl. Zi.*

Barmen:

Höhne 7, II: Z., evtl. Pens., fl. W. 29b

Mittelstr. 21: M. Zimm. zu verm. 2896a

Uferstraße 6, II: Frdl. möbl. Zi. 13b

Zur Scheuren 16, Meister: Sb. m. Z. †

Gesuche

Jg. Ehepaar f. v. sof. eleg. möbl. **Wohn- und Schlafzimmer.** Ang. E5025 Gft.*

Möbl. Zimmer
v. Herrn zu m. ges. Ang. m. Pr. u. E 5021 an Gft. *

Bess. ält. Da. f. i. bess. Hse. mbl. Z. mit ev. Fam.-Anschluß u. etw. Betätig. im Hausb. Ang. E5037 Gft.*

Spiel mit
in der
Preußisch-Südd. Staatslotterie
Beginn 23. und 24. April

800 000 Lose | **Mithin fast**
343 000 Gewinne | **jedes 2. Los gewinnt**

Folgende Gewinne werden ausgespielt:

	2 ×	**1 Million**
neu!	2 ×	**500 000**
	2 ×	**300 000**
neu!	2 ×	**200 000**
	10 ×	**100 000**
	2 ×	**75 000**
	12 ×	**50 000**
	10 ×	**30 000**
	8 ×	**25 000**
	20 ×	**20 000**
	116 ×	**10 000**
	224 ×	**5000**
	440 ×	**3000**
	1080 ×	**2000**
	3200 ×	**1000**

usw. usw.

1/8 Los **3.-** je Klasse
1/4 Los **6.-**, 1/2 Los **12.-**

Spiel mit
bei
DAHL
Staatl. Lotterie-Einnehmer
nur BARMEN
Altermarkt
37b

Unterricht

Höhere Mädchenschule
von **Dr. Hoppmann**
W.-Elberfeld, **Herzogstr. 37**
Erfolgreiche individuelle Förderung in **kleinen Klassen.** Besondere Hilfe für zurückgebliebene und **nichtversetzte** Schülerinnen, die Zeitverlust vermeid. sollen. Sprechstunden: 12-1, 5—7 im Schulbüro Kasinostr. 23. Fernruf 27208.
— Ostern neue Sexta —
Keine kombinierten Knaben-Mädchenklassen.
Knabenschule u. Abendschule für Berufstätige: Kasinostr. 23.
1488

Dralle Zahncreme 40 Pf. Große Rasiercreme 50 Pf. Tube!
b271

Die neuen Frühlingsstoffe
im Textilhof
in sehr großer Auswahl, preiswert und gut

Gabardine-Mantel-Stoffe
für Herren- und Damen-Mäntel

Wollene Mantel-Stoffe
für jeden Geschmack das Richtige

Seidene Mantel-Stoffe
Marke Juwel—Juwelette
reine Seide, imprägniert, federleicht—luftdurchlässig

Costüm- u. Complet-Stoffe
alle modernen Gewebe — große Farben-Auswahl

Seidene Kleider-Stoffe
einfach und gemustert, für jedermann das Passende
5313

Der Textilhof
Harry Rennberg
Elberfeld Herzog- u. Göringstr. • **Barmen** Werth, an der Ruhmeshalle

Aus der Stadt Wuppertal

Nr. 79 — 1937 **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** Montag, 5. April

Wuppertals kommissarischer Leiter

Oberbürgermeister Gelberg-Neuß

mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Oberbürgermeisters der Stadt Wuppertal betraut

Die Regierungspressestelle in Düsseldorf teilt mit:

Der Oberbürgermeister der Stadt Neuß, SA.-Standartenführer Gelberg, ist vom Regierungspräsidenten in Düsseldorf mit der zeitweiligen Wahrnehmung der Geschäfte des Oberbürgermeisters der Stadt Wuppertal beauftragt worden.

Der Staatsbeauftragte hat am 1. April seine neue Tätigkeit angetreten. Er wird sein Amt als Oberbürgermeister von Neuß daneben unverändert weiterführen.

*

Oberbürgermeister Gelberg war früher in der Industrie tätig. Vor der Machtergreifung war er Führer der SA.-Stürme des Stadtkreises Neuß und des Landkreises Grevenbroich. Als diese Stürme zur Standarte zusammengefaßt wurden, erfolgte gleichzeitig seine Beförderung zum Standartenführer.

Anfang Mai 1933 wurde der damalige Sturmbannführer Gelberg zum Polizeipräsidenten von Krefeld-Uerdingen berufen. Auf diesem Posten verstand er es, rasch volkstümlich zu werden.

Im April 1934 wurde er mit der Verwaltung der Stadt Neuß betraut, und bald darauf zum Oberbürgermeister von Neuß ernannt. Seine reichen Erfahrungen, die er in der Wirtschaft gesammelt hatte, dazu seine gründliche Kenntnis der Verhältnisse von Neuß ermöglichte es ihm, sehr gedeihliche Arbeit zur wirtschaftlichen Wiedergesundung der Stadt Neuß zu leisten. Eine ungemein frische kommunale Tätigkeit setzte unter seiner Leitung in Neuß ein. Hindernisse gab es für ihn nicht; er verstand es, sie zu überwinden. So sind unter seiner Leitung die Schulden der Stadt Neuß ganz wesentlich herabgedrückt und außerdem Mittel für neue Aufgaben freigemacht worden. Zahlreiche städtische Betriebe, darunter der Schlachthof usw., sind modernisiert worden.

Ganz besondere Initiative entfaltete Oberbürgermeister Gelberg bei der Schaffung von Arbeiterheimstätten in Neuß. In einer ausführlichen Würdigung dieser Arbeit Gelbergs schrieb der „General-Anzeiger der Stadt Wuppertal" in seiner Nummer vom 27. März dieses Jahres:

„Wenn der Führer in einer großen Rede vor Jahresfrist den Wunsch äußerte, daß man ihm das schönste Denkmal setzen würde in einer Million von Arbeiterheimstätten, so darf man wohl sagen, daß diesem Wunsch des Führers kaum irgendwo vorbildlicher nachgekommen wird, als in der Stadt Neuß. Diese Million auf die Neußer Bevölkerung umgerechnet, ergibt rund 1000 Arbeiterwohnungen, die Neuß innerhalb von fünf Jahren bauen will. Das ist das Ziel und der feste Wille des Neußer Oberbürgermeisters Gelberg, der damit nicht nur die Wohnungsnot — in Neuß fehlen rund 3000 Wohnungen — beseitigen, sondern zugleich auch damit zahlreiche hochqualifizierte Facharbeiter dieser bedeutenden Industriestadt mit der Scholle verbinden will. (Neuß ist bekanntlich mit einer Million Tonnen Hafenumschlag und 10- bis 11 000 Schiffen pro Jahr der größte Industriehafen Deutschlands.)

Wie segensreich sich diese Tat daneben noch weiter auswirken wird, ermißt man am besten daran, wenn man bedenkt, daß diese 1000 Wohnungen als Gemeinschaftssiedlung errichtet werden, womit etwa zwei Kilometer vom Stadtkern eine ganze Gartenvorstadt erstehen wird. Mit dem Bau dieser

„Gemeinschaftssiedlung Gartenvorstadt Reuschenberg"

wurde bereits vor einem Jahre begonnen. 125 Eigenheime und Siedlungen sind schon erstellt, und für 1937 ist der Bau von weiteren 250 Kleinsiedlungen und 150 Eigenheimen in Aussicht genommen. Man hat bewußt diese Gemeinschaftssiedlung als Gartenvorstadt bezeichnet, weil sie nicht nur den Charakter einer üblichen Siedlung tragen soll, sondern sie soll der Ausdruck der vom Nationalsozialismus angestrebten Volksgemeinschaft sein. Sie soll zu einer Dorfgemeinschaft mit Markt- und Aufmarschplatz, Schule und Versammlungshaus, Kaufläden und Handwerker werden. Es werden hier in Kleinsiedlungen, Eigenheimen und sogenannten Volkswohnungen Beamte, Angestellte, Handwerker, freie Berufe und Arbeiter nebeneinander wohnen; sie sollen sich so zusammenfinden zu wahrer Volksgemeinschaft.

Das Eigenkapital beträgt beim mittleren Typ einer solchen Siedlung, dessen Erstellungskosten rund 6000 RM. ausmachen, nur 600 RM. Das Reich gibt ein Darlehen von 1500 RM., während für den Kapitalrest die Industrie und im wesentlichen die Stadt Neuß sorgen. Die monatliche Belastung des einzelnen Siedlers beträgt einschließlich Verzinsung, Tilgung, Steuern, Instandsetzungen usw. nur etwa 28 bis 30 RM. In den Erstellungskosten von 6000 RM. ist auch ein lebendes und totes Inventar enthalten."

Ungemein rasch ist Oberbürgermeister Gelberg in Neuß eine beliebte und geschätzte Persönlichkeit geworden.

Westdeutsche Erstaufführung: „Dollars". Morgen, Dienstag, findet im Barmer Hause die westdeutsche Erstaufführung des Lustspiels „Dollars" von Hjalmar Bergmann statt. Die Inszenierung hat Albert Beßler, die Bühnenbildgestaltung Albrecht Langenbeck. Beschäftigt sind die Damen: Binter, Krell, Stadler und Thiele, und die Herren: Beßler, Ebbinghaus, Landauer, Lehmann, Lübbert, Mentz, Schewe und Wagner.

Im Kampf für Deutschland!

Großveranstaltungen der Partei in Wuppertal

Ein Tag des Jahres 1932 — — —

Die Straßen im Mittelpunkt Wuppertals sind von einem seltsam-fieberhaften Leben erfüllt. Dichte Menschenmassen drängen sich hin zu den Marktplätzen. Polizeibeamte, ausgerüstet mit Karabiner, Gummiknüppel und Pistolen, den Kinnriemen herunter, patrouillieren hin und her. Scharfe Kommandos: „Weitergehen! Nicht stehen bleiben!" Panzerwagen und Mannschaftsautos bahnen sich mit schrillen Signalen Weg durch die Straßen. Spannung und Nervosität auf allen Gesichtern.

Dunkle Gestalten — unverkennbar moskowitische Sendlinge — stehen an den Ecken und geben ihre Brandparolen aus.

Plötzlich wüstes Gegröle, Schreien, Laufen. Scheiben klirren — — — —

Als das Gedränge allzu bedrohlich wird, hat die Polizei geräumt. Aber an anderen Stellen flackert die Unruhe von neuem auf — bis spät in die Nacht hinein kommt die Stadt nicht zur Ruhe. Gerüchte schwirren — Verletzte, Verhaftete — —

Ein Tag von vielen! Mit sorgenvollen Gesichtern fragt man sich: „Wie wird das noch enden?"

*

Ein anderer Tag desselben Jahres —

Vor den Stempelstellen drängen sich die Leute. Täglich wächst ihre Zahl. Abgerissen die Kleidung, grau und fahl die Gesichter. Keine Hoffnung, jemals wieder an einer Arbeitsstelle zu stehen, den Hammer zu schwingen, das rhythmische Klappen der Bandstühle zu hören. Dumpfe Resignation herrscht. Längst sind die Bestände an Kleidern und Wäsche verbraucht. Neuanschaffungen sind unmöglich. Daheim wartet die abgehärmte Frau auf die wenigen Unterstützungsgroschen.

Wie soll das einmal enden?

*

An den Straßenecken lungert eine verwahrloste Jugend, längst der Arbeit, der Zucht entwöhnt. Ein graues Bild der Hoffnungslosigkeit! Allzu leicht haben es verbrecherische Hetzer und Agitatoren, die jugendlichen Gemüter zu verwirren, sie reif zu machen für die Blut- und Brandparolen Moskaus. Und jeder, dem das Wohl und Wehe dieser deutschen Jugend am Herzen liegt, fragt sich beklommen: „Wie soll das einmal enden?"

Und doch — eine Hoffnung brennt in Millionen Herzen: ein Mann lebt unter uns, der diese Not meistern kann! Man gebe ihm die Macht, und alles wird sich wenden!

Und dann kommt der Frühling des Jahres 1933! Freiheitssturm braust durch Deutschland. Alle Hoffende, fast Verzagten richten sich empor, und jeder fühlt: Zeitenwende — Schicksalswende!

Was der Führer versprach, hat er gehalten! Ruhe und Sicherheit herrscht heute wieder in unserem Lande, Fabriken und Werkstätten sind erfüllt vom frohen Lied der Arbeit — unsere Jugend lernt wieder Ordnung und Zucht im Jungvolk, in der HJ., im Arbeitsdienst, in unserer neu erstandenen Wehrmacht!

Straffe Gestalten, gesund und gebräunt, sind uns Garanten für die Zukunft und den ewigen Fortbestand des Reiches!

*

Kleine Bilder nur von dem, was einst war und was heute ist. Aber welche Unsummen von Arbeit und segensvollem Wirken für Deutschland steckt für den darin, der nicht gedankenlos in den Tag hineinlebt und das, was uns einst unwirklich und unmöglich erschien, heute nicht als etwas Selbstverständliches hinnimmt!

Es ist gut und lehrreich, sich von Zeit zu Zeit einmal wieder Rechenschaft abzulegen über die hinter uns liegenden letzten Jahre, in denen der Führer mit seiner Partei den heroischen Kampf um unseren Wiederaufstieg aus Not und Verzweiflung führte.

In den nächsten Tagen finden deshalb in allen Stadtteilen Kundgebungen statt, in denen über das Thema: „Die Partei im Kampf für Deutschland" gesprochen werden soll. Alle Wuppertaler Volksgenossen sind dazu herzlich eingeladen.

Den Auftakt bilden zwei

Kundgebungen der politischen Leiter, Amtswalter und Amtswarte,

und zwar am 5. April in der Stadthalle Wuppertal-Barmen, am 6. April in der Stadthalle Wuppertal-Elberfeld. Redner ist Kreisleiter Feick.

Für den nächsten Tag, Mittwoch, 7. April, sind zwei öffentliche Kundgebungen in beiden Stadthallen vorgesehen. Es sprechen die Kreisleiter Feick und Schwarz über das Thema „Der Zwietracht mitten ins Herz!"

Unter dem Thema „Die Partei im Kampf für Deutschland" werden am Donnerstag, 8. April, Kundgebungen in den Ortsgruppen der verschiedenen Stadtteile veranstaltet. Vorgesehen sind:

Wuppertal-Ronsdorf: Ratskeller, Reichsredner Meyer-Hannover.

Wuppertal-Bevenburg: Schützenhalle, Gauleiter Nippold-München.

Ortsgruppe Elberfeld-Mitte: Evang. Vereinshaus, Reichsredner Betzler-Münster.

Ortsgruppe Sonnborn: Schwaferts Saalbau, Reichsstoßtruppredner Paul Bohnen-Köln.

Ortsgruppe Wuppertal-Süd: Saal Mees in Cronenfeld, Reichsredner Staatsrat Bertram-Braunschweig.

Ortsgruppe Langerfeld: Kortescher Saal, Gauamtsleiter Bang-Oberlahnstein.

Ortsgruppe Ostersbaum: Bergisches Haus Neue Hardt, Herr Weimer-Pfaffendorf bei Koblenz.

Alle Veranstaltungen beginnen um 20,30 Uhr.

Drillinge kommen zur Schule

Ein seltenes Ereignis in Ronsdorf



Diese drei prächtigen kleinen Ronsdorfer lernten unsere Leser bereits einmal kennen, und zwar, als sie vor fünf Jahren an ihrem ersten Geburtstag noch im Steckkissen lagen. Es sind die Drillinge des Metzgermeisters Gustav Korff, Ronsdorf, Deutschherrenstraße, und zwar von links: Hans, Lissy und Gustav. Sie sind inzwischen frisch-fröhliche Rangen geworden und feiern heute, am 5. April, ihren sechsten Geburtstag. Demnächst werden sie zusammen den ersten Gang zur Schule antreten. Photo: Monhof-Ronsdorf

„Muß i denn, muß i denn zum Städtele hinaus . ."

1000 Wuppertaler Jungen gehen in den Arbeitsdienst

Am Samstagmittag erlebten wir wieder einmal das schöne Bild des Abschieds Wuppertaler Jungens, die zum Arbeitsdienst einberufen und schon die Braut am Arm. Nun öffnen sich die Tore des Gartens und da beginnt schon der erste Tag der Zucht und Ordnung soldatischen Lebens.



Das leckere Abschiedsessen, das die NSV. Wuppertal den werdenden Arbeitsdienstmännern gab. Photo: Herbert Breker.

zum großen Teil nach Ablauf dieser halbjährigen Vorschulung auf die Militärzeit im Herbst dieses Jahres für zwei Jahre das Ehrenkleid der neuen deutschen Wehrmacht tragen werden.

Ein bunt bewegtes Leben und Treiben entwickelt sich um die elfte Morgenstunde in den Straßen rund um die Elberfelder Stadthalle. Aus allen Richtungen kommen sie einzeln oder in Gruppen und Grüppchen, denn längst sind viele dieser Jungens durch den Sport zu einer kameradschaftlichen Gemeinschaft geworden, frohe Lieder auf den Lippen, aus allen Himmelsrichtungen anmarschiert, ausgerüstet mit blitz-blank-neuen Koffern oder den bekannten Pappkartönchen, in Begleitung der Eltern Onkels, Tanten und Bekannten oder, wenn's hoch kommt, stolz und kühn Bald verteilen sie sich entsprechend den Weisungen ihres Stellungsbefehls auf die verschiedenen Standplätze. Rund tausend oder noch etwas mehr neue Arbeitsdienstler sind es, die wir hier zählen, und dieses Mal geht der größte Schub in den Westerwald und in den Taunus, nach Altenkirchen, Montabaur, Idstein, Nassau, Diez, ein Teil findet Unterkunft in dem schönen Arbeitsdienstlager auf der „Loreley", und wieder andere folgen einem „Rufe" an den Niederrhein.

Bald schüchtern-zaghaft, bald frisch und resolut, je nach Temperament und Stimmung, ertönt beim Aufruf der Namen aus den Reihen das „Hier", das Abzählen klappt zwar noch nicht ganz richtig und auch der zünftige Hackenschlag nicht, den schon mancher versucht, wenn er von einem der

Lagerführer zu einer kleinen Dienstleistung befohlen wird. Nur ein Veilchen noch, dann sitzt auch das . . .

Und dann gibt's einen Schlag Erbsensuppe, natürlich mit Einlage, und allemal wird tüchtig „reingehauen", ein leckeres Mahl, von dem wir uns selbst durch Entnahme einer Kostprobe überzeugen durften. Fleißig spielt der Musikzug des SA.-Marinesturmbanns 1/21 unter Leitung des Musikzugführers Röhrig flotte Marschweisen auf, alte Soldatenlieder, die immer wieder zünden: „Tschingdara, tschingdara, kommen die Soldaten . . .", und mehr kräftig als mit „gepflegtem" Stimmaterial wird fleißig mitgesungen.

Kurz nach ein Uhr mittags ist alles marschbereit; nun heißt es Abschied nehmen. Hier drückt ein Mütterchen ihrem Sohn noch einmal herzlich die Hand, dort gibt der Herr Papa, dem in Erinnerung an die eigene Soldatenzeit bei dem lebhaften Getriebe ein kleines „Knäuelchen" in die Kehle steigt, weise Ratschläge.

Oberstfeldmeister Sielzner spricht, weist auf die Worte des Führers hin, die er auf dem Nürnberger Parteitage gesprochen, von dem Arbeitsdienstmann, den das deutsche Volk längst liebgewonnen, von dem Reichsarbeitsdienst, der ein wichtiger Teil des Erziehungswerkes zum neuen deutschen Menschen ist, dem eine bessere Zukunft bereitet werden soll. Alles für Volk und Vaterland, nicht allein für sich selbst, das muß die Grundhaltung jedes deutschen Arbeitsdienstmannes sein, und so soll er die schönen und manchmal vielleicht auch hart angehenden Tage mitmachen.

Für die Wehrmacht spricht Herr Major Schrader vom Wehrbezirkskommando Wuppertal. Er führt aus:

„Ein neuer und bedeutsamer Lebensabschnitt hat für euch begonnen. Die Schule, die Lehrzeit und das Elternhaus sind in die Vergangenheit eingegangen und sind abgeschlossen. Ihr seid auf euch selbst gestellt und habt eine hohe Aufgabe bekommen: den Dienst an der Allgemeinheit, an Volk und Vaterland. Diese Aufgabe verlangt von jedem ein Verantwortungsbewußtsein und selbständiges Handeln, zugleich aber auch Unterordnen unter den Willen des Vorgesetzten zum Wohle des Ganzen. Ein halbes Jahr Arbeitsdienst liegt vor euch, das euch in unbekannte Gaue des großen Vaterlandes führt. Ihr kommt in enge Berührung mit Wald und Heide, mit Stein und Boden und lernt in enger Berührung mit der Natur das Land kennen, das dem Großstädter zu sehr entfremdet ist. Ein enges Zusammenleben unter absichtlich einfachen Verhältnissen soll euch als Kameraden im nationalsozialistischen Gedankengut zueinander bringen, den späteren Studenten mit dem zukünftigen Handwerksmeister, den geborenen Landwirt mit dem angehenden Offizier. Es soll auch ferner vorbereiten auf das, was sich an den Arbeitsdienst anschließt, nämlich auf den Dienst bei der Fahne und mit der Waffe. Laßt euch nicht niederdrücken, wenn der Dienst euch einmal hart anfaßt, wenn die Sonne brennt und der Spaten drückt. Denkt an das Ziel, das der Führer uns allen gesteckt hat, und bewährt euch als deutsche Arbeitsdienstmänner und Soldaten! Auf Wiedersehen in einem halben Jahr in der Wehrmacht!"

HJ.-Bannführer Breidenbach verabschiedet seine Hitler-Jungen. Dann geht es hinaus mit klingendem Spiel durch die Straßen der Stadt zum Bahnhof Elberfeld-Döppersberg, wo der Sonderzug schon bereit steht.

Ein letztes Winken und Grüßen — der Zug rollt aus der Halle . . . .

Die Trommel ruft — wir Jungen folgen!

Werbeveranstaltung des Stammes IV/267

Mit einer ausgezeichnet organisierten Werbeveranstaltung im Rahmen der großen Werbeaktion des Deutschen Jungvolkes trat am Sonntagvormittag der Stamm IV des Jungbanns 267 im Elberfelder Stadttheater an die Oeffentlichkeit. Das Haus war bis zum letzten Platz besetzt, als schmetternde Fanfarenklänge und das dumpfe Dröhnen der Trommeln den Beginn der Veranstaltung bekanntgaben.

Jungbannführer Westenberger richtete eine von Herzen kommende und zu Herzen gehende Ansprache an die Eltern.

Das deutsche Jungvolk zwinge keinen Jungen, bei ihm einzutreten, aber die Eltern, die den Wunsch ihres Jungen, beim Jungvolk einzutreten, nicht erfüllten, erwiesen dem Jungen und sich selbst den schlechtesten Dienst. Die Jugend des Führers sei für einen Jungen die beste Schule, und wer in ihr Kameradschaft und Disziplin, freiwillige Unterordnung gelernt habe, der werde im Leben bestimmt seinen Mann stehen. Man beobachte einmal die Fähnlein des Jungvolkes, wenn sie durch die Straßen marschierten, und vergleiche damit einmal die Horden, die man leider immer noch sehen müsse und die in allen möglichen Aufzügen am Wochenende die ländlichen Gegenden unsicher machten, dann werde einem ohne weiteres der Unterschied klar. Für echte deutsche Jungen könne es bis zum 20. April nur eine Parole geben: Hinein in das deutsche Jungvolk!

Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand das Singespiel „Die Trommel ruft, wir Jungen folgen", das selbstverständlich von den etwa 100 Jungen des Stammes ganz allein aufgeführt wurde. Aus der Art, wie die zum Teil recht schwierigen Sprechchöre gesprochen wurden, wie die Einzelsprecher ihre Aufgabe bewältigten, aus dem harmonischen Miteinander sprach die unermüdlich fleißige Probenarbeit vieler Wochen. An dieser ausgezeichneten Aufführung hatten große und kleine Gäste gleichermaßen Freude, die in stürmischem Beifall ihren Ausdruck fand.

„Schönheit der Arbeit"

— — auch in der Auto-Werkstatt

„Schönheit der Arbeit!" Ueberall erblicken wir heute schon recht deutliche Beweise des unermüdlichen Strebens dieses Amtes innerhalb der Deutschen Arbeitsfront. Vieles ist getan, mehr noch bleibt zu tun. Festzustellen ist jedenfalls der gute Wille, der gleichermaßen bei Betriebsführern und Belegschaft vorhanden ist.

Wir haben in letzter Zeit oftmals in Betriebe hineingucken können und gesehen, daß selbst mit geringen Mitteln, aber auch einem bißchen Liebe, viel zur Neugestaltung und Verschönerung des Arbeitsraumes beigetragen werden konnte.

Am Samstag hatten wir nun wieder einmal Gelegenheit, eine Werkstatt zu besichtigen. Dieses Mal handelte es sich um eine solche des Kraftfahrzeughandwerks. Hier ein gutes Beispiel zu geben, hat sich die Wuppertaler Vertretung eines großen deutschen Automobilwerkes angelegen sein lassen und richtete im Ortsteil Barmen am Brögel, in der ehemaligen Schwartnerschen Fabrik, eine geradezu ideal zu nennende Betriebswerkstätte ein. Licht und Luft, das waren die Grundgedanken beim Aufbau dieser Werkstatt, und so wurde sie auch zu einem gesunden Betriebsraum. Aus weitschichtigen Fenstern, die fast das gesamten Oberdach ausmachen, flutet die Helle und verbindet sich mit den in lebhaften Farben gestrichenen Wänden zu einem wohltuenden Ganzen. Eine Dampfheizung macht den weiten Raum im Winter anheimlich, eine Entlüftungsanlage sorgt schnell für die Abführung der gesundheitlich schädigenden Gasschwaden. Bei der Aufbewahrung der wertvollen Werkzeuge wurden neue, überaus praktische Ideen verwertet, die jederzeit eine klare Uebersicht über das Arbeitsmaterial gestatten, so daß auch das kleinste Stück nicht verloren gehen kann. In gleichem Maße ist das Ersatzteillager ausgebaut, hat der Meister seinen besonderen Arbeitsraum, ist die Aufstellung der Maschinen- und Werkzeugbänke geschickt angeordnet. Mit besonderer Freude inspiziert man aber den Aufenthaltsraum für die Belegschaftsmitglieder.

Die Uebergabe dieser Werkstatt an die Belegschaft, die nun hier arbeiten darf, vollzog sich im kleinen Rahmen eines feierlichen Aktes im Beisein von Vertretern der Arbeitsfront, des Amtes „Schönheit der Arbeit", der Werksführung, der Gefolgschaft und des Fachgewerbes.

Mit der Hapag um die Welt

Filmvortrag im Hansa-Theater.

Wer möchte nicht dahin, wo das Meer ewig blau lacht, wo der Sommer nie zu Ende geht, wo schneebedeckte, zerklüftete Gebirge mit lieblichen Tälern abwechseln und Landschaft und Menschen der Zauber des Geheimnisvollen und Wunderbaren entströmt?

Wer gestern vormittag im Hansa-Theater die neueste Filmschöpfung der Hamburg-Amerika-Linie sah und den erläuternden Vortrag von Kapitän Paul Bloß hörte, erhielt eine anschauliche Vorstellung von den Schönheiten, den seltsamen Reizen einer Weltreise.

Die Fahrt beginnt, nachdem in New York die amerikanischen Passagiere aufgenommen worden sind, in Madeira, Gibraltar, Mallorca, Barcelona, Italien und Griechenland werden angelaufen. Südliche Sonne leuchtet auf die Erde herab. Südländische, von heißem Temperament erfüllte Menschen begegnen einem in engen Gassen, grüßen uns auf breiten, von herrlichen Denkmälern gekrönten Plätzen, und eine verschwenderische Natur umrahmt diese von alter Kultur reich gesegneten Gebiete. Dann dampft der Luxusdampfer nach dem fernen Osten, und das Märchenland Indien mit seinen Wundern, seiner vieltausendjährigen Pracht öffnet seine Tore. Verwunschenen Schlössern gleich die Paläste der Fürsten und die Tempel der Götter. Weltferne Abgeschiedenheit liegt über stillen, geweihten Wassern. Aber in den Städten Benares, wo der heilige Fluß Ganges die Ufer umspült, und in Singapore ein beängstigendes Durcheinander von Menschen. In Kasten geschieden, in der Tracht erkenntlich, alle von gläubiger Hingabe an Hindu beseelt, dem jedes Opfer gebracht wird. Immer weiter geht es. Die riesige Mauer Chinas taucht auf, mit ihr rückt das prunkvolle chinesische Reich mit seinen Türmen, seinen Treppen und Zöpfen in Augennähe. Auch Nippons Söhne und Töchter lächeln den Fremden gastlich an, teils im Kimono, teils in modischer, europäischer Kleidung. Mannigfaltig die Eindrücke, tausendfältig das bunte Leben, das an all diesen naturhaften, historischen oder im geheimnisvollen Halbdunkel mystischer Vergangenheit liegenden Stätten vorüberrauscht und in immer wechselnden Szenen den Beschauer fesselt. Unvergleichlich das Paradies der Insel Bali mit seiner üppigen Vegetation, seinen sorglos heiteren Bewohnern. Die Reise nähert sich ihrem Abschluß. Wie ein Juwel taucht im Indischen Ozean Hawai auf, und bald zeichnen sich am Horizont die Umrisse der Wolkenkratzer Amerikas ab. Eine neue Welt. Von San Franzisko vorbei an der Küste nach dem Ausgangspunkt New York, und dann zurück in die Heimat, wo bald die Wahrzeichen Hamburgs im Hintergrund sichtbar werden.

„Veteranen der Arbeit"

Der Verein der Jubilare der IG. Farben hielt seine Jahresversammlung ab

Der Verein der Jubilare der IG. Farbenfabriken hielt für seine Elberfelder Gliederung am Sonntagmorgen bei Schwaferts in Sonnborn die fällige Jahresversammlung ab, die den Mitgliedern wieder ein umfassendes Bild von der Entwicklung und allgemeinen Lage des Vereins geben sollte. Eine stattliche Anzahl der alten Arbeitskameraden, die dank der großzügigen, seit vielen Jahren schon als vorbildlich anerkannten sozialen Einrichtungen dieses bedeutenden, auch für unsere Stadt so überaus wichtigen Industriewerkes einen geruhigen Lebensabend verbringen können, hatte den für viele, schon durch die mannigfachen Alterserscheinungen recht beschwerlichen Weg nicht gescheut, um damit einmal mehr der alten Anhänglichkeit zu der Firma, mit der sie ein Leben lang eng verbunden waren, Ausdruck zu geben. An Stelle des verhinderten Vereinsführers Buchloh-Leverkusen wurden sie vom Versammlungsleiter Bauck herzlichst begrüßt, der es sich zur besonderen Ehre machte, an den Betriebsführer des Elberfelder Werkes, Professor Dr. Hoerlein, Worte des Willkommens zu richten, der es sich, wie immer in den letzten Jahren, auch jetzt wieder nicht hatte nehmen lassen, trotz seiner vielseitigen Anspannungen und Verpflichtungen, persönlich der Sitzung beizuwohnen.

Nach einem Gedenken auf die seit dem letzten Zusammensein im März vorigen Jahres verstorbenen Berufskameraden erstattete Versammlungsleiter Pauck einen mit viel Sorgfalt aufgestellten Bericht über die Generalversammlung in Leverkusen, wobei er die Mitgliederbewegung, Sterbefälle und finanztechnischen Belange näher erörterte, von den Leistungen des Vereins sprach, die sich durch das Ansteigen der Sterblichkeitsziffern in erhöhten Ansprüchen auswirken, und herausstellte, daß der Verein bisher allen Anforderungen gerecht werden, darüber hinaus durch Zuwendungen neuer oder Zinserträgnisse früherer Stiftungen auch noch Sonderleistungen: Weihnachtsspenden und Urlaubszuschüsse aufbringen konnte. Er erinnerte weiter an das so erhebend verlaufene Jubilarfest im November vorigen Jahres in Leverkusen, das im besten Sinne den schönen Gemeinschaftsgeist unterstrichen habe, von dem alle Schichten der Belegschaftsmitglieder beseelt sind.

Daß die Kassenlage nach wie vor günstig ist, nicht zuletzt auch durch das große Verständnis der Werksleitung für die Bestrebungen des Vereins, und jedenfalls für absehbare Zeit keine Sorgen hinsichtlich der Verpflichtungen den Mitgliedern gegenüber zu befürchten sind, zeigte der Bericht des Kassenwarts, der genauen Aufschluß über die Verwaltung der Gelder gab. Für seine Mühewaltung wurde dem Kassenwart Hedermann der Dank der Versammlung ausgesprochen. Einen übersichtlich gehaltenen Geschäftsbericht verlas das Vorstandsmitglied Frohn. Zusammengefaßt ergab sich so ein klares Bild über die von dem gesamten Vorstand geleistete rührige Arbeit.

Bei der nur kurzen Aussprache, in der keinerlei Beanstandungen gegen die Vereinsführung erhoben wurden, richtete Versammlungsleiter Pauck an alle die Bitte, sich stärker noch als bisher an den Begräbnisfeierlichkeiten verstorbener Arbeitskameraden zu beteiligen.

Professor Hoerlein skizzierte die neuen großen Aufgaben, die den J. G. Farben in ganz besonderem Maße durch den Vierjahresplan zugewiesen sind. Auch das Elberfelder Werk habe einen wesentlichen Anteil an dessen Gelingen. Sichtbarer Ausdruck dafür sind die innerhalb des großen Fabrikgebäudes an der Wupper sich ständig vollziehenden beträchtlichen Umbauarbeiten, die aus der Dichte und dem Dunkel der früheren Betriebsstätten hohe, lichte und luftige Räume geschaffen haben, deren Einrichtungen jedem Belegschaftsmitglied neue Freude am werktätigen Schaffen vermitteln und damit im besonderen auch die Ziele und Bestrebungen des Amtes „Schönheit der Arbeit" wirksam unterstützen. Eine Ehrung galt dem Führer und Reichskanzler Adolf Hitler.

Der Männergesangverein J. G. Farben spendete zu der vom besten Geiste getragenen Versammlung einige nette Volksliedchen.

Vor dem Strafrichter

Von der Anklage der versuchten Vergiftung freigesprochen

Eine sonderbare Geschichte kam in der heutigen Sitzung der erstinstanzlichen Großen Strafkammer zur Sprache. Ein 41jähriger Wuppertaler war angeklagt, seiner Frau im Dezember vergangenen Jahres Gift ins Essen gestreut zu haben, um ihre „Gesundheit zu zerstören". Diesen Vorwurf erkannte der Angeklagte jedoch nicht als begründet an. Nach seiner Darstellung, die in der Hauptsache mit derjenigen seiner Frau übereinstimmte, hatte die Sache folgende Bewandtnis:

In den letzten Jahren wurde der Angeklagte häufig von Rheumatismus geplagt, worunter seine Stimmung naturgemäß litt. Seine Frau wollte ihm jedoch nicht glauben, daß seine schlechte Laune von der Krankheit herrühre, sie vermutete vielmehr, daß er sich jetzt — nach 17jähriger guter Ehe — eine Freundin zugelegt habe. Immer wieder belästigte sie ihn mit Sticheleien und Vorwürfen, so sehr der beruflich stark in Anspruch genommene Mann sich auch bemühte, ihren Argwohn zu zerstreuen. Als er merkte, daß er mit gutem Zureden nichts erreichte, entschloß er sich zu einer Gewaltkur. Er wollte seiner Frau zeigen, wohin sie ihn mit ihrer grundlosen Eifersucht treibe. Eines Mittags bat er sie während des Essens, ihm etwas Branntwein aus dem Keller zu holen. Bei ihrer Rückkehr fand die Frau in ihrem Essen ein paar bläulich-rote Stellen vor, die von einigen Weizenkörnchen auszugehen schienen. Als sie ihrem Manne erklärte, er habe ihr wohl etwas ins Essen getan, meinte der, „sie sei nicht gescheit". Ohne noch mehr Worte über den Vorfall zu verlieren, setzte die Frau den Teller bei Seite. Später fischte sie die Körner heraus, wusch sie ab und legte sie bei Seite. Einen Monat später kam es wieder einmal zu einer Auseinandersetzung zwischen den Eheleuten. Die leicht aufgeregte und nervöse Frau ließ sich dabei dazu hinreißen, ihren Mann ins Gesicht zu schlagen. Als ihr kurz darauf die Frau seines Arbeitgebers begegnete, erzählte sie ihr in ihrer Wut, was eben zwischen ihrem Mann und ihr vorgefallen sei, und was sie vor einem Monat mit ihm erlebt habe. Da sie die Angelegenheit so hinstellte, als ob ihr Mann sie habe vergiften wollen, hielt sich der Arbeitgeber für verpflichtet, den Fall der Polizei zu melden.

Im polizeilichen Verhör leugnete der Mann keineswegs, seiner Frau einige vom Speicher aufgelesene Körner Mäusegift auf das Essen gestreut zu haben; er bestritt aber entschieden, daß er die Absicht gehabt habe, seiner Frau ein Leid anzutun. Vielmehr sei es ihm nur darum zu tun gewesen, ihr einen Schrecken einzujagen; deshalb habe er die Körner ja auch nicht unter das Essen gemischt, sondern sie nur oben auf gestreut. Außerdem habe er die Körner, die schon jahrelang offen herum gelegen hätten, nicht für noch gefährlich gehalten.

Dieselben Rechtfertigungsgründe brachte er in der heutigen Verhandlung vor. Seine Frau erklärte als Zeugin, sie glaube heute selbst nicht mehr daran, daß ihr Mann es fertiggebracht hätte, sie zu vergiften.

Der Staatsanwalt war zwar der Meinung, daß man dem Angeklagten glauben könne, was er über die Gründe seiner Tat gesagt habe, sah in seiner Handlungsweise aber doch einen strafbaren Vergiftungsversuch und beantragte gegen ihn eine sechsmonatige Gefängnisstrafe.

Das Gericht schloß sich jedoch der Auffassung der Verteidigung an, daß der Angeklagte freigesprochen werden müsse, weil nicht einwandfrei festzustellen sei, daß er seiner Frau die Giftkörner wirklich habe beibringen wollen, daß die paar Körner überhaupt geeignet gewesen seien, schädliche Wirkungen hervorzurufen, und daß der Angeklagte an eine schädigende Wirkung der Körner geglaubt habe.

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk

Pflichtabend

Am Mittwoch dem 7. April, abends 8 Uhr, veranstaltet die NSDAP. eine Großkundgebung in der Stadthalle. Alle deutschen Frauen werden gebeten, an dieser Veranstaltung teilzunehmen. Den Mitgliedern, auch aus allen Nebenzellen, wird die Teilnahme zur Pflicht gemacht.

Kleine Nachrichten

Wuppertal-Elberfeld

e.— **Betagte Mitbürgerin.** Frau August Kreide, Elberfeld, Neulandstraße 40, wurde am 4. April in geistiger Frische 81 Jahre alt.

e.— **Arbeitsjubiläum.** Hermann Thiesbrummel konnte auf eine 25jährige Tätigkeit als Betriebsingenieur bei der Firma Schlieper & Baum zurückblicken.

e.— **Firmenjubiläum.** In diesen Tagen konnte die Firma Paul Berkemeyer, W.-Elberfeld, Sandstraße 14a, Piano-, Flügel- und Harmonium-Reparatur-Werkstätte, auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Herr Berkemeyer ist gelernter Klavierbauer, beherrscht den gesamten Klavierbaubetrieb und hat in namhaften deutschen Klavierbauwerken gearbeitet.

e.— **Die Meisterprüfung im Buchdruckgewerbe** haben bestanden: Willy Leyer, Grünstraße, Hans Arendt, Holsteinerstraße, Martin Heil, Neustraße.

e.— **Der Verband der Angehörigen des ehem. Niedersächsisch. Fuß-Art.-Regt. 10, Gruppe Bergisch-Land,** hatte seine Mitglieder zu einem Kameradschaftsabend in der Stadtschenke zu Elberfeld eingeladen. Wie immer, waren viele Kameraden dem Ruf gefolgt, die von Kameradschaftsführer Krämer herzlichst begrüßt wurden. Bezüglich des Regimentsappells wurden wichtige Beschlüsse gefaßt. An Stelle des Kameradschaftsabends im Monat Juli soll die Feier des einjährigen Bestehens begangen werden. Kamerad Krüger verstand es, in kurzen, markanten Worten zur Einigkeit und Kameradschaftlichkeit zu mahnen. Das 16 Mann starke Blasorchester, größtenteils aus Kameradenkreisen, spielte fleißig Armeemärsche und Lieder der alten und neuen Armee. In erhebender Weise wurde dann der Gefallenen gedacht. Mit einem Sieg-Heil auf Führer und Vaterland wurde der offizielle Teil geschlossen, dem ein kameradschaftliches Zusammensein folgte.

Wuppertal-Barmen

b.— **Im hohen Alter.** Karl Reusch, Barmen, Liegnitzer Straße 84, kann am morgigen Dienstag, 6. April, seinen 80. Geburtstag feiern. Er ist noch recht gesund und kann seine Gartenarbeiten noch selbst verrichten.

Vohwinkel

Feier der goldenen Konfirmation

Eine schöne Sitte, die sich seit einigen Jahren eingeführt hat, ist die Feier der goldenen Konfirmation. In der evangelischen Kirchengemeinde in Vohwinkel hat diese Sitte besonderen Anklang gefunden, und die ganze Gemeinde nimmt teil an dieser Feier. Es muß schon etwas Besonderes sein, wenn die Gold-Konfirmanden, die im Laufe der Jahre zum Teil weit im Vaterland verstreut sind, sich gerne wieder in ihrer Heimat einfinden, auch wenn es oft beschwerliche Wege sind. So waren auch gestern wieder die Gold-Konfirmanden zahlreich von nah und fern erschienen, um in der Kirche, in der sie vor fünfzig Jahren konfirmiert wurden, eine Feierstunde mitzuerleben. Die Gemeindeglieder in großer Zahl gaben dem Gottesdienst einen würdigen Rahmen. Pastor Hülsebus legte seiner Ansprache Joh. 21, 15—17 über die Wiedereinsetzung des Petrus zu Grunde. In besonderen Worten wandte er sich an die Gold-Konfirmanden, die jeder einen Denkspruch bekamen.

Nachmittags fand dann im Gemeindehause eine festliche Nachfeier statt, zu der der Gemeindesaal kaum alle Erschienenen fassen konnte. Selbstverständlich waren auch viele Jungkonfirmanden da. Pastor Hülsebus leitete auch hier die Feier und fand herzliche Worte der Begrüßung für die grünen und goldenen Konfirmanden. Pastor D. Riemöller-Elberfeld hielt die Festansprache, in der er besonders auf die Bedeutung des Hügels Golgatha hinwies und die Wirkung, die von hier ausgegangen ist. Die Feier wurde umrahmt von Vorträgen und Aufführungen des Jungmädchenbundes, die dankbare Anerkennung fanden, sowie Gemeinschaftsgesängen.

Cronenberg

Erneuerungs- und Verschönerungsarbeiten am Strandbad Kohlfurt

An dem reizvoll zwischen den Bergen des Kaltenbachtales gelegenen Strandbad Kohlfurt wird jetzt eine Reihe Erneuerungs- und Verschönerungsarbeiten durchgeführt. Welcher Art sie sind, gewahrt man am besten bei einem Rundgang. Da liegt der Blick zunächst auf dem leergelaufenen Badeteich. Die letzten regenreichen Monate haben hier so viel Sand, Geröll und Steine zusammengeschwemmt, daß davon der Boden vom Zufluß bis zum Sprungbrett wie mit einer dicken Decke belegt ist. Eine Reinigung wird den Uebelstand beheben. Einen besonders trostlosen Anblick bietet zurzeit die das Bad nach dem Fahrweg hin abschließende hohe, hölzerne Einfriedigung. Meterbreite Lücken klaffen darin. Auch hier soll alsbald Abhilfe geschaffen werden. Daneben laufen einige Verschönerungsarbeiten. Gegen den Parkplatz hin erfahren die Hänge eine leichte Verflachung. Andere Stellen werden durch Anschüttung von Mutterboden in eine schmucke Grünanlage umgewandelt. Die Arbeiten, die rüstig vorangehen, versprechen nach ihrer Fertigstellung der Wasser, Luft und Sonne suchenden Volksgenossen den Aufenthalt an diesem idyllischen Fleckchen Erde noch angenehmer als bisher zu machen.

Arbeitsjubilar

In diesen Tagen konnte der Dreher Richard Lohmann, Oberkampersitr. 40a, sein 40jähriges Arbeitsjubiläum bei der Firma Schlingenstepen & Co., Werkzeugfabrik, Oberkamp, begehen. Dem Jubilar wurden aus diesem Anlaß zahlreiche Glückwünsche zuteil.

Wer hilft mir meine Urgroßmutter suchen?

Ein „Allgemeines Suchblatt für Sippenforscher" gegründet

„Mein Großvater ist von 1817 ab als Organist in Deggenheim bezeugt. Aber wo er hergekommen ist, das läßt sich einfach nicht feststellen!" klagt der SA.-Mann Mayer seinem Scharführer. Er kann also den Nachweis seiner arischen Abstammung nicht bis zum Jahre 1800 zurück mit Urkunden belegen. Bei einem anderen hat die Urgroßmutter am 3. Januar 1800 den Urgroßvater in Beuthen geheiratet, sie ist auch in Beuthen 1863 gestorben, aber wo sie geboren ist, kann er nicht ermitteln. So macht die Suche nach den Vorfahren, die nicht immer hübsch am gleichen Ort geblieben sind und Töchter desselben Ortes geheiratet haben, nicht selten die seltsamsten Schwierigkeiten, — ganz abgesehen von den Fällen, wo eine Ahnenreihe ins Ausland führt.

Dennoch bemüht sich heute auch der, der den Abstammungsnachweis nicht unbedingt bis zum Jahre 1800 führen muß und der, der seine Vorfahren aus den letzten 150 Jahren bereits „beisammen hat", gerne um die weitere Suche; die Familienliebe ist nun einmal erwacht und hat den nötigen Anspern bekommen, sich auch um die längst verstorbenen Menschen zu kümmern, denen wir letztlich Art und Anlagen verdanken. Mancher, der anfangs seufzend sich an die gewiß nicht leichte Sucharbeit nach den eigenen Voreltern machte, hat inzwischen längst herausgefunden, wie interessant diese Arbeit ist und wie sehr man sich freut, wenn wieder eine neue Entdeckung gelungen ist.

Gerade dieses gemeinsame Such-Schicksal kann aber dem einzelnen oft eine wertvolle Hilfe sein, wenn die eigenen Fäden alle abgerissen zu sein scheinen. Da ist der Bruder des Großvaters, über den von seinem 18. Lebensjahr an plötzlich nichts mehr zu finden ist, da hat eine Tochter aus dem Ort und aus dem Berufsstand ihres Vaters hinaus geheiratet: Für einen anderen Sucher können das wertvolle Anregungen sein, denn vielleicht ist eben jene Crescentia Müllerin aus Unterau, die einen Handschuhmacher in X geheiratet haben soll, seine Urgroßmutter? — Aber wie kommen die einzelnen großen Suchenden zusammen? Wie können sie ihre Funde austauschen? Der „Volksbund der deutschen sippenkundlichen Vereine" hat deshalb jetzt seinem Monatsblatt „Familie, Sippe, Volk" einen Anhang gegeben, den er „Allgemeines Suchblatt für Sippenforscher" nennt. Auf gemeinnütziger Grundlage soll es hier jedem ermöglicht werden, sippenkundliche Suchanzeigen gegen eine sehr geringe Gebühr aufzugeben. Diese Rundfragen werden zugleich durch die weitverzweigte Organisation an die maßgebenden Fachleute auf dem Gebiete der Sippenforschung und an die erfahrenen Sachkenner in den einzelnen Städten und Dörfern gelangen. Der einzelne, der bisher allein mühsam Datum um Datum zusammentrug, hat also weit größere Aussicht, einmal über einen „toten Punkt" hinwegzukommen.

Die Geschäftsstelle des Volksbundes der deutschen sippenkundlichen Vereine, Berlin NW 7, Schiffbauerdamm 26, nimmt solche Suchanzeigen schriftlich entgegen, wenn sie auf einer einseitig beschriebenen Druckvorlage eingereicht werden. Für die Textzeile berechnet sie nach der Veröffentlichung nur 0.27 RM., so daß es wirklich keine großen Unkosten verursacht, eine unauffindbare Urgroßmutter auf diesem Wege den Suchgefährten im Reiche der Ahnen bekanntzugeben. Man entdeckt dann manchmal ganz neue verwandtschaftliche Beziehungen!

Familientragödie in Wiesbaden

WB. Wiesbaden, 4. April. Im Verlauf einer ehelichen Auseinandersetzung hat der Einwohner Bach seine Frau erschossen und sich dann selbst durch einen Schuß entleibt. Als Hausbewohner auf den Lärm hinzukamen, waren beide bereits tot.

Wir haben uns verlobt!

Hildegard Berghaus
Erich Niem

Wuppertal-Elberfeld (z. Zt. Korbach, Südwall 18) — Am 4. April 1937

R2817

Ihre Vermählung zeigen an

Hermann Wurms
Herta Wurms geb Millech

Wuppertal-Elberfeld, den 6. April 1937
Hotel Kaiserhof

Hans Udo

Kräftiger Stammhalter angekommen!

Else und Willy Kalbe
geb. Berg

Korbach/Waldeck — 4. April 1937

Von Ihrer Verlobung oder Vermählung erfahren Ihre Verwandten u. Bekannten auf schnelle, vornehme u. billige Weise durch Wuppertals große Familien-Zeitung, den GENERAL-ANZEIGER der Stadt Wuppertal

---

Statt besonderer Anzeige.

Sonntagmittag 1¼ Uhr entschlief nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein unvergeßlicher Vater, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Hermann Rübel

im Alter von 52 Jahren.

In tiefer Trauer:

Lotte Rübel
Paul Rübel.

Wuppertal-Elberfeld, den 5. April 1937.
Wiesenstr. 74

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 7. April, vormittags 11 Uhr, von der Kapelle des ref. Friedhofs an der Hochstr. aus statt.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

r2240

Statt Karten.

Tretet her, ihr meine Lieben,
Nehmet Abschied, weint nicht mehr:
Heilung konnt ich nicht mehr finden,
Denn mein Leiden war zu schwer.

Heute morgen 7½ Uhr entschlief sanft und gottergeben nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unser lieber, guter, treusorgender Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr

Ernst Bleckmann

im Alter von 67 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wuppertal-Barmen-Lichtenplatz, den 4. April 1937.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 7. April 1937, nachmittags 4½ Uhr, von der Kapelle des Unterbarmer Friedhofes aus statt. †

Am 3. 4. 1937 verschied plötzlich und unerwartet unser lieber Weber

Herr

Reinhold Manns

im Alter von 76 Jahren.

Fast 37 Jahre hat der Verstorbene in vorbildlicher Treue zur Firma gestanden, bei der er bis zum letzten Tage tätig war. Mit ihm schied wieder einer unserer Besten aus unserer Mitte, der sich bei seinen Arbeitskameraden und Vorgesetzten besonderer Wertschätzung erfreute. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Vorwerk & Co.

Wuppertal-Barmen, den 5. April 1937.

2887f

Heute morgen 10 Uhr entschlief plötzlich und unerwartet infolge Unglücksfalles mein lieber Mann, unser guter Vater, mein treuer Sohn und Schwiegersohn, unser Bruder, Schwager und Onkel

August Niepmann

im Alter von 57 Jahren.

In tiefer Trauer:

Ida Niepmann geb. Isenberg
Hilde Niepmann
Heinz Niepmann.

W.-Elberfeld (Neustr. 20), W.-Barmen, Schwelm, den 3. April 1937.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 7. April, nachm. 3¼ Uhr, von der Kapelle des lutherischen Friedhofes am Bredtchen aus statt.

Es ist noch eine Ruhe vorhanden dem Volke Gottes. Ebr. 4, 9.

Statt besonderer Anzeige.

In der Frühe des Sonntags nach Ostern durfte unsere liebe, treue Mutter und Großmutter, die Pfarrerwitwe

Frau Sophie Meyer
geb. Mantels

in Frieden heimgehen.

Sie starb im 86sten Jahre ihres in Freude und Leid reich gesegneten Lebens.

Pfarrer Friedrich Meyer
u. Frau Agnes geb. Schüz
Adolf Meyer-Willich,
Kaiserl. deutscher Hauptmann a. D.
u. Frau Adelheid geb. Willich
Dr. med. Johannes Meyer
u. Frau Dr. med. Meyer, Paula geb. Bitter
Frau Pfarrer Meyer, Frieda geb. Ohlig
Professor Dr. Bernhard Bavink
10 Enkelkinder.

Pfarrhaus Düsseldorf-Obercassel, den 4. April 1937.
W.-Elberfeld, Bünde, Langenberg Rhld., Bielefeld.

Die Beisetzung findet statt am Mittwoch, dem 7. April um 16 Uhr, auf dem alten lutherischen Friedhof Brändströmstraße (früher Schillerstraße) in W.-Barmen. Trauerfeier in der Kapelle 15.30 Uhr.

†

Am 3. April starb plötzlich und unerwartet im Alter von 76 Jahren unser langjähriges Vorstandsmitglied und Mitarbeiter

Herr

Reinhold Manns

Wir betrauern in dem Verstorbenen einen treuen und unermüdlichen Mitarbeiter, der seit Jahrzehnten die Interessen der Kasse zu seinen eigenen gemacht hat.

Wir werden seiner stets ehrend gedenken.

Der Vorstand der
Kinder-Sterbekasse „Kinderliebe"
W.-Barmen — Hagen.

W.-Barmen, den 5. April 1937.

228 f

Statt besonderer Anzeige.

Gestern morgen 8¾ Uhr entschlief plötzlich und unerwartet nach kurzer, schwerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit unser innigstgeliebter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr

Dipl.-Ing. Hugo Ibach

im vollendeten 59. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Anneliese Ibach
Elfriede Hölscher geb. Ibach
Otto Hölscher, Amtsgerichtsrat
Werner Ibach.

Wuppertal-Barmen (Schubertstr. 33), Alfeld (Leine), den 5. April 1937.

Die Beerdigung findet Donnerstag, 8. April, vorm. 11 Uhr, von der Kapelle des ev.-luth. Friedhofs am Norrenberg aus statt.

Statt Karten.

Für die vielen Beweise liebevoller Anteilnahme an dem Schmerz beim Verlust meiner lieben, unvergeßlichen Gattin und Mutter sagen wir hierdurch herzlichen Dank.

Ernst Hammes und Kinder.

W.-Barmen, im April 1937. †
Gosenburg 72

Heirats-Gesuche

J. Mann, 29/1,75 ev., beich., in fl. St. i. a.d. Wg. Lebensst. gt. Alt. sw. spät. Heir. Wwe. mit Kind angen. Brf. u. R 873 B. Berlinerstraße 62. †

Witwe, 46 Jahre, 3-Zi.-Wnr., gute Hausfrau, w. ein. Herrn in gt. Pos. k. zu l. Brf. M.R. 103 Fil. Wiesdorf c362

Praxis wieder aufgenommen
Dr. Lieschied
Wuppertal-Barmen
Unterdörnen 108, I.
Sprechstunden 10—13 Uhr

Dauerwellen
Haarfärben
Blondieren
Parfümerien in großer Auswahl
SALON SUPPLY
W.-Elberfeld, Erholungstraße 17, Telefon Nr. 22847

DIE 1. KLASSE DER
Preuß.-Südd. Klassenlotterie
spielt am 23. und 24. April
1/8 1/4 1/2 1/1
3.- 6.- 12.- 24.- je Klasse
Versuchen Sie Ihr Glück bei
WOLFF
Staatliche Lotterie-Einnahme
W.-Elberfeld, Grünstraße 24

Familien-Anzeigen
werden im
General-Anzeiger der Stadt Wuppertal
Wuppertals Familienzeitung, zum ermäßigten Preise von 7 Pfennig je Millimeter einspaltig berechnet.

Klavierspielen ohne Noten

(ges. gesch. Syst.) nach der Methode von Musikdirekt. F. A. Pay lernt jed. Erwachsene bis zu 60 Jahr. unt. voll. Garantie in 3 Monat. Kein Apparat, sond. ganz natürlich. Spiel, auch für Akkordeon. Unverbindl. Probestunde, wo jed. 5—6 Lied. spielt. und zwar in voll. Akkorden. Sprechstunden nur Mittwochs von 11½ vorm. bis 7½ Uhr abends, Elberfeld, Friedrichstr. 53, Eingang Haus Lody, gegenüber Rathaus. Gen.-Vertr. Frau K. Beckmann-Gerken.

Bergisch Land

Nr. 79 — 1937 | **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** | Montag, 5. April

Die 4. Reichsnährstandsausstellung

München 1937 erwartet euch!

Der Landesbauernführer Rheinland, Frhr. von Elz-Rübenach, hat nachstehenden Aufruf erlassen:

Eine gesunde Agrarpolitik ist die Voraussetzung für die gesamte Wirtschaftspolitik. Jedem einzelnen ist hierbei eine gewaltige Verantwortung übertragen. Aus dieser Verantwortung erwächst die Verpflichtung, jede Gelegenheit zur Schulung wahrzunehmen.

Eine einzigartige Möglichkeit, sich das notwendige Rüstzeug für die weiteren Aufgaben der Erzeugungsschlacht sowohl in fachlicher als auch in weltanschaulicher Beziehung anzueignen, ist

die vom 30. Mai bis 6. Juni 1937 in München durchgeführte Reichsnährstands-Ausstellung.

Hier werden dem Bauerntum an Hand ausführlicher Lehrschauen die Gedanken für Deutschlands Agrarpolitik nähergebracht; hier hat jeder Gelegenheit, sich mit den letzten Errungenschaften der Technik bekannt zu machen und an praktischen Beispielen die Ziele und Leistungen in der Tierzucht und im Landbau zu studieren.

Durch die von der Landesbauernschaft Rheinland organisierten Sonderzüge, die mit einer Fahrpreisermäßigung von 75 Prozent durchgeführt werden, wird jedem die Möglichkeit zum billigen Besuch der Ausstellung gegeben. Die beim Besuch der Reichsnährstands-Ausstellung gesammelten Erfahrungen werden sich bei zweckentsprechender Verwendung in der Praxis auch für den einzelnen günstig auswirken.

Das rheinische Bauerntum, das bis heute in seiner Arbeit mit an der Spitze des deutschen Bauerntums marschiert, muß sich auch in diesem Jahre am Besuch der Reichnährstands-Ausstellung in München beispielhaft beteiligen.

Die Erzeugungsschlacht

im Gau Koblenz-Trier

Koblenz, 5. April. Gauleiter Staatsrat Gustav Simon-Koblenz unternahm mit sämtlichen Kreis- und Gauamtsleitern des Gaues Koblenz-Trier eine Besichtigungsfahrt durch einen großen Teil der landwirtschaftlichen Bezirke des Gaugebietes. Die Fahrt hatte den Zweck, einen Ueberblick über Stand und Fortschritte der vielseitigen landwirtschaftlichen Maßnahmen im Rahmen der Erzeugungsschlacht zu geben.

Die Fahrt nahm ihren Anfang mit der Besichtigung der Molkerei in Neuwied, die einer der bestausgestatteten und größten Betriebe im Gau ist. Anschließend wurden die großen Meliorationsgebiete im Kreise Simmern eingehend besichtigt, die noch in diesem Jahre zum Abschluß gebracht werden. Jedes dieser Gebiete des großen Landeskulturwerkes umfaßt eine Fläche von über 1000 Hektar. Nicht minder bedeutungsvoll ist das am Nachmittag besuchte Siedlungsvorhaben Briedeler Heck im Kreise Zell. Auf einem früheren Heckengelände von etwa 200 Hektar wurden hier zehn Neubauernhöfe in Größe von 15—19 Hektar erstellt. Den Abschluß des ersten Tages bildete der Besuch der neuzeitlichen Süßmostgenossenschaft Bullay.

Am zweiten Tage nahmen auch der Landesbauernführer vom Rheinland, Freiherr von Elz-Rübenach, und Regierungspräsident Dr. Varain-Trier an der Fahrt teil. Zunächst besichtigte man die Glanviehzucht in Kyllburgweiler (Kr. Bitburg), eine der besten Zuchtstätten des rheinischen Glanviehes. Ein eindrucksvolles Beispiel für die Wirkung der Milchmarktordnung gab die dann besichtigte Molkerei „Nimstal" in Schönecken (Kr. Prüm). Dieser Betrieb, der 1932 mit einer täglichen Milchanlieferung von 1600 Liter begann, verfügt heute über eine tägliche Milchmenge von 12 000—16 000 Liter. — Im „Silodorf" Borler (Kr. Mayen), der folgenden Station, lernte man eine Gemeinde kennen, die auf dem besten Wege ist, sich zu einem ersten Beispieldorf in der Erzeugungsschlacht zu entwickeln. Die Besichtigungen der Flachsröste Mittelrhein in Meiternich b. Koblenz und der Hauptkellerei des Genossenschaftsverbandes in Koblenz, die namentlich den Absatz der Weine des kleineren Winzers fördert, bildeten den Abschluß.

Die fliegende Gauschule auf Schloß Burg

WG. **Burg**, 5. April. Die „Fliegende Gauschule Groß-Berlin" weilte auf einer 14tägigen Fahrt im Gau Westfalen-Süd und im Gau Düsseldorf. Am gestrigen Sonntag besuchten die Teilnehmer zum Abschluß der Reise Schloß Burg, wo sie von Ortsgruppenleiter Mertens zugleich im Namen des Kreisleiters begrüßt wurden. Kaffeetrinken, Schloßbesichtigung und ein Spaziergang nach der Solinger Talsperre füllten den Nachmittag aus. Den Schluß machte ein kameradschaftliches Zusammensein im Gasthof „Altbergisches Haus", wobei Gauschulungsleiter Scheller-Berlin den Dank der Berliner Gäste für die freundliche Aufnahme im Bergischen Lande zum Ausdruck brachte.

Verkehrsunfall auf Schloß Burg

WG. **Burg**, 5. April. Am Sonntagnachmittag fuhr einer der auf dem Schloßplatz in Oberburg parkenden Kraftwagen bei der Ausfahrt gegen die Mauer am Engelbert-Denkmal. Zwei junge Mädchen aus Burg, die an dem Denkmal standen, wurden von dem Wagen mit aller Gewalt gegen die Mauer gedrückt. Eines der Mädchen erlitt schwere Beinverletzungen. Das andere Mädchen wurde ebenfalls erheblich verletzt. Nach einer ärztlichen Hilfeleistung brachte man die beiden Mädchen in das Remscheider Krankenhaus. Die Lenkerin des Wagens blieb unverletzt. Es ist dies der erste Unfall, der sich bisher auf dem Schloßplatz ereignet hat.

Verkehrsunglück in Essen

Ein Toter, ein Schwerverletzter

WG. **Essen**, 4. April. Am Samstag gegen 19 Uhr stieß an der Ecke Alfred- und Pelmannstraße in Essen ein Personenkraftwagen mit einem Motorrad zusammen. Der Motorradfahrer, der 30jährige Hugo Grün aus Velbert, erlitt so schwere Kopfverletzungen, daß er kurz nach seiner Einlieferung in die städtischen Krankenanstalten starb. Der auf dem Sozius mitfahrende Hugo Biesenbusch trug ebenfalls schwere Kopfverletzungen davon und mußte gleichfalls den städtischen Krankenanstalten zugeführt werden. Es besteht Lebensgefahr. Beide Fahrzeuge wurden so stark beschädigt, daß sie abgeschleppt werden mußten. Die polizeiliche Untersuchung wurde sofort eingeleitet.

Werbefahrt der Ostpreußen-Kleinflotte

WG. **Düsseldorf**, 5. April. In Ergänzung unserer Meldung über die Werbefahrt der Ostpreußen-Kleinflotte können wir mitteilen, daß die Modellschiffe, die am Samstag um 7 Uhr Berlin verlassen haben, am Sonntagabend in Dortmund eintreffen. Sie bleiben dort bis zum 10. April und werden auf dem Wasserwege nach Kastrop-Rauxel, Recklinghausen, Herne, Wanne-Eickel und Gelsenkirchen fahren. In Essen wird die Flotte am 23. April eintreffen. Dann geht es weiter über Bottrop, Oberhausen nach Duisburg. Hier bleibt die Flotte vom 2. bis 4. Mai und fährt dann über Hamborn nach Düsseldorf. Zur Eröffnung der Ausstellung „Schaffendes Volk" am 8. Mai wird die Ostpreußen-Kleinflotte in Düsseldorf sein

Das Bergische Hauptwegenetz

Wegezeichnerlehrgang des SGV.

WG. **Wipperfürth**, 5. April. In den Tagen des 3. und 4. April fand in Wipperfürth der 4. Wegezeichnerlehrgang des Sauerländischen Gebirgsvereins statt. Zu dieser Tagung hatten über 40 Abteilungen des SGV. aus dem Bergischen und Niederbergischen Land und dem angrenzenden Volme-Gebiet ihre Vertreter aus den Ortswegeausschüssen entsandt. Ebenso waren Vertreter der benachbarten Wander- und Gebirgsvereine, des Vereins Linker Niederrhein, des Westerwald-Vereins und ein Vertreter der Rhein-Sieg-Eisenbahn A.-G. der Einladung gefolgt.

Nach einem Vorspruch des Hauptdietwartes des SGV. und Begrüßung durch den Hauptwegeausschuß-Leiter, Rektor Hammer-Hagen hielt dieser an Hand der zahlreichen mitgeführten Wegezeichner-Geräte einen mehr als zweistündigen Vortrag über Wegezeichnen, Zeichengeräte, Wegetafeln usw. Nach der Aussprache und dem anschließenden Abendessen hörten die Teilnehmer in der Aula der Aufbauschule einen von Oberlandmesser Schneider-Iserlohn gehaltenen, überaus interessanten Lichtbilder-Vortrag über Kartenlesen und Geländekunde. Zu diesem Vortrag hatte sich eine stattliche Zahl Mitglieder der jungen Abteilung Wipperfürth des SGV. eingefunden.

Den Schluß des ersten Verhandlungstages bildete ein zwangloses Beisammensein der Wanderfreunde in Form eines Kameradschaftsabends, der unter der Leitung des Hauptdietwartes Studienrat Grabowski-Hagen stand. Er vereinigte die aus allen Gebieten unserer engeren Heimat herbeigeeilten Wanderfreunde in wirklich echt kameradschaft- und freundnachbarlicher Weise. Leider mußte der Hauptgeschäftsführer des SGV., Wanderfreund Schult-Iserlohn, schon frühzeitig die Tagung verlassen.

Der Sonntag vereinigte die Wanderfreunde schon zeitig wieder zur Entgegennahme eines Vortrages des Gauwegewartes F. Arnhold-Wuppertal über das Bergische Hauptwegenetz und die Bedeutung des Meßtischblattes für den Wegezeichner. Eine gemeinsame Begehung der näheren Umgebung Wipperfürths ließ das neu geschaffene, vorbildlich nach den Richtlinien und Anleitungen angelegte Ortswegenetz erkennen. Hierbei lernte man die vielseitigen praktischen Beispiele zur Wegebezeichnung eingehend und erschöpfend kennen.

Nachmittags fand eine Lehrwanderung über die Hauptwanderstrecke 28 zur Neye-Sperre und zum Erweiterungsbau der großen Beversperre statt. Hier hatte sich den zahlreichen Teilnehmern Regierungsbaumeister Link in liebenswürdiger Weise zur Führung und Erklärung durch das Gelände der neuen Beversperre zur Verfügung gestellt.

Ueberaus befriedigt und um weitere Erfahrungen auf dem Gebiete der wandertechnischen Erschließung der engeren Heimat bereichert kehrte man nach Wipperfürth zurück.

Wie wird eine Dorfbücherei geschaffen?

Zum ersten Male ein Wettbewerb für dörfliche Gemeinschaftsarbeit

Vor kurzem ist ein Aufruf an das deutsche Landvolk ergangen, sich an einem Preisausschreiben zur Errichtung von Dorfbüchereien zu beteiligen. „Jeder Volksgenosse hat das Recht und auch die Pflicht", so heißt es darin, „an der geistigen Erneuerung und dem kulturellen Schaffen des deutschen Volkes teilzunehmen. Wir wissen, daß zahlreiche Volksgenossen, besonders auf dem Lande, sich selbst keine umfassende Bücherei zulegen können. Wir wissen aber auch, daß gerade innerhalb der Dorfgemeinschaft und hier wieder besonders von der ländlichen Jugend der Mangel an wirklich gutem Lesestoff stark empfunden wird. Hier kann die Errichtung einer Dorfbücherei Abhilfe bringen."

Diesen Aufruf haben Reichsbauernführer und Reichsminister Darré, Reichsminister Dr. Goebbels, Reichsminister Rust, Stabschef Lutze, Reichsführer Himmler, Korpsführer Hühnlein, Reichsfrauenführerin Frau Scholtz-Klink, Reichsjugendführer Baldur von Schirach und der Reichswalter des NS.-Lehrerbundes, Gauleiter Wächtler, gemeinsam unterzeichnet und die ihnen unterstellten Organisationen zur Beteiligung aufgefordert.

Vier Fragen sind es, die in dem Preisausschreiben beantwortet werden müssen:

1. Wie denken wir uns die Zusammensetzung einer dem ganzen Dorfe zur Verfügung stehenden Dorfbücherei, wenn diese etwa 500 Reichsmark kosten soll?
2. Wie gestalten wir einen Werbeabend für die Beschaffung einer Dorfbücherei?
3. Welche weiteren Möglichkeiten haben wir, um Mittel für die Dorfbücherei aufzubringen?
4. Wie denken wir uns die Unterbringung der Dorfbücherei und wie soll der Verleih der Bücher eingerichtet werden?

Die Lösungen sind bis zum 15. April 1937 an den „Unterausschuß für öffentliche Dorfbüchereien", Berlin W 35, Tiergartenstraße 2, einzusenden.

Besonders hervorzuheben ist noch, daß eine Beteiligung von Einzelpersonen nicht gestattet ist, daß vielmehr hier zum erstenmal die Form einer dörflichen Gemeinschaftsarbeit (SA., SS., NSKK., HJ., BDM., Ortsgruppen der NSDAP., Schulklassen usw.) vorausgesetzt wird.

Für die beste Lösung ist eine mehrere hundert Bände umfassende Dorfbücherei im Werte von 500 RM. ausgesetzt; weiter aber gibt es noch Büchereien im Werte von 200, 150, 100, 75 RM. usw. Im ganzen stehen 200 Preise zur Verfügung. Außerdem wird aus den vier besten Gemeinschaftsgruppen je ein Vertreter ausgelost, der die Reichsnährstandsausstellung in München völlig kostenlos besuchen darf.

20 000 alte Soldaten bei „Schaffendes Volk"

Die ehemaligen 99er, Angehörige des Inf.-Regt. 99, des Ref.-Inf.-Regt. 99 und des Landw.-Inf.-Regt. 99, die im Reichsbund ehem. 99er e. V., Düsseldorf 45, zusammengeschlossen sind, begehen vom 24. bis 26. Juli in Düsseldorf ihren 5. Regimentsappell, zusammen mit ihren alten Waffenkameraden, den ehem. 84er (Straßburger) Feldartilleristen, zusammengeschlossen im Verband ehem. 84. Feld-Art.-Regt. 84, Duisburg, Kleine Straße 9. Der Appell wird, wie schon aus den Vorbereitungen zu ersehen ist, voraussichtlich 20 000 alte Waffenkameraden nach Düsseldorf bringen, eine Zahl, wie sie von ehemaligen Regimentskameraden wohl bisher kaum erreicht sein dürfte. Für die Unterbringung der Kameraden sind alle Vorbereitungen getroffen. Die Reichsausstellung „Schaffendes Volk" wird in den Tagen vom 24. bis 26. Juli ganz im Zeichen der ehemaligen Zaberner, Pfalzburger und Straßburger Soldaten stehen. Am 24. und 25. Juli werden zwei Großveranstaltungen, Kameradschaftsabend und Wiedersehensfeier, in der umgebauten Maschinenhalle an der Brüderstraße stattfinden. Nach Mitteilung des Bundesführers Korth (Düsseldorf), in dessen Hand die gesamte Leitung liegt, nehmen allein von den 99ern nicht nur die ehemaligen Kommandeure, sondern auch alle 45 Kameradschaften, drei Offiziervereine und das Traditionsregiment an der Riesenveranstaltung teil.

Zwillingsschwestern 80 Jahre alt

WG. **Hagen**, 5. April. Am Samstag feierten Zwillingsschwestern ihren 80. Geburtstag. Es handelt sich um Frau Eleonore Pattberg aus der Bemberastraße und um Frau Rosa Koch, die ihren Lebensabend im Städt. Altersheim beschließt.

Baut Jugendherbergen!

Am 17. und 18. April Reichsopfertag für das Jugendherbergswerk

Der Reichsverband für deutsche Jugendherbergen führt am 17. und 18. April in enger Zusammenarbeit mit der Hitler-Jugend und der Politischen Leitung einen Reichsopfer- und Werbetag durch, der unter der Parole „Baut Jugendherbergen und -heime" steht. Dieser Tag soll nicht nur die finanziellen Mittel zum Ausbau einer von der ganzen Welt bewunderten, vorbildlichen Einrichtung der jungen Generation schaffen, sondern zugleich auch die große Idee des Jugendherbergswerkes fördern und verbreiten. Kirschblüten und Metallplaketten sind die Abzeichen des Reichsopfer und -werbetages, die von Hitlerjungen und -mädeln auf den Straßen verkauft werden.

Vom deutschen Gardetag 1937

Düsseldorf, 5. April. Die bisherigen Anmeldungen für den deutschen Gardetag 1937, der vom 10. bis 12. Juli in Düsseldorf stattfindet, lassen jetzt schon erkennen, daß der Gedanke, die Kameraden des ehemaligen Gardekorps und seiner Kriegsformationen zu einer großen Wiedersehensfeier zu versammeln, in ganz Deutschland und im Ausland auf fruchtbaren Boden gefallen ist. Welch eine gewaltige Kundgebung diese in den Rahmen des 44. Verbandstages des Verbandes der Gardekameradschaften von Rheinland, Westfalen, Lippe und Saar gefaßte Veranstaltung zu werden verspricht, geht daraus hervor, daß bis jetzt nicht weniger als 77 Formationen, die einst zum Gardekorps gehörten oder im Kriege aus diesem hervorgegangen sind, ihre Beteiligung zugesagt haben. Alle nicht organisierten ehemaligen Gardisten, die sich noch nicht zum deutschen Gardetag angemeldet haben, wollen sich zwecks Teilnahme sofort mit den örtlichen oder nächstgelegenen Gardekameradschaften in Verbindung setzen. Die Geschäftsstelle des deutschen Gardetages befindet sich seit Anfang dieses Monats im Hotel „Europäischer Hof" in Düsseldorf.

Sippen-Abend der Claubergs

WG. **Solingen**, 5. April. Angehörige der hier weit verbreiteten Sippe Clauberg hielten am Samstagabend einen Sippenabend ab, in dessen Mittelpunkt E. Clauberg einen aufschlußreichen Vortrag über Sippe und Geschlecht der Claubergs hielt. Der Vortragende betonte, daß nach seiner Ansicht das Geschlecht der Claubergs eines der ältesten und stärkst verbreiteten im Solinger Lande sei. In der Klingenstadt wohnen gegenwärtig 170 Familien Clauberg. Das Geschlecht habe eine 700jährige Geschichte. Sie beginnt mit Hermanus von Clauberg (1244). Namhafte Vertreter der Sippe waren der Universitätsprofessor Johann Clauberg († 1665 in Duisburg), der Oberstleutnant Clemens Clauberg (gefallen 1643 in Halberstadt). Auch „Onkel Karl" Clauberg, dem Friedrich Bäcker in seinem Heimatroman ein ehrendes Denkmal gesetzt hat, wurde in den Kreis der Erinnerungen gezogen. Der Abend führte zur Gründung eines Sippenverbandes Clauberg, dessen Führung der Fabrikant Friedrich Clauberg-Solingen, Malteserstraße, übernommen hat.

Starker Schaustellerandrang

WG. **Remscheid**, 5. April. Wie wir schon berichtet haben, hat sich die Kreisleitung der NSDAP. entschlossen, in diesem Jahr ein großes fünftägiges Volksfest im Remscheider Stadtpark zum Besten der NS.-Volkswohlfahrt zu veranstalten. In der Zwischenzeit sind die Vorbereitungen für das Fest schon kräftig vorangeschritten, vor allem nach der Richtung hin, eine ordentliche Beschickung des Festplatzes durch Schausteller zu sichern. Wie das Amt für Volkswohlfahrt bei der Kreisleitung mitteilt, wurden die Schausteller durch eine Anzeige auf die Veranstaltung aufmerksam gemacht. Das Ergebnis war überraschend. Es meldeten sich nämlich so viele Schausteller, daß nur ein kleiner Teil davon berücksichtigt werden konnte. Bei der Auswahl wurden besonders die bedacht, die Neuheiten zu bieten hatten.

Hermann Abendroth in Solingen

WG. **Solingen**, 5. April. Im Solinger Konzertleben steht ein Höhepunkt bevor: Der Leipziger Gewandhauskapellmeister Professor Hermann Abendroth leitet als Gast ein Konzert des Bergischen Landesorchesters am Donnerstag, dem 15. April in der Stadthalle zu Solingen.

Tot aufgefunden

WG. **Dahlhausen**, 5. April. In ihrer Wohnung an der Bergstraße wurde Sonntagnachmittag die 66jährige Wwe. Maria Finger tot aufgefunden. Die im gleichen Hause wohnende verheiratete Tochter hatte die Mutter seit Mittwoch nicht mehr gesehen, war aber der Meinung, die alte Frau sei zu einer anderen Tochter nach Wuppertal zu Besuch gefahren, wie sie häufiger zu tun pflegte. Da diese aber Sonntag nach Dahlhausen kam und auf Befragen erklärte, die Mutter sei nicht bei ihr gewesen, wurde die Wohnung geöffnet. Hier fand man die Frau als Leiche über ein Chaiselongue gestreckt auf. Die durch die Polizei alarmierte Wuppertaler Mordkommission und der zugezogene Arzt stellten einwandfrei fest, daß der Tod bereits in der Nacht auf Donnerstag eingetreten ist. Die Frau ist, als sie sich eine Tasse Wasser holen wollte, einem Schlaganfall erlegen.

Scharfe Auslese beim Gauwettkampf

Die Siegerliste

Bei dem Gauentscheid des Reichsberufswettkampfes im Gau Düsseldorf waren für 165 Berufsarten Gausieger zugestanden worden. Gaujugendwart Schüller gab am Sonntagabend bei der Schlußkundgebung im Reinhold-Muchow-Haus bekannt, daß das Kontingent nicht erfüllt worden sei und man nur 77 Gausieger ermittelt habe. Es sei eine außerordentlich scharfe Auslese getroffen worden. Der Gau Düsseldorf will beim Reichsentscheid in



Die Gausieger im Reichsberufswettkampf Photo: Kurt Soranl.

München, der in 14 Tagen stattfindet, nur mit Kräften antreten, die von vornherein erwarten lassen, daß sie nicht unter den Durchschnitt geraten, sondern im Gegenteil mit in der vordersten Linie der Wettbewerber, die in München aus ganz Deutschland zusammenkommen, liegen werden.

Wuppertal, das ja schon in den Ortskämpfen sich hervorgetan hat, weist eine stattliche Anzahl Gausieger auf, und wenn nicht alles täuscht, dann wird die Wuppertaler Jugend in diesem Jahr auch einen, wenn nicht gar mehrere Reichssieger stellen. 1936 konnten zwei Wuppertaler in Königsberg den Reichswettbewerb mitmachen. In diesem Jahr wird die Ehre und die Freude, nach München fahren zu können, nicht weniger als 15 tüchtigen Jungen und Mädel zuteil. Dazu kommt noch eine ganze Anzahl aus dem Bergischen Land. Es will trotz allem immerhin schon etwas heißen, wenn von insgesamt 600 Teilnehmern 77 die Bedingungen erfüllt haben, mit anderen Worten: in allen Disziplinen, im Theoretischen und Praktischen ihres Berufes, ferner in der Weltanschauung und im Sportlichen die Höchstpunktzahl erreicht haben. So mancher Junge und so manches Mädel sind übrigens an der Sportprüfung gescheitert. Da hat z. B. ein großer, strammer Junge, der am Freitag und Samstag beachtenswerte Leistungen vollbrachte, am Sonntagmorgen im Stadion den Hundertmeterlauf so durchgeführt, wie es ein Zehnjähriger weit besser macht. Er hat notwendigerweise als Gausieger in Wegfall kommen müssen. Ebenso wie beispielsweise das Mädel, das im Weitsprung nur knappe 1½ Meter sprang. Es war auch selbstverständlich, daß für München kein Junge in Frage kam, der die Keule so schlecht warf, daß man förmlich Angst haben mußte, sie würde ihm auf die Zehen fallen, und mochte er in den übrigen Disziplinen noch so gut sein. Es war eine Auslese der geistig und körperlich Besten notwendig, daran hatte ein Teil der Kampfteilnehmer nicht gedacht. Sie waren naturgemäß enttäuscht, aber sie wissen nunmehr auch, was sie in der Zeit bis zum nächsten Gauwettkampf aufzuholen haben, um dann wenigstens mit Siegerehren heimkehren zu können.

Nachdem am Sonntagmorgen im Stadion bei leider nebligkaltem Wetter die Sportwettkämpfe zum Austrag gelangt waren, hatten die Kämpfer und Kämpferinnen am Nachmittag einige frohe Stunden im Barmer Stadttheater, wo man ihnen den „Giappenbasen" vorsetzte. Erwartung stand, als alles zur Schlußkundgebung versammelt war, auf allen Gesichtern zu lesen. Zunächst widmeten Kreisobmann Karnap, anschließend der HJ.-Sozialstellenleiter Oletz-Düsseldorf der Kämpferschar wärmste Anerkennung für ihren Einsatz und ihre Leistungen. Beide Redner würdigten dann die Bedeutung des Reichsberufswettkampfes für die Berufsertüchtigung unserer Jugend. Die Siegerliste verlas Gaujugendwart Schüller. Sie weist aus unserem Bezirk folgende Namen auf:

Elisabeth Kowalschik-Haan (Gruppe Hausgehilfen); Hans Hoefer-Wuppertal (Druck), Herta Kuhlmeier-Wuppertal (Druck), Gert Birk (Banken und Versicherung), Wilhelm Müller-Remscheid (Handel), Karl Kissel-Wuppertal (Handel), Margot Emmerich-Wuppertal (Handel), Karl Aschemann-Remscheid (Eisen und Metall), Karl Diehle-Wuppertal (Eisen und Metall), Karlheinz Voigt-Dahlhausen (Textil), Fredy Schierenberg-Wuppertal (Textil), Werner Küsters-Hilden (Textil), Friedrich Stiefken-Wuppertal (Bau), Alex Hilger-Wuppertal (Bekleidung), Anny Reuter-Wuppertal (Bekleidung), Ruth Kadur-Wuppertal (Bekleidung), Hans Koch-Wermelskirchen (Leder), Margarete Fissler-Wuppertal (Chemie), Hubert Schnitzler-Remscheid (Nahrung und Genuß), Heinz Löwer-Wuppertal (Nahrung und Genuß), Heinz Hussels-Solingen (Nahrung und Genuß), Theo Weber-Solingen (Nahrung und Genuß), Ilse Simon-Wuppertal (Nahrung und Genuß), Heinz Schütz-Wuppertal (Friseure), Margot Kemper-Wuppertal (Gesundheit).

Genehmigungspflicht bei Einstellung von Metallarbeitern

Das Arbeitsamt Wuppertal teilt mit:

Die immer wieder vorkommenden Verstöße gegen die „Anordnung über den Arbeitseinsatz von Metallarbeitern vom 11. 2. 1937" geben Veranlassung, auf die wichtigsten Bestimmungen dieser Anordnung nachstehend nochmals hinzuweisen:

1. „In privaten und öffentlichen Betrieben und Verwaltungen aller Art dürfen Metallarbeiter nur eingestellt werden, wenn eine schriftliche Genehmigung des Arbeitsamtes vorliegt."

Der schriftliche Bescheid des Arbeitsamtes ist also in jedem Falle abzuwarten. Vor allen Dingen tut der Facharbeiter gut daran, seine bisherige Stellung nicht eher aufzugeben, ehe die Genehmigung zum Stellungswechsel bei seinem neuen Arbeitgeber vorliegt.

2. „Die Zustimmung ist von dem Arbeitsamt zu erteilen, in dessen Bezirk die letzte Arbeitsstelle des Metallarbeiters liegt."

Beabsichtigt z. B. ein Unternehmer aus Wuppertal einen Metallarbeiter einzustellen, der in einem Düsseldorfer Betrieb tätig ist oder dort zuletzt tätig war, so ist die Genehmigung zur Einstellung beim Arbeitsamt Düsseldorf schriftlich zu beantragen.

3. „Der Antrag auf Zustimmung ist vom Unternehmer, der die Einstellung beabsichtigt, bei dem zuständigen Arbeitsamt zu stellen."

Es ist also erforderlich, daß der Unternehmer den Antrag stellt. Persönliche Bemühungen des Facharbeiters zur Erlangung der Genehmigung für einen Stellungswechsel entbinden ihn von dieser Verpflichtung nicht.

4. „Unternehmer, die vorsätzlich gegen die Bestimmungen dieser Anordnung verstoßen, werden mit Geldstrafe oder mit Gefängnis bis zu drei Monaten bestraft. Die gleiche Strafe trifft denjenigen, der sich vorsätzlich ohne Zustimmung als Arbeitgeber oder Angestellter einstellen oder beschäftigen läßt."

Unter den Begriff Metallarbeiter fallen alle Personen, die nach den Eintragungen im Arbeitsbuch als gelernte oder ungelernte Berufsangehörige anzusehen sind. Hierzu gehören auch Betriebsbeamte, Werkmeister, Techniker und Ingenieure, soweit sie arbeitsbuchpflichtig sind. In Zweifelsfällen gibt das Arbeitsamt die erforderliche Auskunft.

Für berufstätige Metallarbeiter steht das Arbeitsamt außerdem Sonntags von 11 bis 12 Uhr in Wuppertal-Elberfeld, Platenisstraße 24/26, Zimmer 2, zu Auskünften zur Verfügung.

Sondermarke zum Geburtstag des Führers

Am 5. April beginnen die Postanstalten mit dem Verkauf der Sondermarke der Deutschen Reichspost zum Geburtstag des Führers. Es ist bestimmt mit einer großen Nachfrage zu rechnen. Die an den Schaltern bereitgestellten Mengen werden aber so bemessen sein, daß alle billigen Wünsche der Käufer auch schon in den ersten Tagen erfüllt werden können.

Umzug des Propagandaamtes und der Nachrichtenstelle der Stadt Wuppertal

Das Städtische Propagandaamt und die Nachrichtenstelle (Presseamt) befinden sich seit einigen Tagen im Verwaltungsgebäude der Wuppertaler Bahnen in Wuppertal-Barmen, Altermarkt 4-6, 3. Obergeschoß (Eingang Höhne). Telephonisch ist das Propagandaamt unter Nr. 612 11, Nebenanschluß 2374, und die Nachrichtenstelle ebenfalls unter 612 11, Nebenanschluß 2354, zu erreichen. Der Abteilungsleiter, Stadtamtmann Böttcher, hat den Nebenanschluß 2450.



Auszeichnung von Musterbetrieben

am Nationalen Feiertag des deutschen Volkes

Berlin, 3. April. (Drahtb.) Der Führer hat am 29. August 1936 verfügt, daß Betriebe als nationalsozialistische Musterbetriebe ausgezeichnet werden sollen. Hierzu haben soeben Ministerpräsident Generaloberst Göring einen Aufruf und Reichsleiter Dr. Ley Ausführungsbestimmungen erlassen.

Die Verfügung des Führers besagte, daß Betrieben, in denen der Gedanke der nationalsozialistischen Betriebsgemeinschaft im Sinne des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit und im Geiste der Deutschen Arbeitsfront vom Führer des Betriebes und seiner Gefolgschaft auf das vollkommenste verwirklicht ist, die Auszeichnung „Nationalsozialistischer Musterbetrieb" verliehen werden kann.

Die Verleihung der Auszeichnung erfolgt auf die Dauer eines Jahres; sie kann wiederholt erfolgen. Die Auszeichnung wird zurückgenommen, wenn die Voraussetzungen für diese Verleihung nicht mehr gegeben sind.

Die Verleihung erfolgt am Nationalfeiertag des deutschen Volkes und geschieht durch Aushändigung einer Urkunde an den Führer des Betriebes.

Aufruf Görings

Der Aufruf von Ministerpräsident Generaloberst Göring lautet:

„Ich erwarte, daß alle Betriebe, die im Rahmen des Vierjahresplanes eingesetzt oder neu errichtet werden, den Gedanken des sozialen Wettkampfes, wie er in der Verfügung des Führers vom 29. August 1936 zum Ausdruck kommt, freudig mitmachen.

Ich ordne hiermit an, daß alle Einrichtungen und Personen des Vierjahresplanes sich in den Dienst dieses sozialen Wettkampfes stellen. Tarifverträge, staatliche Verordnungen, Paragraphen des Gesetzes und ähnliche Dinge bedeuten nichts, wenn es nicht gelingt, durch dauernde Erziehungsarbeit in dem Menschen einen Wettstreit in bezug auf anständiges Denken und Handeln gegenüber anderen Volksgenossen zu erzeugen.

Deshalb begrüße ich jede Art von Wettkampf, wie er sich in den Arbeiten der Deutschen Arbeitsfront in bezug auf den Reichsberufswettkampf oder das Leistungsabzeichen für mustergültige Lehrwerkstätten usw., ausdrückt."

Ausführungsbestimmungen Dr. Leys

Hierzu hat Reichsleiter Dr. Ley folgende Ausführungsbestimmungen erlassen:

Mit der Durchführung der Verfügung des Führers habe ich den Stabsobmann der NSBO., Dr. Hupfauer, beauftragt. Die erste Auszeichnung als Musterbetrieb erfolgt am Feiertag der nationalen Arbeit, am 1. Mai dieses Jahres. Die Bekanntgabe der Betriebe geschieht anläßlich einer feierlichen Sitzung der Reichsarbeitskammer am 30. April, am Vorabend des Feiertages der nationalen Arbeit.

Die Betriebsführer und Betriebszellenobmänner der ausgezeichneten Betriebe werden am 1. Mai dem Führer vorgestellt.

Deutscher Dampfer bringt 9,5 Tonnen englisches Gold nach Amerika

× **London**, 3. April. (Eig. Drahtb.) Eine der größten Goldverschiffungen der letzten Zeit nach den Vereinigten Staaten wurde am Samstagmittag mit dem Hapagdampfer „Hamburg" durchgeführt. Da nach englischen Bestimmungen die Übernahme von Gold außerhalb des Hafens verboten ist, mußte der Dampfer „Hamburg" in Southampton am Pier festmachen. Die Sendung betrug 9,5 Tonnen Gold im Werte von 2,7 Millionen Pfund (rund 33 Millionen RM.) und ging für englische Rechnung nach New York.

Der Ladenschluß am Samstag

Der Leiter der Reichsbetriebsgemeinschaft Handel in der Deutschen Arbeitsfront richtet einen Aufruf an die deutsche Hausfrau, dem Kaufmann und seiner Gefolgschaft ihr Wochenende zu geben. Wenn in absehbarer Zeit alle Geschäfte am Samstag etwa um 16 Uhr schließen würden, so werde das naturgemäß eine Aenderung der Einkaufsgewohnheiten mit sich bringen müssen. Gerade der Samstagnachmittag sei bisher von der Hausfrau mehr als die übrigen Wochentage zum Einkauf benutzt worden. Die Hausfrau sei wichtigster Kunde des Kaufmanns, und ihr Verzicht auf die alte Gewohnheit, viele Einkäufe auf den Samstagnachmittag zu verschieben, werde den Millionen das freie Wochenende ermöglichen.

Ungarns Philharmoniker in Berlin

Herzliche Begrüßung

Berlin, 3. April. (Drahtb.) Die Mitglieder des Ungarischen Philharmonischen Orchesters unter Führung ihren Dirigenten Orchesters unter Führung ihres Dirigenten Prof. Dr. Ernst von Dohnanyi trafen am Bahnhof Friedrichstraße ein. Zur Begrüßung hatten sich auf dem Bahnsteig neben dem Gesandten Ungarns, Exzellenz von Sztojay, Landesstellenleiter Waechter für das Reichspropagandaministerium und Stadtrat Spiewok in Vertretung des Oberbürgermeisters und Stadtpräsidenten Dr. Lippert eingefunden. Für das Berliner Philharmonische Orchester war Generalmusikdirektor von Benda erschienen.

Kurz nach ihrer Ankunft in Berlin veranstalteten die ungarischen Philharmoniker im Hotel „Russischer Hof" einen Empfang, zu dem Vertreter des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, des Auswärtigen Amtes, des Reichsarbeitsministeriums, der Reichshauptstadt, der Reichsmusikkammer und des Berliner Philharmonischen Orchesters sowie der königlich ungarische Gesandte in Berlin erschienen waren. Im Namen des Reichsministers Dr. Goebbels begrüßte Landesstellenleiter Waechter den Präsidenten des Ungarischen Philharmonischen Orchesters, Professor Dr. Ernst von Dohnanyi, und dankte ihm, daß er auch in seiner Heimat als ganz besonderer Förderer deutscher Musik wirke.

Als Vertreter des Stadtpräsidenten Dr. Lippert hieß Stadtrat Spiewok den Präsidenten von Dohnanyi und seine Musiker herzlich willkommen. Zur ständigen Erinnerung an ihre Heimat ließ Dr. Lippert ein Berliner Album an Frau von Dohnanyi, die eine geborene Berlinerin ist, als Gastgeschenk überreichen. Stadtrat Spiewok überreiche Professor von Dohnanyi die Ehrenplakette der Stadt Berlin.

Professor von Dohnanyi danke für die Ehrung und den Empfang und sprach die Überzeugung aus, daß die sehr freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Ungarn durch das Kulturabkommen noch vertieft werden.

Auch der Führer und Reichskanzler hat durch den ungarischen Gesandten in Berlin den Budapester Philharmonikern seine besten Wünsche für einen erfolgreichen Verlauf ihrer Konzertreise durch Deutschland übermitteln lassen. Auf dem gleichen Wege hat Ministerpräsident Generaloberst Göring dem Ungarischen Philharmonischen Orchester seine besonderen Willkommgrüße entboten.

*

Das ungarische Philharmonische Orchester gab am Sonntagabend in Hamburg im fast ausverkauften Conventsgarten das mit besonderer Spannung erwartete Konzert. An der Spitze des Programms stand Beethovens „Eroica". Im zweiten Teil hörte man ungarische Musik und als Abschluß Wagners „Meistersinger"-Vorspiel. Wie schon in Breslau und Berlin, wurden die ungarischen Gäste, die als Zugabe noch den Rakoczy-Marsch spielten, stürmisch gefeiert.

Der Klosterbrand in Marienthal

Fahrlässigkeit eines Laienbruders

Frankfurt (Main), 4. April. (Drahtb.) Der Brand im Kloster Marienthal im Rheingau am Osterdienstag hat eine überraschende Aufklärung gefunden. Als Brandherd konnte eine im Mansardengeschoß gelegene Zelle eines Laienbruders ermittelt werden. Bei der Untersuchung des Brandschuttes war festgestellt worden, daß sich in der Außenwand dieser Zelle ein Wandschrank befunden hat. Daraufhin wurde der Zellenbewohner, ein 1932 aus Japan zurückgekehrter Franziskaner, verhört, der schließlich eingestand, sich diesen Wandschrank eingebaut zu haben, um verschiedene Gegenstände, darunter auch Geld, dessen Besitz dem Gelübde der Armut widersprach, vor den übrigen Klosterinsassen verbergen zu können. Am Osterdienstag hatte er einige Gegenstände dem Wandschrank entnommen und dabei eine Kerze auf eine Pappschachtel gestellt. Plötzlich habe er Schritte vor seiner Zelle gehört und habe seine Zelle verlassen, ohne an die brennende Kerze im Wandschrank zu denken. Die Kerze habe die Pappschachtel in Brand gesetzt und dann auf die umliegenden Sachen und schließlich auf die Dachsparren des Mansardengeschosses übergegriffen.

Vereins-Kalender

(In dieser Rubrik werden Vereinsmitteilungen, die sich ausschließlich an die Mitglieder richten, zum Preise von 15 Pfg. je mm Textspaltenbreite aufgenommen)

Gesellschaft Verein
Wuppertal-Elberfeld k3971

Ordtl. Hauptversammlung
Samstag, den 10. April 1937, 20 Uhr.

Tagesordnung: 1. Erstattung des Geschäftsberichts, Vorlage des Haushaltsplanes 1937. 2. Vorlage der Bilanz für das Geschäftsjahr 1936, Bericht der Rechnungsprüfer. 3. Genehmigung der Bilanz. 4. Entlastung des Vorstandes. 5. Wahlen zum Vorstand. 6. Wahl der Rechnungsprüfer. 7. Wahl der Ausschüsse. 8. Verschiedenes. Bei Beschlußunfähigkeit: zweite beschlußfähige Hauptversammlung am gleichen Tage, 20.30 Uhr.

Der Vorstand. Dr. Karl Güldenagel, 1. Vorsitzender.

Küche der Zukunft!

Ein Traum der Hausfrau **geht in Erfüllung!**

Bedeutsame Umwälzung

Hausfrauen und Männer

im **Ev. Vereinshaus** Casinostraße 1
W.-Elberfeld jeweils

Dienstag	6. April 37	**nachm. und**	**½4 Uhr**
Mittwoch	7. April 37		
Donnerstag	8. April 37	**8 Uhr**	**abends**
Freitag	9. April 37		

wird praktisch die

Küche von Morgen

vorgeführt. Hervorragende Nährwert-Erhaltung, erstaunliche Geschmacksverbesserung. Enorme Senkung der Haushaltungskosten. Kein Kochdunst in der Küche.

Etwas großartig Neues!

Keine Pfeifentöpfe — keine Herde.

Eine ganze Mahlzeit auf nur einer kleinen Flamme, außerdem noch kostenlose, automatische Heißwasserspende.

Das muß man hören und sehen!

Leckere Kostproben werden verteilt.

Besuchen Sie bitte die ersten Vorführungstage, da die letzten meistens überfüllt sind.

Losung: Küchenkultur **Eintritt frei!** Leitung: M. G. Victorica

Wer den General-Anzeiger der Stadt Wuppertal liest, hat Vorteile.

HAUS SCHÜTTE

die gut gepfl. Gaststätte

W.-Barmen, Adolf-Hitlerstr. 502

Eröffnung Dienstag, 6. April, 18 Uhr

Leo Schütte und Frau

Telefon Nr. 56305



Jede Frau müßte es wissen,

daß sie sich auch in kritischen Tagen gegen Schmerzzustände mit Citrovanille helfen kann. Citrovanille ist Jahrzehnte bewährt bei Unbehagen, Migräne, Kopf- u. Nervenschmerzen. Rasch wirkend und bekömmlich. In Apotheken 6 Pulver oder 12 Oblaten-Pckg. RM 1.10. In Oblatenform geschmackfreies Einnehmen.

CITROVANILLE
bannt Schmerzen

Keine andere Reklame
ist so erfolgreich
wie die Rettungsanzeige

Damenbart

sow. alle lästig. Körperhaare werd. mit der Wurzel für immer beseitigt durch neu erfund. wohlriech. Enthaarungsöl u. Pulv. als Vorbehandl. Sof. Wirk. innerh. 3—5 Min. Erfolg u. Unschädlichk. garant. Preis der Kur 5 RM. Hochinteress. Broschüre u. viele notariell begl. Anerkenn. sendet kostl. Dr. E. Günther & Co., Rudolstadt/Th., Sedanplatz 88. 6281

Preußisch Süddeutsche Klassenlotterie

Hauptgew. Doppellos auf 1 ganzes Los **2 Millionen 1 Million**

Gewinne:

2 Gewinne	1000000
2 Gewinne	500000
2 Gewinne	300000
2 Gewinne	200000
10 Gewinne	100000
2 Gewinne	75000
12 Gewinne	50000
10 Gewinne	30000
8 Gewinne	25000

343000 Gewinne in 5 Klassen

67660180 RM.
fast jedes

2te Los gewinnt

1. Ziehung 23. und 24. April
1/8 Los 3 RM., 1/4 Los 6 RM.
1/2 Los 12 RM., 1/1 Los 24 RM.
je Klasse

Eulenberg
Staatl. Lotterie-Einnahme
Alte Freiheit 11
W.-Elberfeld 6282

Städtische Bühnen

Montag, den 5. April 1937.

Barmen: Keine Vorstellung.

Elberfeld: 20—23 Jugendvorstellung „Der Wildschütz", Komische Oper. 2956

Dienstag, den 6. April 1937.

Barmen: 20—22.30 Miete A 28 (Rote Karte) und freier Verkauf Mk. 0.60—3.80. Erstaufführung „Dollars" Lustspiel.

Elberfeld: 20—22.30 Miete A 28 (Rote Karte) und freier Verkauf Mk. 1.00—4.50 „Die Entführung aus dem Serail", Komische Oper.



Er sieht jetzt — mit seiner neuen Brille — viel jünger aus!

Sein Blick ist so frisch wie der eines Zwanzigjährigen. Man müßte tatsächlich auch zum Optiker Overhage gehen, von dem er diese moderne Stromlinien-Brille gekauft hat.

Optiker Overhage
Wuppertal-Elberfeld
H.-Göring-Straße 4
j223 Krankenkassen-Lieferant

Sämtliche Militärbürsten

(7 Teile für 2 M.). Name gratis eingestanzt, im bekannten Fachgeschäft

Josef Biermann
W.-Elberfeld — Schwanenstr. 21
1278

IHR Ziel

erreichen Sie immer durch Anzeigen im General-Anzeiger der Stadt Wuppertal, der großen Tageszeitung Wuppertals und des Bergischen Landes.

Commerz- und Privat-Bank

Aktiengesellschaft

Hamburg — Berlin

Bilanz, abgeschlossen am 31. Dezember 1936

Aktiva	RM	Pf.
Barreserve	81 277 026	—
Fällige Zins- und Dividendenscheine	2 382 062	51
Schecks	20 357 406	—
Wechsel	343 235 602	29
Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen des Reichs und der Länder	41 632 363	55
Eigene Wertpapiere	146 125 235	59
Konsortialbeteiligungen	19 674 282	99
Kurzfällige Forderungen unverzüglicher Bonität und Liquidität gegen Kreditinstitute	12 869 827	79
Forderungen aus Report- und Lombardgeschäften gegen börsengängige Wertpapiere	2 660 201	87
Vorschüsse auf verfrachtete oder eingelagerte Waren	40 794 328	21
Schuldner	637 062 719	67
Hypotheken, Grund- und Rentenschulden	12 070 171	41
Durchlaufende Kredite	35 776	50
Dauernde Beteiligungen einschl. der zur Beteiligung bestimmten Wertpapiere	8 409 707	27
Grundstücke und Gebäude	58 474 016	47
Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen	1 246 154	—
	1 378 306 879	42

Passiva	RM	Pf.
Gläubiger	995 521 689	33
Verpflichtungen aus der Annahme gezogener und der Ausstellung eigener Wechsel	144 811 002	18
Spareinlagen	116 213 207	96
Anleihen	16 800 000	—
Hypotheken	1 184 470	90
Unerhobene Dividenden	23 986	80
Durchlaufende Kredite	35 776	50
Aktienkapital	80 000 000	—
Gesetzliche Reserve nach § 11 des Reichsgesetzes über das Kreditwesen	10 000 000	—
Pensionsfonds	8 000 000	—
Rückstellungen	2 459 022	98
Verrechnungsposten der Geschäftsstellen untereinander	295 900	98
Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen	2 246 523	19
Reingewinn	6 155 198	60
	1 578 306 879	42

Gewinn- und Verlust-Rechnung

Erträge	RM	Pf.
Vortrag aus 1935	1 563 382	65
Zinsen und Diskont	27 920 794	64
Provisionen und Gebühren	26 895 114	91
	56 299 292	20

Aufwendungen	RM	Pf.
Personalaufwendungen	31 450 857	53
Ausgaben für soziale Zwecke, Wohlfahrtseinrichtungen und Pensionen	8 000 531	58
Sonstige Aufwendungen	9 274 038	17
Steuern und ähnliche Abgaben	6 418 866	33
Gewinn	6 155 198	60
	56 299 292	20

Der Vorstand

Bandel Boode Marx Schilling

Nach dem abschließenden Ergebnis unserer pflichtgemäßen Prüfung auf Grund der Bücher und Schriften der Bank sowie der vom Vorstande erteilten Aufklärungen und Nachweise entsprechen die Buchführung, der Jahresabschluß und der Geschäftsbericht den gesetzlichen Vorschriften.

Berlin, den 20. Februar 1937.

Deutsche Revisions- und Treuhand-Aktiengesellschaft
Hesse — Wirtschaftsprüfer
Rudorf — Wirtschaftsprüfer

Volkswirtschaft · Handel · Industrie

Nr. 79 — 1937 | Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal | Montag, 5. April

Berliner Börse

Aktien sowie Renten still und wenig verändert

Berlin, 5. April 1937. Zum Wochenbeginn waren Kundschaftsaufträge wieder nur in sehr kleinem Umfang eingegangen. Da auch der berufsmäßige Börsenhandel keine Unternehmungslust zeigte, blieb die Kursfestsetzung meist von Zufällen abhängig. Im allgemeinen konnte man die Aktienmärkte aber als ziemlich widerstandsfähig kennzeichnen. Etwas Angebot war in Aktien solcher Gesellschaften vorhanden, bei denen die Bestimmungen des Abwertungsgewinn-Gesetzes zur Anwendung kommen. Offenbar hat man mit etwas milderen Durchführungsbestimmungen gerechnet und war daher über die jüngst veröffentlichten Einzelheiten etwas enttäuscht.

Von Montanwerten erlitten nur Klöckner eine größere Einbuße mit minus 1 Proz. Etwas fester lagen Rheinstahl, Mansfeld und Buderus. Kaliaktien erlitten Einbußen von 0,50 bis 0,75 Prozent. In der chemischen Gruppe ermäßigten sich Farben um 0,37 Prozent auf 165,75. Versorgungswerte waren wenig verändert, Schiffahrtswerte begegneten kleiner Nachfrage.

Am Rentenmarkt wurde die Umschuldungsanleihe unverändert mit 92,25 notiert, Reichsaltbesitz gaben um 5 Pfg. nach.

Blankotagesgeld verbilligte sich auf 2,87 bis 3,12 Proz.

Von Valuten errechnete sich das Pfund mit 12,19 etwas leichter, der Dollar mit 2,49 unverändert. Auch sonst waren die Abweichungen gegen den Samstag belanglos.

Im Verlauf zeigte sich am Aktienmarkt Interesse für einige Spezialpapiere.

Der Privatdiskont blieb unverändert 3 Prozent.

4proz. Schuldverschreibg. Gemeindeumschuldg. 91.87—92.62.

Steuergutscheine vom 5. April 1937

Gruppe II (amtlich) anrechnungsfähig	5. 4.	3. 4.
ab 1. 4. 34 (rot)	—	—
ab 1. 4. 35 (blau)	—	—
ab 1. 4. 36 (grün)	—	—
ab 1. 4. 37 (dklgelb)	115.20	115.10
ab 1. 4. 38 (violett)	114.87	114.87
Steuerdurchschnitt	110.62	110.62

Reichsschuldbuchforderungen vom 5. April 1937

Fällig		Fällig	
1937	—	1945	98.25 Geld
1938	100.1 Geld	1946	98.25 Geld
1939	100.1 Geld	1947	98.25—99.12
1940	99.62 Geld	1948	98.37—99.12
1941	99.50—100.2	Wiederaufbau	
1942	99.00—99.87	1944-1945	78.62—79.37
1943	98.62 Geld	1946-1948	—
1944	98.50—99.25		

Ehemalige Termin- und variable Werte vom 5. April 1937

Reichsbank	197.2	197.3	196.5	Kokswerke u. chem. Fabrik	144.7	145.2	146.0
Hamburg Pak.	17.00	17.00	16.50	Mannesm röhr	118.0	118.0	118.1
Nordd. Lloyd	17.37	17.37	16.50	Mansfeld	157.2	157.2	157.2
Accumulator.	210.0	211.5	211.5	Rhein. Braunk	232.0	232.0	232.0
Allgem. El. Ges	41.13	41.25	41.00	Rhein. Elektr	—	—	—
Bemberg	112.0	112.0	111.8	Rhein. Stahl	156.7	156.7	156.6
Berger Tiefb.	143.0	143.0	143.0	Rh. Westf. El	128.2	128.1	127.5
Buderus	123.5	123.5	123.5	Rütgerswerk	145.5	145.5	146.2
Comp. Hispano	—	—	—	Salzdetfurth	167.5	167.0	166.2
Dt. Contn. Gas	112.3	112.3	112.3	Schuckert	164.1	164.1	164.2
Deutsch Erdöl	145.0	146.0	146.5	Siem. & Halske	193.5	193.5	193.5
Dtsch. Waffen	165.2	165.2	165.2	Stöhr Kammg	136.8	136.8	136.8
El. Licht u. Kr	148.7	148.7	148.7	Ver. Stahlwk	114.7	114.7	114.7
Farbenindustr	165.7	165.7	165.7	Westd. Kaufh	58.25	58.50	58.25
Ges. f. el. Untern.	147.5	147.3	147.3	Wintersh. Kali	130.7	130.7	130.8
Harpener Berg	157.5	157.5	157.5	Zellst. Waldh	—	—	—
Hoesch Eisen	118.0	118.0	118.0				
Kali Aschersl.	125.2	124.7	124.7				

Unnotierte Werte (Netto - Abrechnungskurse) vom 5. April 1937 an der Berliner Börse. Bk. f. Landwirtschaft 92.75—94.25, Görlitz Wagg. V.-A. 118.12—120.12, Karstadt 98.25—100.25, Mix u. Genest 135—137, NSU.-D-Rad 159—161, Oberschl. Eisenb. 79.25—80.75, Scheidemandel 83.25—85.25, Ufa Film 69—70.50, Burbach Kali 65.75 bis 67.25, 6.5prozentige Ufa Bonds abg. 102.37—103.37, 5proz. Bayernwerk 100.75 Geld, dito Großwasserw. 100.75 Geld, 4proz. Walchensee 2.69 Geld, Tend.: Freundlich.

Devisen

London, 5. April 1937. New York 490,10, Paris 106,35, Berlin 1218,25, Spanien 7800 nom., Montreal 489,62, Amsterdam 895, Brüssel 2908, Italien 9312, Schweiz 2148,75, Kopenhagen 2240, Stockholm 1939,50, Oslo 1990, Helsingfors 226,50, Prag 140,43, Budapest inoff. 2475, Belgrad 214, Sofia 398, Rumänien 668, Lissabon 110,15, Konstantinopel 611, Athen 547,50, Wien 2621, Warschau 2580, Buenos Aires off. 1606, inoff. 1618, Rio de Janeiro off. 412, inoff. 303, Montevideo 2675, London auf Bombay 1,612, Kobe 1,200, Straitsdollar 2,415.

Amtliche Berliner Devisenkurse

Für drahtliche Auszahlungen	Disk %	5. April 1937 Geld	Brief	3. April 1937 Geld	Brief
Aegypt. 1 ägypt. Pfd.	—	12.49	12.52	12.48	12.51
Argentin. 1 Pap.-Peso	6	0.752	0.756	0.750	0.754
Belgien 100 Belga	2	41.93	42.01	41.91	41.99
Brasilien 1 Milreis	6	0.153	0.155	0.153	0.155
Bulgarien 100 Lewa	6	3.047	3.053	3.047	3.053
Kanada 1 kan. Doll.	—	2.491	2.495	2.491	2.495
Dänemark 100 Kr.	4	54.43	54.53	54.39	54.49
Danzig 100 Gulden	5	47.04	47.14	47.04	47.14
England 1 Pfund	2	12.19	12.22	12.18	12.21
Estland 100 estn. Kr.	4	67.93	68.07	67.93	68.07
Finnland 100 finn. M.	4	5.385	5.395	5.385	5.395
Frankreich 100 Frcs.	4	11.465	11.485	11.455	11.475
Griechenl. 100 Drachm.	6	2.353	2.357	2.353	2.357
Holland 100 Gulden	2.5	136.21	136.49	136.23	136.51
Iran 100 Rial	—	15.16	15.20	15.13	15.17
Island 100 isl. Kr.	5.5	54.53	54.63	54.49	54.59
Italien 100 Lire	4.5	13.09	13.11	13.09	13.11
Japan 1 Yen	3.285	0.709	0.711	0.709	0.711
Jugoslavien 100 Dinar	5	5.694	5.706	5.694	5.706
Lettland 100 Latts	5	48.35	48.45	48.35	48.45
Litauen 100 Litas	6	41.94	42.02	41.94	42.02
Norwegen 100 Kronen	4	61.26	61.38	61.21	61.33
Oesterreich 100 Schill.	3.5	48.95	49.05	48.95	49.05
Polen 100 Zloty	4.5	47.04	47.14	47.04	47.14
Portugal 100 Escudo	5	11.07	11.09	11.06	11.08
Rumänien 100 Lei	4.5	—.—	—.—	—.—	—.—
Schweden 100 Kron.	2.5	62.84	62.96	62.79	62.91
Schweiz 100 Franken	1.5	56.72	56.84	56.70	56.82
Spanien 100 Peseten	5	16.98	17.02	16.98	17.02
Tschechoslow. 100 Kr.	3	8.656	8.674	8.656	8.674
Türkei 1 türk. Pfd.	—	1.978	1.982	1.978	1.982
Ungarn 100 Pengö	4	—.—	—.—	—.—	—.—
Uruguay 1 Goldpeso	—	1.379	1.381	1.379	1.381
V.S. Amerika 1 Dollar	1.5	2.488	2.492	2.488	2.492

	5. 4. mittags	3. 4. Schluß	Parität
Dollar geg. Pfd. in London	4.9008	4.8982	(4.86)
Dollar geg. RM. in Berlin	2.49	2.49	(2.48*)
Pfund geg. RM. in London	12.183	12.175	(20.43)

*) Alte Parität 4.20.

Amsterdamer Devisenkurse vom 5. April 1937. Berlin 7343—7346, London 894.50—894.75, New York 182.56—182.66, Paris 841—841.50, Belgien 3076—3077, Schweiz 4163—4164.50.

Züricher Devisenkurse vom 5. April 1937. Paris 20.20.25, London 21.48.25, New York 4.38.75, Belgien 73.88, Italien 23.12, Holland 240.17.50, Berlin 176.40, Wien, Notenkurs 80.10, Auszahlungskurs 81.85, Stockholm 110.75, Oslo 107.95, Kopenhagen 95.90, Prag 15.31, Warschau 83.20, Budapest 86.00, Belgrad 10.00, Athen 300, Konstantinopel 345, Bukarest 325, Helsingfors 947.50, Privatdiskont, Ausland 320, Buenos Aires 132.62, Japan 125.

Südamerikanische Wechselkurse (mitgeteilt von der Deutschen Ueberseebank Berlin) WG. **Berlin**, 5. April 1937. (Eig. Drahtb.)

Buenos Aires: (3. April) Berlin (Kabel) Exportwechselkurs 123 argent. Papierpesos gleich 100 RM., Berlin (Kabel) amtl. Mittelkurs 131.20 argent. Papierpesos gleich 100 RM., London (Kabel) Freiverkehrsmittelkurs 16.15 argent. Papierpesos gleich 1 Pfd.-Sterl.

Lima: (31. März) London (90 T. S.) Verkaufskurs 19.10 Soles oro gleich 1 Pfd.-Sterl., New York (Sicht) Verkaufskurs 3.93 Soles oro gleich 1 US.-Dollar.

Montevideo: (12. März) Berlin (Kabel) amtl. Verkaufskurs 1.98 RM. gleich 1 urug. Goldpeso, Paris (Kabel) amtl. Verkaufskurs 17.10 franz. Franken gleich 1 urug. Goldpeso, Berlin (Sicht) kontroll. Freiverkehrskurs 1.4975 RM. gleich 1 urug. Goldpeso, New York (Kabel) Freiverkehrsmittelkurs 54.40 US.-Dollar gleich 100 urug. Goldpeso.

Rio de Janeiro: (30. März) Berlin (Sicht) amtl. Verkaufskurs 3 Milreis 500 Reis gleich 1 RM., Paris (Sicht) amtl. Verkaufskurs 52 Milreis gleich 1000 franz. Franken, London (Sicht) Freiverkehrsmittelkurs 78 Milreis 650 Reis gleich 1 Pfd.-Sterl.

Valparaiso: (31. März) Paris (Kabel) amtl. Verkaufskurs 88 chil. Dollar gleich 100 franz. Franken, Berlin (Kabel) offizieller Verkaufskurs 7.79 chil. Dollar gleich 1 RM., New York (Kabel) Import- und Exportkurs, Verkaufskurs 26 chil. Dollar gleich 1 US.-Dollar.

Warenmärkte

Bremer Baumwolle vom 5. April 1937: 17.04 (vom 3. April: 16.96).

Liverpooler Notierungen für Sakellaridis u. Upper F.G.F. vom 5. April 1937. Oktober Sak. 1214, F.G.F. 946, Dezember Sak. —, F.G.F. 936. Tendenz: stetig.

Liverpooler Baumwollkurse (American. Universal. Stand. Middl. in pence per lb) vom 5. April 1937. Mai 783, Juli 786—787, Oktober 772—773, Dezember 764, Januar 765. Tagesimport: 2100 Ballen. Tendenz: ruhig.

Aegyptische Baumwolle. Alexandria, den 5. April 37. Mai Sak. 2318, Juni Ashm. 1760, Oktober Ashm. 1658.

New Yorker Baumwolle vom 3. April 1937, Schluß. Loco 15.06, April 14.53, Mai 14.46, Juni 14.38, Juli 14.30 bis 14.32, August 14.13, September 13.96, Oktober 13.78, November 13.76, Dezember 13.74, Januar 13.73, Februar 13.75, März 13.77. Zufuhren in Atlantischen Häfen 1000, Zufuhren in Golf-Häfen 4000, Export nach d. übrig. Kontinent 16000. Tendenz: stetig.

Berliner Getreidegroßmarkt vom 5. April 1937. Notierungen unverändert.

Hamburger Kaffeeterminbörse vom 5. April 1937. Neuer Kontrakt. Mai 45 B 43 G, Juli 45 B 43 G, Sept. 45 B 43 G, Dez. 45 B 43 G, März 45 B 43 G.

Londoner Kautschuk-Notierungen vom 5. April 1937. Smoked ribbed sheets loco 13.06 Käufer, per Mai 13.12 Käufer, per Juli—September 13.31 Käufer, per Oktober—Dezember 13.31 Käufer, per Januar—März 13.12 Käufer, per April—Mai 13.18. Plantagencrepe Stand. Nr. I 14 Verkäufer. Tendenz: stetig.

Berliner Metalle vom 5. April 1937

Elektrolytkupf. (wirebars) prompt p. 100 kg	93.50
Raffinadekupfer, loco	—
Standardkupfer, loco	87.75
Originalhüttenweichblei	38.75
Standard-Blei	38.75
Originalhüttenrohzink	39.25
Standard-Zink	39.25
Original-Hütten-Aluminium (98—99 Proz.)	144.00
dito in Walz- oder Drahtbarren	148.00
Banka-, Straits-, Australzinn	—
Reinnickel (98—99 Proz.)	—
Antimon Regulus	—
Silber in Barren, ca. 1000 fein, per kg	39.90—42.90

Londoner Mittel-Metalle vom 5. April 1937

Kupfer per Kasse	69.75	Blei prompt	[illegible]
per 3 Monate	68.93	entfernte Sichten	[illegible]
Elektrolyt	72.00—74.00	Zink prompt	[illegible]
Zinn per Kasse	[illegible]	entfernte Sichten	31.00
per 3 Monate	284.50		

Auch Japan hebt den Eisenzoll auf. Wie aus Tokio gemeldet wird, wurden durch kaiserlichen Beschluß die Einfuhrzölle auf Eisen für die Dauer von zwei Jahren mit Wirkung vom 10. d. M. ab aufgehoben.

Cosman, Villbrandt & Zehnder AG., Gummibandfabriken, Wuppertal-Elberfeld. Die Gesellschaft weist für das am 30. November 1936 abgelaufene Geschäftsjahr einen Warenrohertrag von 2,08 (1,87) Mill. RM. aus. Beteiligungen erbrachten 52 000 (20 000) RM. und außerordentliche Erträge 28 000 (58 000) RM. Andererseits beanspruchten Abschreibungen auf Anlagen 119 000 (87 000) RM. und sonstige Abschreibungen 8000 (0) RM. Es bleibt ein Jahresgewinn von 64 400 RM. (i. V. Verlust 238 000 RM.).

In der Bilanz vom 30. November 1936 erscheint, da der Vorjahresverlust aus der Sonderrücklage gedeckt worden ist, diese auf 270 000 RM. vermindert. Verschwunden sind die Wertberichtigungen (56 000). Unverändert blieben die Hypothekenschulden von 31 000 RM. und die sonstigen Schulden von 11 000 RM. Während die Warenverbindlichkeiten auf 131 000 (119 000) Reichsmark ein wenig zugenommen haben, sind die Bankschulden auf 357 000 (569 000) RM. stark abgebaut worden. Die Verbindlichkeiten an abhängige Gesellschaften (34 000 RM.) sind zurückgezahlt worden. Unter den Aktiven erscheinen u. a.: Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe 350 000 (387 000) RM., halbfertige Erzeugnisse 227 000 (198 000) RM., fertige Erzeugnisse 493 000 (421 000) Reichsmark.

Warenforderungen betragen 596 000 (571 000) Reichsmark.

Rheinisch-westfälische Börse

Bei stillem Geschäft nicht einheitlich

Düsseldorf, 5. April 1937. Der Wochenbeginn gestaltete sich nicht einheitlich. Aktien hatten vereinzelt unter Berliner Abgaben zu leiden; auch die Ausführungen über die Erfassung der Abwertungsgewinne drückten verschiedentlich auf den Markt. Das Geschäft hielt sich in engen Grenzen, nur vereinzelt war es verhältnismäßig rege. Nach stillem Verlauf schloß die Börse wenig verändert.

Fortlaufend notierte Werte waren nicht einheitlich. Von Sonderwerten waren Kaufhof gedrückt, das Papier setzte 1,25 Prozent leichter ein und unterlag dann kleinen Schwankungen. Anleihen waren wenig verändert, Altbesitzanleihe zu letzten Kursen gefragt.

Auf dem Kassamarkt konnten Losenhausen bei knappem Angebot 8 Prozent gewinnen, Schieß-Defries gingen 1 Prozent höher um.

Festverzinsliche Werte waren gut gehalten.

Freiverkehrswerte lagen nicht einheitlich.

Auf dem Kuxenmarkt hielt sich das Geschäft weiter in engen Grenzen bei freundlicher Grundstimmung.

Fortlaufende Notierungen

Anl.-Ablösung d. R. m. Ausl.	121.2G	121.2G	
6% V. Stahlw. RM.-Anleihe	—		
J. P. Bemberg	112G	111.8b	
Buderus Eisen	123.3b	—	
DeutschErdöl	145b	145.5b	146G
D.Reichsb.V-A	126.3b	126.8G	
IG Farbenind.	165.8b	165.7b	165.7b
Harpener Berg	157.5G	157.5G	
Hösch-Köln-N.	117.8b	117.8G	
Klöckner	122.3b	122.3G	
Mannesmann	118.1b	118.1G	
Maschb Untern	141.1b	141G	
Reichsbank	—	197.7b	197.5G
Rheinstahl	156.8b	156.7G	
Rh. W. Elektr.	128.3b	128.2b	128.1G
Siem. & Halske	193.6b	193.7G	
Schuckert&Co.	164.1G	164G	
Ver. Stahlw.	114.8b	114.7G	
Westd. Kaufh.	58.12b	58.25b	58.50G
Wintershall	130.5G	130.5G	

Festverzinsliche Werte

	5. 4.	3. 4.
Rheinpr. Anl.-Ausl.-Sch.	125.5G	125.7G
6% Düsseldorf. RM.-Anl.	97.62G	97.62G
Elberfeld RM-Anl. 1928	97G	97G
Elberfeld RM-Anl. 1926	97G	97G
Hagen RM-Anleihe 1928	96.12G	96G
Solingen RM-Anl. 1928	96G	96G
4½% Rheinprov. Landb. Goldpfandbr. Ausg. 3	98.30G	—G
dito Gold-Kom. 1a, 1b	96.75G	—G
dito dito 2	96.50G	—G
dito dito 4	96.50G	—G

Schuldverschreibungen

	5. 4.	3. 4.
6% I G Farben	134bG	134.2b
6Gew. Heinr. 29	122b	122b
6% Hösch 1926	—	—
5 Klöckner 36	—	—
4½ Krupp RM.-Anleihe 1936	98G	97.87G
5 Mitteld. Stahl	—	101.50G
6 V. Stahlw. S.B	—	—

Industrie-Aktien

	5. 4.	3. 4.
Basalt A. G.	26.50b	26.5b
Bemberg J. P.	112G	—
Berger Tiefb.	—	—
BösperdeWalz	—	—
Bonner Berg	149G	149bG
Braunk. Zuk.	—	—
Busch-Jaeger	—	—
Dahlbusch St.	147.7b	147.7b
do. Verz.-Akt.	151bG	151.5G
Dortmd. Aktbr	179.2G	180G
Dortmd. Ritter	118.2G	118.5G
Dortmd. Union	208G	209b
Düss. Dieterich	135G	135G
Düsseld. Hoefel	135.5G	135.5G
I. G. Farben	165.7b	166.2b
Gladb. Wolle	—	—
Glas Schalke	—	—
Glückauf Br.	145G	145G
Gebr. Goedh.	118bG	119b
Goldschmidt	132.7b	133.1G
Hindr. Aufferm	148.5G	149G
Kabel Rheydt	193.5G	193.5b
Kali-Chemie	—	—
Kammg. D'dorf	—	—
Köln. Gummif.	—	75G
KrefftGevelsb.	79.50G	80G
Küppersbusch	140G	140G
Losenh'werk	115bG	—
Mannesmröhr.	118.1b	118.7b
Maschb Untern	141.1b	141.1G
Pongs & Zahn	—	—
Rasquin Farb.	47.50G	47.12b
Rheinmetall	148.8b	—
Rh. W. Elektr.	128.1b	128.5G
Rh.-W. Kalkw.	—	—
Schieß-Defries	142.8b	141.8b
Schwabenbräu	—	153G
Stollwrk Gebr.	118.8b	118.8b
Thomée	—	—
Tuchf. Aachen	—	—
V. D. Nickelw.	158G	157G
Ver. Glanzstoff	—	—
Ver. Rumpus	155G	155G
Ver. Stahlw.	114.7b	114.8b
Wagg Uerding	95b	95G
Westd. Kaufh.	58.62b	59.37G
Wintersh. Kali	130.8G	131.7G

Verkehrs-Aktien

	5. 4.	3. 4.
Barm. Elb. Str.	—	—
Dampfschiff. Nied.-Mittrh.	108G	109b
Pr.-Rh. Dampf	108G	108G

Versicherungs-Aktien (RM. das Stück)

	5. 4.	3. 4.
AachenerRück	237G	237G
Agrippina	410G	410G
Allianz St.Ver.	235G	235G
Allianz Leben	209G	209G
Colonia Feuer	—	1350G
Colonia Rück	265G	265G
Gladb. Feuer	810G	810G
Köln. Hagel	97G	97b
Kölner Lloyd	265G	265G
Köln. Rück gr.	119G	119G
Köln. Rück kl.	77G	77b
Victoria Allg.	—	—

Kuxe (Freiverkehr)

	Geld	Brief
Deutschland	420	460
Langenbrahm	18000	18700
Beienrode	1160	1200
Mariaglück F	—	7500
Marie-Louise F	2950	3150

Freiverkehrs-Aktien

	Geld	Brief
Alexanderw.	63	64
Allg. Hochbau	115	118
Burbach	65.50	67.50
Eisa Zement	131.5	134.5
Hannov. Kali	—	—
Humboldt-Dtz.	127	130
Isola-Werke	110	—
Lothring. Bgb.	119	123
Masch. Kranb.	—	—
Niederrh. Berg	106	—

Berliner Börse vom 5. April 1937

Reichsbankdiskont 4 Prozent
Lombardzinsfuß . 5 Prozent

In den Dividendensätzen über 6 bzw. 8 Prozent sind die Zuwendungen für den Anleihestock enthalten.

Einheitskurse

Reichs-, Staats- und sonstige Anleihen

	Zs.	5. 4.	3. 4.
Anl.-Ausl. D. R.	—	121.2	121.3
DReichsanl. 27	5	101.3	101.3
DReichssch 35	5	98.87	98.12
DReichsanl. 34	4	98.87	99.00
Intern. Young-Anleihe 30	5.5	—	103.7
Pr. St. Anl. 28	4.5	108.2	—
P. Staatsschtz 31 II. Folge	6	—	—
Dt. Reichsbahn Schatz 35	4.5	99.60	99.75
Dt. Reichsp. 34	4.5	100.7	100.7
dito 35	4.5	100.2	100.2
D. Schutz. 1914	4	11.35	—

Stadtanleihen

	Zs.	5. 4.	3. 4.
Düsseldorf 26	4.5	97.12	—
Elberfelder 28	4.5	96.62	97.00
dito 26	4.5	97.12	97.00
Soling. RM. 28	4.5	—	96.00

Kreditanstalten und Körperschaften

	Zs.	5. 4.	3. 4.
Pr. L. Pfdb 17/18	4.5	98.75	—
Pr. L. Pfdbr. 19	4.5	98.75	—
Pr. L. Pfdbr. 21	4.5	—	—
Komm.-Obl. 20	4.5	97.00	97.00
Komm.-Obl. 6	4.5	—	97.00

Provinzialanleihen

	Zs.	5. 4.	3. 4.
Rheinprovinz Landesbank 3	4.5	98.50	98.50
dito 1 und 2	4.5	98.25	—
dito Komm. 4	4.5	96.50	96.50

	Zs.	5. 4.	3. 4.
Rheinpr. Ldbk. Komm. 1a, 1b	4.5	92.00	—
dito 3	4.5	—	97.75
dito 2	4.5	96.25	96.50
Westf. Landbk. Dollar 2	4.5	—	—
dito Feing. 25	4.5	97.00	97.00
dito Feing. 26	4.5	—	—
dito 27, R. 1	4.5	97.00	97.00
dito Kom. 2u. 3	4.5	96.50	96.50

Stadtschaften

	Zs.	5. 4.	3. 4.
PrZentralst 22	4.5	99.00	98.75
dito 24	4.5	98.75	98.75
dito 25-27	4.5	98.75	98.75
dito 28 u. Erw	4.5	98.75	98.75

Hypothek.-Pfandbriefe

	Zs.	5. 4.	3. 4.
Hamburg. Hyp D-K	4.5	98.50	98.50
Mitteld. Bdkr. 7	4.5	98.50	98.50
dito 10 u. Erw	4.5	98.50	98.50
dito 1-8	4.5	98.50	98.50
Nordd. Grund. 14, 17, 20, 21	4.5	98.50	98.50
dito 22, 24	4.5	98.50	98.50
Prß. C. Bd. G. 28	4.5	98.50	98.50
dito 26 u. 27	4.5	98.50	98.50
dito K. 26-28	4.5	96.62	96.62
Pr Ctr Bod u. Pfd. I u. Erw	4.5	98.75	98.75
dito Kom. 1	4.5	96.75	96.75
Pr. Pfbr. Bk. 50	4.5	98.50	98.50
dito 45 u. 46	4.5	98.50	98.50
dito Liqu. 43	4.5	101.2	101.1
dito Km 17-19	4.5	97.00	97.00
RheinischeHyp 35, 36 u. 39	4.5	99.00	99.00
dito 37 u. 38	4.5	99.00	99.00
dito Kom. 5-8	4.5	97.00	97.00

	Zs.	5. 4.	3. 4.
Rhein.-Westf. Boden 15	4.5	98.50	98.50
dito Komm. 26-27, 4-6	4.5	—	—
dito 29, S. 7	4.5	96.50	96.50
Westd. Bodkr. 3, 9-12	4.5	98.75	98.75

Schuldverschreibungen

	Zs.	5. 4.	3. 4.
Hoesch-Eisen	6	—	—
Klöckner werk	6	—	—
Fr. Krupp RM.	6	97.62	97.87
Mitteld. Stahl	5	100.8	101.2
Ver. Stahlw. R	6	—	—
dito RM	5	—	—
dito RM	4½	—	—
dito	4½	—	—
dito	4½	96.87	96.75
Siem.-Halske 30, Serie 1	6	174.0	—
I. G. Farb. RM	6	134.6	134.1

Bankaktien

	Div.	5. 4.	3. 4.
Allg. Dt. Cred	0	91.87	91.87
Bank f. B. Ind	6	131.5	131.0
Berl. Hand.-G	6	125.2	125.0
Comm. u. Pr.-B	4	117.0	117.0
Deutsche Bk. und Disconto	4	120.0	120.0
D. Zentr. Bd. Kr	5½	114.7	114.6
Dresdner Bank	4	103.0	103.0
Reichsbank	12	197.0	197.5
Rh.-W. Bodkr	7	134.5	135.5
Westd. Bodkr	5½	114.5	114.2

Verkehrswerte

	Div.	5. 4.	3. 4.
A. G. f. Verkehr	6	130.0	130.0
Allg. Lok.-Kraft	6	150.2	—
Reichsbahn Vz	7	126.5	126.5
Hamb. Paket	0	16.62	16.87
Hamb. Hochb. A	5	96.37	95.87
Hamb.-Südam.	0	43.50	44.25
Nordd. Lloyd	0	16.75	17.00

Industrie-Aktien

	Div.	5. 4.	3. 4.
Accumul. Hagen	12	211.5	—
Adl.-Hütt.-Gl.	0	70.00	—
Alg. Kunstzijde	0	—	—
Allg. Elek.-Ges	0	41.12	41.50
Alsen Zement	8	190.5	—
Ammend. Pap.	4	91.25	92.00
Amperwerke	6	123.5	123.5
Anhalter Kohle	4	—	121.5
Aschaff. Zellst.	3	133.0	135.7
Augsb. Nürnb	4	118.0	118.2
Balcke Masch.	0	103.2	102.5
Basalt A.-G.	0	26.37	26.37
Bayr. Motoren	6	139.7	139.2
Bemberg J. P.	0	111.8	112.5
Berger, Julius	6	142.7	—
Bergm. Elekt.	4	—	—
Berl. Gub. Hutf	8	162.0	162.0
Berl. Karlsr.-I.	6	—	—
Berl. Kraft u. L.	8	166.0	166.1
Berl. M. Schw.	5	—	142.0
Bet. u. Monierb.	6	150.0	150.0
Brandenb. El.	4	—	98.50
Braunk. Brik.	10	218.0	—
Breitb. Portl.	8	161.7	161.2
Bremen B. Oel	5	121.7	118.5
Bremer Allg.	7	133.5	135.0
Bremer Vulkan	6	—	—
Bremer Wolle	10	172.0	—
Buderus Eisen	4	123.8	128.5
Busch Optik	5	135.0	133.0
Busch Jaeger	4	128.7	128.8
Byk Guldenw.	0	75.25	76.50
Charlott. Wass	5.5	113.3	113.6
I. G. Chemie voll	7	—	—
I. G. Chem. 50%	7	—	—
Chem. Buckau	5	—	—
Chem. Grünau	5	134.0	—
Chm. v. Heyden	4	150.0	151.5
Chem. Ind. Gels	4.5	—	103.0
Chem. Wk. Alb.	5	141.0	141.0
Chilling werth	5	—	—
Comp. Hisp. A-C	45	—	—
dto. D	7	—	—
Conti Gummi	11	196.0	194.0
Cont. Linoleum	10	—	—
Daimler-Benz	5	127.8	128.0
Dtsch. Atl. Tel	6	129.8	130.0
Dt. Babcock	3	—	—
DtschCon.-Gas	7	112.3	112.5
DtschErdöl AG	5	146.0	144.1
Dtsch. Kabelw	6	—	—
Dtsch. Linol	10	172.0	172.0
Dtsch. Spiegel	6	130.5	—
Dtsch. T. Stein	6	139.0	138.0
Dtsch. Waffen	6	165.0	—
Dtsch. Eisenh	6	154.6	154.0
Didierwerke	0	83.50	84.00
Dierig Christ.	10	168.3	166.0
Dortm. Aktbr	10	179.2	180.0
Dortmd. Ritter	5	118.2	118.5
Dortm. Union	2	207.7	208.2
Dresdner Bau	0	62.00	61.75
Dresd. Gardin.	3	98.00	97.75
Dürener Met.	6	—	—
Düss. Höfelbr.	5	—	—
Düss. Kammg	0	—	—
Dyckerh. Wid.	6	—	—
Dynamit Nob.	3.5	87.75	89.50
Eintracht Brk.	8	—	196.2
Eisenb. Verk.	6	—	145.2
Elektro Liefg.	6	132.0	131.7
Elektr. Schles.	6	126.0	124.6
El. Licht u. Kr.	7	—	148.0
Engelh. Berlin	0	85.75	85.50
Enzing.-Union	6	121.7	120.2
Erdmannsd. Sp	6	125.5	125.0
EschweilerBg	14	—	—
Falkenst. Gard	5	122.2	121.8
Farbenindustr.	7	165.7	166.1
Fein-Jute	6	—	123.0
Feldmühle	6	139.5	139.0
Felten-Guill.	6	137.3	—
Fraust. Zucker	6	124.0	124.0
Gebhard & Co	8	155.0	155.0
German. Zem	4	116.0	115.2
Gerresh. Glash	4	127.0	—
Ges. f. El. Unt	6	147.0	147.2
Gildemeister	8	161.0	—
Gladb. Wolle	9	—	—
Glas Schalke	8	—	—
Glanz. Zucker	6.5	—	—
Goedh. Gebr	6	117.8	119.0
Goldschmidt	5	132.8	133.0
Görlitz. Wagg.	6	125.2	125.0
Gritzner Msch.	6	43.00	42.00
Gruschw. Text	5.5	115.0	115.0
Guanowerke	5	121.3	123.3
Hackethal. Dr	6.5	—	142.0
Hageda	6	129.5	129.8
Halle Maschin	4	116.6	115.0
Hamb. Elek.-W	8	150.0	148.0
Harb. Eis. u. Br	1	113.0	112.5
Harb. Phönix	8	197.0	—
Harpener Berg	5	157.7	157.5
Hein. Lehmann	5	140.6	140.6
Hemmoor Port	12	198.0	204.0
Hilgers Verzk.	5	137.0	—
Hindr. Aufferm	8	149.7	—
Hoch-Tief A.G.	6	146.5	145.0
Hösch Eisen	5.5	117.8	117.7
Hoffm. Stärke	6.5	—	151.0
Hohenl. Werk	0	—	—
Ph. Holzmann	6	147.0	147.5
Hotelbetrieb	0	89.00	89.25
Hubertus Br'k.	8	—	—
L. Hutschenr.	0	88.25	88.75
Ilse, Bergbau	6	—	173.5
Ilse, Genüsse	6	148.8	148.0
Isenb. Brauerei	3	—	—
John J. A.	0	84.25	84.50
Junghans	4	128.0	—
Kahla Porzell	3	125.8	125.0
Kali Chemie	5	149.0	—
Kali Aschersl	5	125.3	125.2
Keramag	5	144.0	143.0
Ker. Werke	5	158.0	153.2
Klöckner Wk.	4.5	122.5	123.3
Koks. chem. F.	6	145.3	144.5
Köln Gas, Elek.	3	81.12	81.12
Königsb. Lag.	3	—	80.50
Kötitzer Leder	5	147.5	148.0
W. Krefft	0	80.00	80.00
KronprinzMet.	7.5	150.0	—
Küppersbusch	6	—	—
Lahmeyer	6	123.1	123.5
Laura-Hütte	0	18.25	18.15
Leipz. Riebeck	4	79.87	79.75
Leopoldgrube	4	—	134.2
Lind's Eismsch	8	179.5	176.7
Lingner Werk	8	—	166.2
Lokom. Kraus	5	126.0	124.5
Lorenz A.-G.	8	—	—
Mannesm röhr	3	118.0	118.6
Mansf. Bergw	6.5	157.0	156.5
Maschb. Untern	5	141.0	141.1
Masch. Buckau	6	138.0	138.5
Maximilianh	3	194.0	—
Mch. W. Zittau	0	33.37	33.25
Metall-Gesell	5	152.5	155.0
Miag	4	127.7	128.0
Mimosa A.-G.	8	146.0	146.6
Mülheim. Berg	6	170.0	169.5
Niederl. Kohle	8	—	—
Nordd. Eisw.	6	—	124.7
Nordd. Steing	6	—	—
Orenst & Kopp	0	91.50	91.25
Pelpers & Co.	6	—	—
PhönixBraunk	4	110.0	110.0
Ponarth Brau.	14	—	—
Pongs & Zahn	10	—	—
Radeberg. Exp	10	157.7	—
Rasquin Fbw	0	47.50	47.25
Rathgeb. Wag	0	83.00	83.25
Reichelbräu	5	106.0	—
Rhein. Braunk.	12	—	231.7
Rhein. Elektr.	6	132.0	132.0
Rh. Spiegelgl.	4	102.0	—
Rh. Stahlwk.	6	156.7	156.7
Rh.-W. Kalkw	6	—	145.2
Rh. W. Elekt.	6	128.0	128.5
Rheinm.-Bors.	—	149.0	147.5
Riebeck Mont.	4.2	117.0	116.5
Rosenthal Por.	9	83.00	82.50
Roslitz. Zucker	4	91.75	—
Rütgerswerk	6	146.0	145.3
Sachsenwerk	28	—	—
Salzdetfurt	7.5	166.2	167.5
Sarotti	5	103.0	103.5
Schering Kahlb	8	—	—
Schieß Defries	5	142.7	141.7
Schlegelbräu	5	—	—
Schles. Elek.	7	143.0	141.2
Schneider Hg.	8	152.0	152.0
Schub. & Salz	6	146.0	145.2
Schuckert&Co	6	164.2	164.1
SchultPatzenh	4	95.75	95.75
Schulz Fr.	0	66.50	65.00
Schwabenbräu	7	—	—
Schwelm Eis	4	—	—
Siemens Glas	4	119.0	120.0
Siem. & Halske	8	194.0	193.5
Stettin Elektr	8	147.0	147.7
Stett. Portland	6	—	127.5
Stock & Co	8	—	—
Stöhr & Co	7	136.8	137.0
Stollberg Zink	9	94.25	93.9[illegible]
Gebr. Stollwerck	6	119.0	119.0
Thöris Oelfabr	5	123.6	121.7
Thüring Elekt	7.5	—	—
Th. Gas Leipzig	7	142.0	142.0
v. Tuch Brau	3	—	—
Tuchfb. Aach.	7	98.00	96.00
Union chem.	5	119.6	120.0
Ver. Spielkart.	8	—	—
Ver. Dt. Nickel	8	157.0	158.2
Ver. Glanzstoff	0	—	—
V. Gumb. Masch	5	121.0	121.0
Ver. Stahlwk.	4.5	114.7	115.0
Ver. Ultramar	7	142.0	142.0
Viktoriawerk	6	83.00	81.50
Vogel, Tel	6	144.0	144.5
Wanderer W	8	—	—
Wass. Gelsenk.	6.5	182.0	—
Wenderoth	4	94.75	—
Westd. Kaufh.	0	58.50	59.37
Westeregeln	5	124.2	123.2
Wstf. Dr. Hamm	5	—	—
Wick.-Küpper	6	—	—
Wintersh. Kali	5	—	—
Wissner Met.	0	99.75	99.00
Zellst. Waldh.	6	157.0	158.2
Zuck. Rastenb.	4	93.00	—

Versicherungen

	Div.	5. 4.	3. 4.
Aach. Münch. F	24	1140	—
Allianz	10.5	254.0	254.0
Berliner Feue.	18	223.0	—
Gladbach. Feu	40	—	—
Magdebg. Feu	30	485.0	—

Koloniale

	Div.	5. 4.	3. 4.
Otavi	0	32.12	32.87

Die Rheinisch-Westfälische Börse zieht Bilanz

Das 1. Vierteljahr 1937
Aktienmärkte ziemlich still – Renten stärker im Vordergrund

Wie an allen Wertpapierbörsen, so war auch an der Rheinisch-Westfälischen Börse im ersten Vierteljahr das Geschäft auf den Aktienmärkten ziemlich still, wenn auch hier, im Mittelpunkt der Schwerindustrie, das Interesse für Montanwerte nie ganz erlahmt. Dafür sind die festverzinslichen Werte, die hier stets einen guten Markt haben, stärker in den Vordergrund getreten. Aber auch auf dem Sondergebiet unserer Heimatbörse, dem Kuxenmarkt, war der Verkehr in der Berichtszeit mit wenigen Unterbrechungen recht lebhaft. Das gilt namentlich für Kohlenkuxe.

Anlagekäufe in Kohlenkuxen

Den Anstoß hierzu gab die im Rahmen der wirtschaftlichen Entwicklung, vor allem der Benzingewinnung aus der Kohle, mehr und mehr steigende Kohlenförderung; sie läßt die Erwartung nicht unberechtigt erscheinen, daß bei den Ruhrzechen nach der langen Reihe ertragloser Jahre bald wieder die Zeit der Ausbeute beginnt. So hat die linksrheinische Gewerkschaft Diergardt-Mewissen als erste die Ausbeutezahlung wieder aufnehmen können. 100 RM. für den Kux wurden verteilt. Bei den zeitweise recht lebhaften Käufen auf dem Kohlenkuxenmarkt handelt es sich vornehmlich um Anlagekäufe, um Verstärkung meist schon vorhandenen Besitzes. Bei der bekannten Enge des Marktes vollzieht sich dabei die Anpassung an den Kursstand in „guten Zeiten" rascher als sonst. Dabei darf jedoch nicht vergessen werden, daß bei den heute angelegten Preisen auch die Verzinsung für die ertraglosen Jahre eine gewisse Rolle spielt. Denn der Gewerke trennt sich heute erst recht nicht von seinem alten Besitz, wenn ihm nicht ein Ausgleich für sein Durchhalten geboten wird, sonst wartet er lieber noch die hoffentlich kurze Zeit, bis auch seine Gewerkschaft wieder Ausbeute zahlt. Hinzu kommt, daß inzwischen bei manchen Gewerkschaften der Besitz an eigenen Kuxen nicht unbeträchtlich größer geworden ist und damit auch der Anteil an dem Bergwerkseigentum, den der einzelne Kux darstellt. Daraus erklärt sich wieder die teils starke Verschiedenheit in der Kursbesserung, wie sie sich aus der nachstehenden Zusammenstellung ergibt.

Es notierten (Mittelkurse in RM. oder %):

Kohlenwerte:	am 31. 12. 36	1. 2. 37	12. 3. 37	31. 3. 37
Carolus Magnus	6 775	6 800	7 700	7 000
Constantin der Große	8 350	9 800	9 900	9 500
Deutschland	410	440	460	430
Diergardt-Mewissen	8 000	8 925	10 650	10 025
Graf Schwerin	4 650 G	—	—	—
Heinrich	13 200	14 200	14 900	15 250 B
Langenbrahm	14 400	17 000 G	18 550	18 350
Ewald-KönigLudwig	147	150	151	151½%
dito junge	—	146	148	150½%
Lothringen	111¼	114	127	121%
Dahlbusch	135	142	145½	147%
Dahlbusch-Vorzüge	142 G	149 G	151½ G	151½ G
Niederrheinische	100 G	106	107 G	106 G
Braunkohlenwerte:				
Beisterhammer	4 000 G	—	—	—
Gute Hoffnung	5 250 G	6 525	7 225	6 850
Leonhardt	11 450	12 850	13 500 B	13 400 B
Michel	15 450	17 300	18 000 B	18 000 B
Vesta	11 200 G	13 000	13 600 B	—
Zukunft	141½	140	143	140 G
Hubertus	— G	200% G	—	—
Kaliwerte:				
Beienrode	1 230	1 285	1 295	1 185
Braunschweig-Lüneb.	6 350	6 675	6 300 G	6 600 B
Burbach	3 000 B	3 100	3 150	3 050
Einigkeit	8 250	—	8 200	—
Erichssegen	3 400	3 550 G	3 750	3 900 B
Habighorst	2 700	2 725	2 800	2 750
Marieglück	7 450	7 350 G	7 800	7 350
Marie, MarieLuise, Max	3 225	3 000 G	3 200	3 050
Neusollstedt	2 650	2 775	2 850	2 900 B
Neustaßfurt	15 000	—	—	—
Reichsland	350 B	—	330	350 B
Siegfried I	8 250	—	8 300	—
Wintershall	18 100	17 750	18 250	17 700 B
Burbach	70½	73	69	66½ %
Hallesche	153½	155	165	165% G
Hannoversche	66	—	79% G	—
Kalichemie	147½ G	146¾	153 G	147¾ %
Kali Aschersleben	138½ G	146½ G	136¾ G	124½%G
Salzdetfurth	183¾ G	184¾ G	181 G	168¾ G
Wintershall	138	139¼	143¼	129½ %

Bei den Kohlenkuxen zeigt die Zusammenstellung eine ziemlich gleichmäßige Kursbesserung. Stärker sind Langenbrahm gestiegen, die mehr als 500 Kuxe im Eigenbesitz haben. Die beträchtliche Kurssteigerung bei Diergardt erklärt sich einmal aus der Wiederaufnahme der Ausbeutezahlung, wie auch aus dem beträchtlichen Eigenbesitz an Kuxen. Stärkere Beachtung fanden auch diesmal wieder Deutschland auf Ausbeutehoffnungen hin. Ob diese sich diesmal erfüllen werden, steht jedoch noch nicht fest. Von den Kohlenaktien standen Lothringen verschiedentlich im Vordergrund und die Umsätze betragen an manchen Tagen über 100 000 nom. Das Interesse erlahmte, als der dividendenlose Abschluß bekannt wurde. Ewald-König Ludwig werden seit dem 26. Januar amtlich notiert, der Einführungskurs betrug für die alten Aktien 144, für die jungen 141¼. Man kann nicht behaupten, daß dieses Heimatpapier durch die gleichzeitige Einführung der Aktien an der Berliner Börse einen breiteren Markt gewonnen hätte, im Gegenteil scheint der Verkehr nachzulassen, wie dies auch bei Wintershall festzustellen ist, die ebenfalls in Berlin gehandelt werden. Die von der Ewald-Verwaltung angekündigte kleine Dividende hat zu einer entsprechenden Kursbesserung geführt. Von den Braunkohlenwerten blieben fast nur Gutehoffnung beachtet, die seit April vorigen Jahres die Zahlung der Vierteljahresausbeute eingestellt haben, weil größere Aufwendungen notwendig geworden sind. Die ziemlich lebhaften Käufe in diesem Papier wurden auch mit einer Verstärkung des Mehrheitsbesitzes in Verbindung gebracht. Die übrigen Michelwerte, die ihre regelmäßige Vierteljahrsausbeute beibehalten, waren weniger beachtet, letzthin wurden für diese Papiere nur Briefkurse genannt.

Kaliwerte im allgemeinen ruhig

Der Kalikuxenmarkt ist noch nicht in Bewegung geraten. Das freie Material ist hier bei den meisten Gewerkschaften auch nur noch sehr gering. Nur Beienrode wurden vorübergehend wieder reger gehandelt, wobei der Kurs von 1300 RM. überschritten wurde. In letzter Zeit drückte die Bekanntgabe der Kalipreissenkung allgemein auf die Kurse, obwohl die Auswirkungen dieser Maßnahme namentlich für die stilligelegten Kalizechen, die quotenmäßig am Absatz des Syndikats beteiligt sind, sich noch nicht übersehen lassen. Zudem wird die Preissenkung eine entsprechende Absatzsteigerung mit sich bringen, die sicherlich einen Teil der Preissenkung ausgleichen wird. Die Dividendenerklärung von Wintershall (wieder 5 Prozent) läßt erwarten, daß auch die anderen Kalikonzerne die bisherigen Dividenden beibehalten, was wieder auf wenig veränderte Ausbeuten bei den Konzerngewerkschaften schließen läßt. Kaliaktien haben meist den Schlußkurs des Vorjahres nicht halten können, nur die im wesentlichen auf dem Salzgeschäft basierenden Halleschen Salzwerke, bei denen die vorjährige Dividende (8 Prozent) erwartet wird, haben sich kursmäßig günstig entwickelt.

In der letzten Zeit hat das Geschäft auch auf dem Kuxenmarkt stark abgenommen. Es ist zu einer Ruhepause gekommen, wie sie immer wieder aufzutreten pflegt. Ob sich schon die sommerliche Stille ankündigt, muß abgewartet werden.

Commerz- und Privatbank

Günstige Entwicklung

Hamburg, 3. April. (Drahtb.) In der HV. der Commerz- und Privatbank AG., in der 69 326 000 RM. Aktien vertreten waren, wurde der Abschluß für 1936 mit 5 (4) Prozent Dividende genehmigt. Gegen die Annahme der Bilanz sowie gegen die Entlastung von Vorstand und Aufsichtsrat gab ein Kleinaktionär Protest zu Protokoll. Die aus dem Aufsichtsrat turnusmäßig ausscheidenden Mitglieder wurden wiedergewählt. Neu in den Aufsichtsrat trat Generaldirektor Dr. Haffner, Vorstandsmitglied der Salamander AG., Kornwestheim, ein.

Direktor Eugen Bandel machte Ausführungen zur Lage, in welchen er einleitend die Besserung im Ausfuhrgeschäft hervorhob und der Hoffnung Ausdruck gab, daß sich diese Entwicklung fortsetzen wird und daß sich damit für die Bank die erheblichen Aufwendungen rechtfertigen werden, die sie zur Aufrechterhaltung unserer Auslandorganisation gemacht hat.

Hoffnungen auf weitere Dividendensteigerung

Wenn wir für 1936, so fuhr Direktor Bandel fort, eine von 4 auf 5 Prozent erhöhte Dividende ausschütten, so rechtfertigen wir damit das Vertrauen der zahlreichen neuen Aktionäre, die wir im Zuge der Reprivatisierung unserer Bank hinzugewonnen haben. Auch einen Satz von 5 Prozent sehen wir noch nicht als das abschließende Ergebnis unserer Bemühungen, die auf die Wiederherstellung der Rentabilität unseres Instituts gerichtet waren, an. Zu dieser zuversichtlichen Einstellung glauben wir um so mehr berchtigt zu sein, als die zur Verteilung kommenden Gewinne ausschließlich dem laufenden Geschäft entstammen.

Mit besonderem Interesse verfolgen wir die Bestrebungen der Börsenbehörden, die deutschen Börsen wieder zu leistungsfähigen Einrichtungen zu machen, weil wir der Ueberzeugung sind, daß ihre Mitwirkung bei der Durchführung der großen Finanzaufgaben des Staates nicht entbehrt werden kann. — Wir dürfen feststellen, daß sich die Gefolgschaft mit großem Interesse der Erfüllung der unserer Bank obliegenden Aufgaben widmet.

Weitere Umsatzsteigerung im neuen Jahr

Direktor Bandel schloß: Der günstige Abschluß des Jahres 1936 darf jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, daß es sowohl nach der Rentabilitäts- als auch nach der Unkostenseite im Bankgewerbe noch Fragen gibt, die der höchsten Aufmerksamkeit wert sind. Das neue Geschäftsjahr hat sich befriedigend angelassen, was auch in einer erheblichen Steigerung der Umsätze zum Ausdruck kommt.

Die Erfassung von Abwertungsgewinnen

Erläuterungen zur zweiten Durchführungsverordnung vom 20. März

Der Reichs- und Preußische Wirtschaftsminister hat den allgemeinen Erlaß Nr. 11/37 D. St. (AEG.) betreffend Gesetz über Abwertungsgewinne herausgebracht und zur zweiten Durchführungsverordnung zum Abwertungsgewinngesetz vom 20. März 1937 erläuternde Bemerkungen hinzugefügt.

Zu Abschnitt I: Die Tatsache, daß bei einem Beschwerdeführer neben Abwertungsgewinnen auch Abwertungsverluste entstanden sind, reicht allein nicht aus, um die Ablieferung des Abwertungsgewinnes für ihn als wirtschaftlich nicht tragbar anzusehen. Dasselbe gilt, wenn die Bilanz eines Abgabepflichtigen infolge erlittener Verluste passiv ist.

Haben Abgabepflichtige Verbindlichkeiten in fremden Währungen zu erfüllen, die erst im Jahre 1936 abgewertet worden sind, so ist wirtschaftliche Untragbarkeit für die Ablieferung des Abwertungsgewinnes grundsätzlich zu verneinen. Die Ablieferung von Abwertungsgewinnen aus Zinszahlungen ist in der Regel auch dann nicht als wirtschaftlich untragbar anzusehen, wenn dem Schuldner für die Abführung eines Abwertungsgewinnes aus Kapitalrückzahlung wirtschaftliche Untragbarkeit zugestanden werden muß. Dieser Gesichtspunkt ist auch in dem in § 2 RI. II erwähnten Fall zu berücksichtigen.

Allgemein wird die Ablieferung des Abwertungsgewinnes nur dann als wirtschaftlich untragbar angesehen werden können, wenn der Abgabepflichtige dadurch in seiner wirtschaftlichen Existenz gefährdet wird und diese Gefahr auch nicht durch eine angemessene Ratenzahlung des abzuliefernden Betrages behoben werden kann.

Zu Abschnitt II: Eine Haftung des Bürgen für den vom Schuldner abzuführenden Abwertungsgewinn besteht nicht. Diese Bestimmung bezieht sich nur auf Fälle der echten Bürgschaft. Sie greift nicht Platz, wenn ein Dritter sich im Vertrag dem Gläubiger gegenüber als Gesamtschuldner mitverpflichtet hat ohne das Kapital selbst erhalten zu haben. In diesem Falle haften die mehreren vertraglichen Schuldner auch als Gesamtschuldner für den Abwertungsgewinn.

Die Regelung der Erfassung von Abwertungsgewinnen in Fällen, in denen der Gegenwert der Währungsschuld dem Bürgen zugeflossen und dieser dem Schuldner gegenüber zur Erfüllung der Währungsschuld verpflichtet ist, bleibt vorbehalten.

Zu Abschnitt III: Soweit der Schuldner nichts anderes nachweist, ist für die Berechnung der Beschwerdefrist davon auszugehen, daß der Festsetzungsbescheid dem Schuldner spätestens am zweiten Tage nach Absendung zugegangen ist.

Zu Abschnitt V: Eine Verlängerung der Begründungsfrist ist nicht zulässig. Beschwerden, welche nicht binnen der Zweiwochenfrist begründet werden, sind unverzüglich nach Fristablauf an die Beschwerdestelle weiterzuleiten.

Soweit Beschwerden von einem Bevollmächtigten des Schuldners eingelegt werden, ist die Vorlage einer schriftlichen Vollmacht unter Fristsetzung zu verlangen.

Commerz- und Privat-Bank AG. Die Gesellschaft veröffentlicht im Anzeigenteil der vorliegenden Ausgabe ihre Jahresrechnung und Bilanz zum 31. Dezember 1936.

„Die Handels-Hochschule" ein Lehrwerk für den Praktiker. Industrieverlag Spaeth & Linde, Berlin W 35. In den letzten Jahren wurde vielfach ein Werk vermißt, das von höherer Warte aus das gesamte für den Kaufmann und Gewerbetreibenden in Betracht kommende Fachwissen zusammenhängend und für den Praktiker brauchbar vermittelt. Die Handels-Hochschulen sind den in der Praxis stehenden jungen Kaufleuten zumeist verschlossen. Das Wissen der Handels-Hochschulen aber ist es gerade, das der qualifiziertere kaufmännische Nachwuchs braucht. Das mögen wohl die Gedankengänge gewesen sein, die in früheren Jahren weit mehr als 30 000 Kaufleute aller Geschäftszweige und der verschiedensten Altersstufen zu dem großen Lehrwerk des bekannten Hochschullehrers Professor Dr. Dr. F. Schmidt, Frankfurt a. M., „Die Handels-Hochschule" geführt haben. Wie im Namen, so lehnt sich dieses Studienwerk auch im Aufbau und in der Ausarbeitung des Wissenstoffes bewußt an den Lehrplan und die Lehrmethode der deutschen Wirtschafts-Hochschulen an. Die jetzt erscheinende Neubearbeitung darf also der Aufmerksamkeit jedes strebsamen, um seine fachliche Weiterbildung bemühten Kaufmanns gewiß sein. Die ersten Monatslieferungen dieser Neubearbeitung liegen nun vor. Wie im Lehrplan der Handels-Hochschulen, nimmt auch hier die Betriebswirtschaftslehre mit allen Einzelfächern den Hauptplatz ein. Wir lesen z. B. im Inhaltsverzeichnis Beiträge über Buchhaltung und Abschluß, Bilanzen, Betriebskalkulation und Preispolitik, Beschaffung, Absatz, Marktbeobachtung, Betriebsstatistik, Betriebsvergleich und Planung, Wirtschaftsprüfung und Revisionstechnik, und über Buchungsverfahren und Organisationsmittel, Werbung, Finanzierung der Betriebe, Geldverkehr, Kapitalverkehr, über den Sprach- und Schriftverkehr des Kaufmanns, um nur einige herauszugreifen. Dem betriebswirtschaftlichen Hauptteil vorangestellt sind einige allgemein-wirtschaftliche Beiträge. Eine weitere Abteilung des Lehrganges behandelt die für den Kaufmann wichtigen Rechtsgebiete auf der Grundlage der heutigen Gesetzgebung und Rechtsauffassungen. Dem Lehrgang wird nach seinem Abschluß ein umfangreiches Register hinzugefügt werden. Damit wird „Die Handels-Hochschule" zum umfassenden Nachschlagewerk des gesamten kaufmännisch-wirtschaftlichen Wissens. Sehr aufschlußreich ist für den gesamten Lehrgang zum Beispiel der umfangreiche Beitrag „Buchhaltung und Abschluß" des bekannten Frankfurter Betriebswirtschaftlers Professor Dr. Kalveram. Dieser Beitrag nimmt einen großen Teil der ersten Monatslieferungen ein. Die umfassende Behandlung dieses für den Kaufmann besonders wichtigen Gebietes wird durch zahlreiche Uebungsbeispiele und praktische Fälle unterbrochen und belebt. Nebeneinander werden in den Monatslieferungen verschiedene Stoffgebiete berücksichtigt. Dadurch ist für ein abwechslungsreiches Fortschreiten des Studiums gesorgt. Die einzelnen Beiträge sind von führenden Hochschullehrern bearbeitet. Das Lehrwerk „Die Handels-Hochschule" erstreckt sich über einen Zeitraum von reichlich drei Jahren. Jeden Monat erhält der Teilnehmer zwei Lieferungen, die so bemessen sind, daß er sie bis zum Erscheinen der nächsten Lieferungen bequem durcharbeiten kann. Diese zwei Lieferungen kosten zusammen RM. 3.20 einschließlich sämtlicher Nebenkosten. In diesem Betrag sind auch die Kosten für vier Sammelmappen einbegriffen. Ausführliche Unterlagen sind durch jede Buchhandlung oder durch den Industrieverlag Spaeth & Linde, Berlin W 35, erhältlich.

Wetterbericht

der Reichswetterdienststelle Essen-Mülheim.

Leicht unbeständiges, mildes Frühlingswetter

Die Wetterlage ist im großen und ganzen bestimmt durch das langsam im Abbau begriffene Hoch über Finnland, an dessen Westseite noch immer warme Mittelmeerluft nordwärts vordringt und durch Störungen auf dem Atlantik, die unter dem Einfluß dieses Hochs nicht besonders kräftig nach Osten vorstoßen können, Deutschland liegt im Grenzgebiet dieser Störungen und außerdem im Bereich kleinerer Teilstörungen, die sich durch Trübung, leichte Niederschläge und etwas wechselndes Wetter bemerkbar machen.

Montag, 5. April 1937, 8 Uhr morgens

Station	Luftdr. (red.)	Wind	Wetter	Temp. Cel.
Borkum	—	—	—	—
Hamburg	758.0	O leise	bedeckt	5
Rügenwaldermünde	761.6	OSO schwach	wolkig	5
Königsberg	763.9	O schwach	wolkig	3
Aachen	—	—	—	—
Frankfurt-M	765.3	OSO leicht	heiter	7
Hannover	758.6	still	bedeckt	7
Berlin	760.5	SSO leise	fast bedeckt	6
Breslau	758.2	SO leicht	bedeckt	5
München	759.6	W leicht	bedeckt	7
Zugspitze*)	519.0	NW schwach	Nebel	—7
Brocken*)	669.0	NW schwach	Nebel	—1
Kahler Asten	669.0	WSW schwach	Nebel	3
Wasserkuppe	758.6	SSO leicht	Nebel	4
Brüssel	758.1	OSO leicht	fast bedeckt	8
London	757.1	S leise	Nebel	6
Falmouth	—	—	—	—
Plymouth	—	—	—	—
Paris	758.0	still	heiter	7
Toulouse	757.7	still	fast bedeckt	5
Madrid	—	—	—	—
Zürich	759.7	S leicht	heiter	8
Genf	759.7	O leise	halb bedeckt	6
Lugano	758.1	N leise	Nebel	5
Genua	—	—	—	—
Rom	—	—	—	—
Neapel	756.7	N schwach	Regen	13
Wien	758.7	W leicht	bedeckt	7
Budapest	757.5	N leise	Regen	8
Warschau	761.0	SO schwach	wolkig	5
Kopenhagen	760.7	ONO schwach	Regen	4
Stockholm	761.2	still	wolkenlos	9
Haparanda	768.1	still	halb bedeckt	—3

*) Luftdruck der Höhenstationen nicht reduziert

Beobachtungen in Wuppertal

	Gestern 2½ Uhr nachm	Gestern 9½ Uhr abds	Heute 7½ Uhr morg.
Luftdr. (red.)	754.2	757.0	757.6
Temperatur	10.0	8.6	6.2
Wind	NW. leicht	W. leicht	W. leicht
Wetter	bedeckt	bedeckt	Nebel, bedeckt

Niederschlag der letzten 24 Stunden : — mm
Höchste Temperatur gestern : 10.6
Niedrigste Temperatur heute früh : 5.5

Wetteraussichten für Dienstag:

Bei schwachen um Südwest schwankenden Winden wechselnd wolkig. Geringe Niederschläge. Mild.

RUNDFUNK

Reichssender Köln
455.9 Meter

Das heutige Abend-Programm

18.00: **Unterhaltungskonzert.** Es spielt das Kleine Orchester; Walter Wiesch (Klavier); Hubert Kirch (Bariton). Mozart: Vorspiel zur Komischen Oper „Der Schauspieldirektor". — Debussy: Arabeske 1 und 2. — Dvorak: Zwei Walzer. — Debussy: a) Mondschein, b) Ballade, c) de Falla: Andalusien. — Gade: Albumblatt. — Bullerian: Russische Tänze Nr. 3 und 6; a) Nezak, b) Gopak. — Rich. Strauß: Aus „Der Rosenkavalier": a) Arie des Tenors, b) Frühstücks-Szene, c) Schlußduett.

18.50: **Und was meinen Sie?** Gespräche zur Zeit.

19.00: **Fortsetzung des Unterhaltungskonzertes.** Cardoni: Die streitenden Weiber, Vorspiel. — de Michell: Erinnerungen. — a) Winkler: Manon, Lied; b) Stolz: Vor meinem Vaterhaus steht eine Linde, Lied. — Roland: Fridericus-Folge: a) Festlicher Aufzug, b) Flötenserenade, c) Nokturno, d) Galante Spiele, e) Bivak, Fridericus. — a) Luoldt: Ich weiß, daß wir uns wiedersehn, Lied; b) Rollo: Heimat, du Inbegriff der Liebe, Lied. — Komzak: An der schönen grünen Narenta, Walzer. — Roßmann: Tarantella.

19.50: **Zeitfunkvorschau zum 12. Deutschen Sängerbundesfest 1937 in Breslau.**

20.00: **Erste Abendmeldungen.**

20.10: **Westdeutsche Wochenschau.** Zusammenstellung: Dr. Tom Maus.

21.10: **Konzertstunde.** Es spielt die Triovereinigung (Haas, Kreutzer, Pautschmidt).

22.00: **Zeit, Wetter, Nachrichten.**

22.30—24.00: **Nachtmusik.** Ausführende: Das Große Orchester.

*

Dienstag den 6. April

6.00: **Morgenlied. — Wetterbericht für den Bauer.**

6.05: **Leibesübungen.**

6.30: **Frühkonzert.** Ausführung: Das Musikkorps eines Infanterie-Regiments. Fucik: Schneidig vor. Marsch. — Bohne: Kreutzer-Fantasie. — Joh. Strauß: Frühlingsstimmen, Walzer. — Rath: Excelsior-Alemannia, Marsch. — Friedemann: Unsere Marine, Marsch. — Auber: Ouvertüre zu „Die Krondiamanten". — Zimmer: Hurra, die Musik kommt, Potpourri. — Rhode: Die Mühle im Thal. — Kling: Echo des Bastions. — Bratfisch: Steinmetzmarsch. — Geschwindmarsch 3.55.

7.00: **Nachrichten.** — Anschl.: **Morgenlied, Morgenruf.**

8.00: **Zeit, Wetter, Wasserstand. — Kalenderblatt.**

8.10: **Frauenturnen.**

8.30: **Morgenmusik.** Es spielt das Westdeutsche Kammerorchester. Storck: Empor zum Licht, Marsch. — Dvorak: Der Bauer, ein Scherz, Ouvertüre. — Köhler: Kameraden im Lager, Folge: a) Lagerruhe und Weckruf, b) Mit Hacken und Spaten; c) Nächtlicher Marsch; d) Kameradschaftsabend. — Amann: Im schönen Berchtesgadner Land, Walzer. — Lehar: Musikalische Erinnerungen, Melodienfolge. — Heuser: Baskischer Tanz. — Löhr: Altbayrische Polka. — Scheibeck: Italienische Serenade. — Frantzen: Heil Colonia, Marsch.

9.45: **Zeit, Nachrichten, Wasserstand.**

10.00: **Gretel Weise: Kindergarten.**

11.50: **Bauer, merk auf!**

12.00: **Die Werkpause** aus der Friedrich-Wilhelms-Hütte, Mülheim-Ruhr. Es spielt die FWH.-Werkskapelle.

13.00: **Mittagsmeldungen — Glückwünsche.**

13.15: **Mittagskonzert.** Es spielen: Das Rundfunkorchester und die Münchener Funkschrammeln. Richard Strauß: Rosenkavalier-Walzer. — Zwei Zwiefache: a) Ant'n und Gänß; b) D' Hollerstaud'n. — Massenet: Kleiner Marsch. — a) Stolberg: Fesch voran, b) Wiener Lied, c) Alte Tafelmusik. — Dvorak: Polka. — Lieder: Schnackerfidel, Marsch. — Delibes: Coppelia-Suite.

14.00: **Mittagsmeldungen.**

14.15: **Allerlei von zwei bis drei.**

15.45: **Wirtschaftsmeldungen.**

16.00: **Musik am Nachmittag.** Das Große Orchester; Adelheid Holz (Sopran). Kaun: Ouvertüre „Am Rhein". — Donisch: Lieder für Sopran und Orchester: Abend; Trost; Vergessen; Gebet; Segelfahrt. — Siegl: Weinlesetänze. — R. Draesele: Serenade D-dur.

17.00: **Was wissen wir vom Ursprung der Sprache?** Eine Plauderei von Professor Dr. Wilhelm Schneider.

17.20: **Deutsche Hausmusik.** Ausführung: Josepha Kastori (Violine); Oswald Windhauer (Violine); Willi Iffelmann (Viola); Henk Welling (Cello); Reinhard Fritzsche (Flöte); Ida Gille (Laute); Yeonie Hähner (Klavier und verbindende Worte). Gluck: Triosonate G-dur für zwei Violinen, Cello und Klavier. — Mozart: Aus den 12 Duetten für zwei Instrumente. — Dittersdorf: Divertimento für Violine, Viola und Cello.

18.00: **Schöne Stimmen auf Schallplatten: P. Anders.**

18.20: **Politische Zeitungsschau.**

18.40: **Deutsche Erzähler — Alte Meister.** Jean Paul: Lianens Tod. Einführende Worte: Christian Jenssen. Sprecher: Paul Apel.

19.00: **Die Klaviersonaten Schuberts.** Sonate D-dur, Werk 53. Solist: Egbert Grape.

19.45: **Hier spricht Sowjet-Rußland.**

20.00: **Erste Abendmeldungen.**

20.10: **Abendkonzert.** Es spielt das Kleine Orchester. Kläre Hansen (Sopran); Friedr. Eugen Engels (Tenor); ein heiteres Instrumentalquartett: Willi Jansen, Hermann Arzig (Akkordion); Willi Beuster (Baß); Edmund Engels (Gitarre). Künneke: Marsch, Arie und Finale aus „Die beiden blauen Schwestern". — Litschakoff: Liuba, Romanze. — Weise: Ein goldiger Strauß Chrysanthemen, kleiner Walzer. — a) Kühn: Ich trag eine Liebe im Herzen mein, Lied; b) Rodrecht: Sonnige Pfalz, Lied. — Ponchielli: Ballettmusik aus „La Gioconda". — Lortzing: Bin ein schlichtes Kind vom Lande, aus „Der Wildschütz". — a) Mauß: Rubanische Serenade; b) Kaschubec: Mexikanische Serenade. — a) Kletsch: Purzelbäume, b) Madr: Scheibenschießen. — Löhr: Von der Isar bis zur Donau, Walzerfolge. — a) Blume: Wenn's im Walde wieder Frühling wird; b) Abt: Im Herzen hab ich dich getragen, Lied. — Hippe: a) Die kleine Verkäuferin, Tango; b) Wie du und ich. — Joh. Strauß: Csardas und Zigeunerlied aus „Cagliostro". — Dostal: Melodien aus „Die Vielgeliebte". — Jungbert: a) Sprühregen, b) Vor Anker. — Lautenschläger: Finale aus der „Modernen Ballettfolge".

22.00: **Zeit, Wetter, Nachrichten.**

22.30—24.00: **Nachtmusik.** Es spielt Mario Ziegler mit seinem Orchester.

„Verbündete oder Feinde . . .“

Die englisch-italienischen Beziehungen im Mittelmeer

Von unserem römischen Vertreter

Rom, 3. April. (Eig. Drahtb.) In italienischen Regierungskreisen bemüht man sich nach wie vor, die betont schlechte Presse, die Italien in England hat, als eine zeitlich gebundene, zwangsläufige Entwicklung zu betrachten, die schließlich im Sande verlaufen wird und deshalb mit einigem guten Willen gelassen hingenommen werden könne. Der Faschismus habe es in fünfzehn Jahren oft genug erlebt, daß die Welt ihn im voraus totsagte oder wenigstens ungeheuerliche Ereignisse in Italien ankündigte, die der Anfang vom Ende des Faschismus hätten sein sollen. Die Welt habe immer umsonst auf diese katastrophalen Dinge gewartet. Statt aber daraus zu lernen, gerate sie immer wieder wie ein Malariakranker periodisch in neue antiitalienische Wahnvorstellungen, die dann nach Art einer Fieberkurve schließlich wieder verebben.

Auch die neue Fieberwelle, so glaubt man in Rom, wird den gleichen gesetzmäßigen Verlauf nehmen. Man unterschätzt aber keineswegs die möglichen Gefahren während des Ablaufs einer solchen Fieberwelle. Sieht man auch heute noch keine unmittelbaren Gefahren für den Frieden Europas, so erinnert doch die grundsätzliche Auseinandersetzung maßgebender italienischer Blätter mit England bereits recht deutlich an die Argumente und an die Appelle, die Rom lange vor dem Abschluß des italienisch-englischen Gentlemen's-Agreements und unmittelbar nach dem siegreichen Abschluß des abessinischen Feldzuges an London gerichtet hat. Italien will Klarheit darüber, ob eine Zusammenarbeit mit England praktisch überhaupt in Frage kommen kann, ob England und Italien im Mittelmeer „Verbündete oder Feinde“ werden sollen. Unter dieser mit einem Fragezeichen versehenen Überschrift erklärt ein großes Turiner Blatt: „Italien kann sich heute als den stärksten Staat an den Küsten des Mittelmeeres betrachten. Eines Meeres, das für Italien das ganze Leben ist, aber auch entscheidende Bedeutung für die Seewege des englischen Weltreiches hat. Unter solchen Umständen können Italien und England nur Verbündete oder Feinde sein. Italien zieht die erste Lösung vor, fürchtet aber keineswegs die gegenteilige Entwicklung.“

Ein anderes, ebenfalls sehr angesehenes römisches Blatt stellt heute an England die „Gewissensfrage“, die Italien zu stellen das Recht habe und der Klarstellung gelte, ob zwischen Italien und England „im Mittelmeer und anderwärts eine dauerhafte und fruchtbare Zusammenarbeit“ praktisch möglich sei. Das italienisch-englische Gentlemen's-Agreement müßte zum allerwenigsten den Beginn neuer Beziehungen einleiten, die auf dem Boden der beiderseitigen Gleichberechtigung und der beiderseitigen Pflichten aufzubauen wären. Trotz der Bereitschaft Italiens sprächen jedoch alle Anzeichen dafür, daß in England die Rachsucht in voller Blüte stehe und bei jedem Vorhaben die schroffsten Formen der Provokation annehme. Anderseits treibe England, das noch immer zwischen dem Kommunismus und den Interessen seines Weltreichs zu jonglieren versuche, eine Politik, die den Interessen Europas nur abträglich sein könne.

14 Jahre faschistische Luftwaffe

Rom, 3. April. (Drahtb.) Die Neuordnung der italienischen Luftwaffe, die vom italienischen Ministerrat und vom Großen Faschistenrat in den letzten Monaten beschlossen worden war und stufenweise in den nächsten Jahren durchgeführt werden soll, ist anläßlich des 14. Jahrestages der Gründung der Luftwaffe des faschistischen Italiens in Kraft getreten. Sie soll im Jahre 1941 mit der Erhöhung der aktiven Fliegeroffiziere von 4000 auf 7670 und der Fliegerunteroffiziere von 8000 auf 12 600 abgeschlossen werden.

Die italienische Heimatluftwaffe ist nunmehr in 93 Gruppen untergeteilt. 40 von ihnen sind neu eingerichtet worden. Sie haben bei der Gründungsfeier am Samstag im Beisein des italienischen Regierungschefs und Luftfahrtministers Mussolini aus den Händen des Königs von Italien und Kaisers von Äthiopien ihre Fahnen und Standarten erhalten. Zu der Feier, die mit großem militärischen Zeremoniell am Nationaldenkmal in Rom stattfand, waren aus ganz Italien 10 000 aktive und Reserve-Fliegeroffiziere auf der Piazza Venezia in Galauniform aufmarschiert. Sie zogen später in geschlossenen Kolonnen auf den Palatin, um im antiken Stadion des Diokletians vor dem Duce zur Besichtigung anzutreten.

Der Anschlag auf Marschall Graziani

London dementiert italienische Behauptungen

× **London**, 4. April. (Eig. Drahtb.) Meldungen italienischer Blätter, wonach der Mordversuch am 19. Februar auf Marschall Graziani in Addis Abeba seinen geistigen Ausgangspunkt in London haben soll, erregen in London größtes Aufsehen. Es soll sich dabei um die Söhne des in London noch immer amtierenden abessinischen Gesandten Dr. Martin handeln, von denen drei von den italienische Behörden im Zusammenhang mit der Verschwörung gegen Graziani hingerichtet worden sein sollen.

Von amtlicher englischer Seite wird hierzu erklärt, daß keinerlei Beweise über eine solche Verschwörung in London vorlägen und nichts darüber bekannt geworden sei, daß sich Engländer irgendwie an Verschwörungen gegen italienische Behörden in Abessinien beteiligt hätten.



Amerikanische Gesandtin für Oslo

Nach einer Ankündigung des Präsidenten Roosevelt ist als Nachfolgerin für den amerikanischen Gesandten in Oslo eine Frau, und zwar Frau Borden-Harriman in Aussicht genommen. Die heute 66jährige steht bereits seit vielen Jahren im politischen Leben Amerikas und ist eine der hervorragendsten Vertreterinnen der Politik Roosevelts.

Scherl-Bilderdienst M.

Wieder ein Sowjetkommissar verhaftet

Jagoda-Jehuda, einst Leiter der GPU., unter Anklage schwerer Amtsvergehen „mit verbrecherischem Charakter“

Von unserem Vertreter in Moskau

× **Moskau, 4. April. (Eig. Drahtb.) Nach einer Meldung des amtlichen Telegraphenbüros der Sowjetunion ist der Volkskommissar für Propaganda, der Jude Jagoda, der mit seinem richtigen Namen Herrschel Jehuda heißt, durch Beschluß des Vorstandes des Exekutivausschusses der Sowjetrepubliken seines Amtes enthoben und verhaftet worden. Jagoda wird sich wegen schwerer Amtsvergehen, die nach der amtlichen Mitteilung „einen verbrecherischen Charakter“ besitzen, vor Gericht zu verantworten haben.**

Jagoda wurde bei Übernahme der Macht durch die Bolschewisten der berüchtigten Tscheka zugeteilt, deren Präsidialmitglied er im Jahre 1920 wurde. Gegen Jagoda hatten die Sowjetstellen bereits seit Februar dieses Jahres ein Verfahren eingeleitet, da er sich an einer Verschwörung gegen Stalin beteiligt haben soll.

Der Sturz Jagodas wurde eingeleitet durch seine Degradierung Ende September 1936. Nach einer Weile wurde Jagoda, an dessen Stelle als Chef der GPU. Jeschow getreten war, auch als „Generalkommissar für Staat und Sicherheit“ kaltgestellt. Seitdem sind die Gerüchte nicht mehr verstummt, daß er einen noch tieferen Abstieg erleben würde. Daß ihm nunmehr aber „Amtsverbrechen kriminellen Charakters“ zur Last gelegt werden, geht weit über das Erwartete hinaus. Was Jagoda im einzelnen begangen hat, wird vorerst noch geheim gehalten; die Verlautbarung läßt jedoch auf Korruption, Unterschlagung, Racheakte aus persönlichen Motiven und dergleichen schließen.

„Wie eine Erlösung“

London, 5. April. Die Verhaftung des früheren GPU.-Chefs Jagoda hat in der englischen Presse einen außerordentlich starken Widerhall gefunden.

„Daily Telegraph“ bringt die Meldung unter der Ueberschrift „Jubel in Moskau“ und schildert, wie die Verhaftung Jagodas auf das Volk wie eine Erlösung gewirkt habe. Der Moskauer Bericht des Blattes gibt ein ins einzelne gehendes Bild von der Charakterlosigkeit dieses Mannes, der jahrelang ein ganzes Volk habe tyrannisieren dürfen. Jagoda habe die Rechtsopposition unter Rykow und Bucharin in ihrer Kritik an Stalins Kollektivierungsaktion unterstützt und über Bauernunruhen unterrichtet, die Jagoda aber selbst mit den grausamsten Mitteln niederschlug. Der Name Jagoda bleibe unlösbar verbunden mit den Grausamkeiten, die er zur Durchsetzung der Kollektivierung und anderer Maßnahmen des ersten Fünf-Jahres-Planes angewandt habe. Obwohl er im Geheimen ein Gegner dieser Maßnahmen gewesen sei, so habe er doch nicht gegen sie Front gemacht, da er einen Wechsel in der Parteiführung fürchtete und daß man ihn dann für seine Untaten verantwortlich machen würde. Stalin habe schon öfter Jagoda verdrängen wollen. Letzterer habe jedoch zuviel Trümpfe in der Hand gehabt. Jeden Versuch, ihn zu entfernen, habe er durch eine neue Verfolgungswelle zu parieren verstanden.

Die „Times“, die ebenfalls die Ruchlosigkeit Jagodas darlegen, führen seine Verhaftung in erster Linie auf Eifersüchteleien zwischen ihm und dem Chef der Roten Armee zurück. Jagoda habe sich eine eigene Rote Armee von 200 000 Mann geschaffen. Diese sei besser ausgerüstet gewesen als viele Teile der Roten Armee. Seine Gebeimagenten hätten sich hinter das Militär gemacht und Offiziere verhaftet. Woroschilow habe sich seinerzeit gezwungen gesehen, selbst einzugreifen, um Jagodas Einmischung abzustellen.

Potemkin nach Moskau berufen

Als erster stellvertretender Außenkommissar

Moskau, 4. April. (Drahtb.) Das seit Wochen in der Sowjetunion anhaltende Revirement innerhalb der einzelnen Kommissariate der Sowjetregierung hat nunmehr auch auf die sowjetrussischen Auslandvertreter übergegriffen. Der sowjetrussische Botschafter in Frankreich, Wladimir Petrowitsch Potemkin, wurde, wie amtlich gemeldet wird, am Sonntag von seinem Pariser Posten abberufen und gleichzeitig zum ersten stellvertretenden Volkskommissar im Außenkommissariat ernannt.

Potemkin war von 1926 bis 1929 Botschaftsrat in der Türkei, von 1929 bis 1932 Sowjetgesandter in Griechenland. In den Jahren 1932/1934 vertrat er die Sowjetunion als Botschafter in Italien. Seit Ende Dezember 1934 hatte er den Posten des Sowjetbotschafters in Frankreich inne. Potemkin ist mit seiner Berufung nach Moskau zum ersten Gehilfen des Außenkommissars Litwinow-Finkelstein geworden. Er tritt an die Stelle des eben erst ins Justizkommissariat versetzten bisherberigen stellvertretenden Außenkommissars Krestinski.

Proklamation der südafrikanischen Regierung

Maßnahmen gegen den Nationalsozialismus

London, 3. April. (Drahtb.) Die Regierung der Südafrikanischen Union hat, wie bereits gemeldet, eine Proklamation erlassen, die weitreichende Maßnahmen in bezug auf die politische Tätigkeit im Mandatsgebiet Südwestafrik (früher Deutsch-Südwest) enthält. Wie Reuter dazu aus Pretoria berichtet, sind diese Maßnahmen gegen die nationalsozialistische Bewegung in Südwestafrika gerichtet. Nach der Proklamation wird es als ein Vergehen gebrandmarkt, so sagt erläuternd die englische Agentur, wenn irgendeine Person, die nicht die britische Staatsangehörigkeit besitzt, weiterhin ein Mitglied, Amtsträger oder Angestellter einer solchen Organisation ist. Als strafbar gilt es ferner, wenn irgendein britischer Staatsangehöriger einen Treueid oder ein Gehorsamsversprechen gegenüber irgendeinem ausländischen Herrscher oder Staatsoberhaupt, mit Ausnahme des englischen Königs, irgendeiner Regierung oder einem Regierungsbeamten eines anderen Staates aus der Union, oder gegenüber einer ausländischen politischen Organisation oder Mitgliedern derselben ablegt. Auch Personen, die einen derartigen Eid oder ein solches Versprechen veranlassen, machen sich strafbar. Die festgesetzte Strafe beträgt 100 Pfund Geldbuße oder ein Jahr Gefängnis.

Personen, die unter den vorgenannten Verboten verurteilt werden, fallen ferner unter die Verordnung aus dem Jahre 1920 für die „Entfernung von unerwünschten Personen“, eine Verordnung, von der in Zukunft auch Personen betroffen werden, die mittelbar oder unmittelbar durch Drohungen oder Maßnahmen andere Personen beeinflussen, gesetzwidrige Handlungen zu vollbringen. Schließlich können Personen, die keine britischen Staatsangehörigen sind, des Landes verwiesen werden, wenn sie sich an politischer Propaganda im Mandatsgebiet beteiligen.

Südamerikanische Luftfahrtkommissionen in Berlin

Berlin, 3. April. (Drahtb.) Einer Einladung des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Generaloberst Göring, folgend, sind in Deutschland Luftfahrtkommissionen aus Brasilien und Chile eingetroffen. Der brasilianische Gast ist der Chef der brasilianischen Marineflieger, Admiral Schorcht. Die chilenische Kommission wird geführt von dem Chef der chilenischen Luftstreitkräfte, General der Flieger Aracena. Den Kommissionen wird Gelegenheit geboten werden, Anlagen und Einrichtungen der deutschen Luftwaffe, Luftfahrt und der Industrie kennenzulernen.

Stratosphären-Kampfflugzeug in USA.

× **Paris**, 5. April. (Eig. Drahtber.) Die französischen Blätter melden aus New York, daß in der amerikanischen Flugzeugfabrik Lockheed gegenwärtig ein Flugzeug gebaut werde, das für Luftkämpfe in der Stratosphäre ausgerüstet würde. Der Führersitz dieses Flugzeugs sei vollkommen luftdicht abgeschlossen und enthalte alle für Stratosphärenflug notwendigen Einrichtungen. Der Pilotenanzug sei elektrisch heizbar, um dem Piloten als Schutz gegen die starke Kälte in großen Höhen zu dienen. Weiter wissen die französischen Blätter zu berichten, daß das Flugzeug bereits nahezu vollständig fertig sei und daß in zwei Wochen die Probeflüge beginnen würden.

Der in Buenos Aires gastierende Zirkus Hagenbeck feierte den 50. Jahrestag seiner Gründung mit einer Galavorstellung vor ausverkauftem Hause. Anwesend waren u. a. Vertreter der deutschen Botschaft. Direktor Lorenz Hagenbeck konnte die herzlichsten Glückwünsche der deutschen Kolonie und seiner Artisten entgegennehmen.

Unstimmigkeiten zwischen der Roten Armee und GPU.

Forderungen des Generalstabes der Roten Armee

× **London**, 5. April. (Eig. Drahtb.) Nach Meldungen der „Daily Mail“ aus Riga, ist zwischen der sowjetrussischen roten Armee und der GPU. ein schwerer Konflikt ausgebrochen.

Im Anschluß an Jagodas Verhaftung wollte der neue Chef der GPU., Jeschow, mehrere Offiziere der roten Armee verhaften lassen, angeblich weil sie im Dienste der Organisation Trotzkis stünden. Der Generalstab der roten Armee hatte sich geweigert, diese Verhaftung zu billigen, und es kam zu scharfen Auseinandersetzungen. Daraufhin hat Kriegskommissar Woroschilow an Stalin die Forderung gestellt, künftig die Autorität der GPU. über die rote Armee abzuschaffen. Zur Ueberwachung der politischen Zuverlässigkeit der Armee soll eine besondere Organisation gebildet werden, deren Zusammensetzung der Zustimmung des Generalstabs der roten Armee unterliegt. Der Generalstab besteht auch darauf, daß dem zurzeit nur aus Parteiangehörigen bestehenden Obersten Verteidigungsrat drei hohe Offiziere angegliedert werden. Weiter verlangt der Generalstab von Woroschilow, daß er bei Stalin die Verabschiedung Jeschows durchsetzen sollte, doch hat sich der Kriegskommissar geweigert, diese Forderung zu vertreten. Ueber die anderen Forderungen wird noch verhandelt. Sollten sie nicht bewilligt werden, so muß mit einer Verschärfung der Gegensätze zwischen der roten Armee einerseits und Partei sowie der GPU. andererseits gerechnet werden.

Grundsteinlegung zum ersten türkischen Stahlwerk

× **Ankara**, 3. April. (Eig. Drahtb.) In Anwesenheit des englischen Botschafters wurde am Samstag vom türkischen Ministerpräsidenten in Karabuk in Zentral-Anatolien der Grundstein zu dem ersten türkischen Eisen- und Stahlwerk gelegt. Der Bau des Werkes, der von einer englischen Firma durchgeführt wird, kommt auf rund 83 Millionen Reichsmark. Die zu den Feierlichkeiten geladenen Gäste hatten am Freitagabend Ankara in zwei Sonderzügen verlassen.



Bilder der Arbeit auf Invaliden-Versicherungs-Marken

Vom 5. April d. J. ab werden mit Gültigkeit für alle Landesversicherungsanstalten neue Versicherungsmarken herausgegeben. Die 13-Wochenmarken zeigen Bilder aus dem Erwerbsleben.

Scherl-Bilderdienst-M.



Westdeutsche Sport Zeitung

Nr. 79 — 1937 | Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal | Montag, 5. April

Die Favoriten sind gut gerüstet

Endspiel-Auftakt ohne Ueberraschungen

Der Start zur deutschen Fußballmeisterschaft 1936/37 ist geglückt, der erste Kampftag der Vorrunden-Gruppenspiele vorüber. Und enttäuscht sind nur diejenigen, die sich auf mögliche Ueberraschungen gespitzt hatten, denn überall haben die Favoritenmannschaften leicht und glatt die erste Hürde genommen.

Hindenburg Allenstein — BC. Hartha	1:1 (1:1)
Hamburger SV. — Beuthen 09	6:0 (2:0)
Schalke 04 — Werder Bremen	5:1 (2:1)
Viktoria Stolp — Hertha BSC.	0:4 (0:2)
VfB. Stuttgart — SpV. Kassel	3:0 (1:0)
Wormatia Worms — Dessau 05	1:0 (0:0)
SV. Waldhof — 1. FC. Nürnberg	1:4 (0:3)

Es hat also den Anschein, als ob die bekannten Meistermannschaften in diesem Jahre aufs beste gerüstet in den Kampf zögen und sich von vornherein darauf eingestellt hätten, jedes Spiel verflixt ernstzunehmen, einerlei, wie immer auch der Gegner heißen möge.

Der „Club" in Fahrt

4:1 (3:0) gegen SV. Waldhof

WG. **Mannheim,** 4. April. (Drahtb.) Es hat nicht an Stimmen auch in Baden gefehlt, die in den Endspielen dem SV. Waldhof bei weitem nicht die Leistungen zutrauen, die er gegen Schluß der Punktekämpfe im Gau zeigte. Und sie scheinen tatsächlich auch in diesem Jahre recht zu behalten. 30 000 Zuschauer sahen im Mannheimer Stadion einen 4:1(3:0)-Sieg des 1. FC. Nürnberg, der allerdings zahlenmäßig den Verlauf der neunzig Minuten nicht richtig wiedergibt.

Die Bayern hatten sich sofort gefunden, spielten sehr schön zusammen und erzielten in der 12. Minute den ersten Treffer. Schmitt spielte den Ball genau zu dem einlaufenden Übelein II, der einen flachen Schuß unhaltbar für Drauß anbrachte. Etwas glücklich fiel das zweite Tor in der 20. Minute. Ohm lief mit dem Ball noch außen, flankte kurz zu Übelein II, der entschlossen schoß. Der Ball wäre aber am Tor vorbeigegangen, wenn nicht Siegel den Fuß dazwischen gehalten und ihn aus der Schußrichtung ausgerechnet ins eigene Tor geleitet hätte. Als Nürnberg in der 33. Minute durch Gußner, der freistehend den Ball über den herauslaufenden Drauß hob, das Ergebnis auf 3:0 gestellt hatte, war das Spiel entschieden. Köhl faustete einen 16-Meter-Freistoß von Schneider ins Feld zurück. Waldhof drängte, und zur allgemeinen Ueberraschung leistete sich der „Club" in der Abwehr viele Regelverstöße. Waldhof hatte auch nach der Pause klar mehr vom Spiel. Die Bayern betonten das Abwehrspiel und ließen den umständlich spielenden Angriff von Waldhof immer wieder leerlaufen. Einen Eckball, den Penning einköpfte, nutzte Waldhof nach sieben Minuten zum 3:1 aus. Bei diesem Ergebnis blieb es lange Zeit, obwohl Waldhof im Feld eindeutig besser war. Die reichlich unsaubere Spielweise der Bayern wurde vom Publikum lebhaft „kritisiert". Drauß erhielt erst fünf Minuten vor Schluß wieder einen ernsthaften Schuß. Wenig später faustete er einen von Ohm getretenen Freistoß zu kurz ins Feld zurück und der nachsetzende Übelein brachte ihn entschlossen über die Torlinie.

Hartha „halb und halb"

1:1 (1:1) in Allenstein

WG. **Allenstein,** 4. April. (Drahtb.) Der Sachsenmeister hat bei seinem Start in der „Deutschen" nicht den großen Erwartungen entsprochen. Die Mannschaft spielte gegen Hindenburg Allenstein technisch ansprechend, aber es fehlte doch die große Linie, die den Dresdener SC. und auch die Polizei Chemnitz in den Vorjahren auszeichnete. Das Fehlen von Hänel hat dem Sturm viel von seiner Durchschlagskraft genommen. Auch Allenstein mußte seinen besten Stürmer, den Halbrechten Goede, ersetzen.

HSV. nach Gefallen

6:0 (2:0) gegen Beuthen 09

WG. **Hamburg,** 4. April. (Drahtb.) 16 000 Zuschauer sahen einen klaren 6:0-Sieg des Hamburger SV., der seinen Mittelstürmer Hoffmann ersetzen mußte, aber auch so durchweg überlegen und erfolgreich spielte. Die Schlesier waren wohl recht eifrig, aber ihr ausgezeichneter Verteidiger Feiella zog sich eine Verletzung zu, versuchte sich im Angriff und schied nach der Pause ganz aus. So scheiterte auch der Versuch, die Niederlage in einigermaßen erträglichen Grenzen zu halten.

Der erwartete Hertha-Sieg

4:0 (2:0) in Stolp

WG. **Stolp,** 4. April. (Drahtb.) 6000 Zuschauer sahen einen klaren Erfolg des Berliner Meisters, der die bessere Gesamtleistung zeigte und in technischer Beziehung große Vorteile hatte. Viktoria Stolp kam bei allem Eifer und Einsatz keinen Augenblick für einen Sieg in Frage. Vor allem spielte die Angriffsreihe sehr schwach und zeigte im ganzen Spiel kaum einen erfolgversprechenden Schuß.

Dessau überrascht

1:0 (0:0) für Wormatia Worms

WG. **Worms,** 4. April. (Drahtb.) Die Überraschung liegt bei diesem Spiel in der Tatsache, daß erst in der 89. Minute das einzige Tor fiel, das Wormatia die wichtigen Punkte brachte. 5000 Zuschauer sahen eine recht gute Leistung der Elf aus dem Gau Mitte. Vor allem die Abwehr und die Läuferreihe waren ausgezeichnet. Bei Wormatia fehlten allerdings Fath und Busam. Der Mittelläufer Kiefer konnte einen Elfmeterball in der 25. Minute nicht verwandeln. Später vergab Dessau die gleiche Gelegenheit, da Ebert den Strafstoß hielt. Eine verunglückte Faustabwehr des Dessauer Hüters gab Leiß in der 89. Minute Gelegenheit zu einem erfolgreichen Torschuß.

Stuttgart ungefährdet

3:0 (1:0) gegen SpV. Kassel

WG. **Stuttgart,** 4. April. (Drahtb.) Der VfB. Stuttgart war in seinem Spiel gegen den Hessenmeister zumeist die überlegene Mannschaft. Der 3:0-Sieg ist durchaus verdient. Bei einigem Schußglück im Angriff wäre er zahlenmäßig noch klarer ausgefallen. Hervorragend spielte die Abwehr. Nutz als Mittelläufer lieferte ebenfalls ein ansprechendes Spiel. Kassel spielte überaus eifrig. Die Mannschaft erreichte aber in technischer Beziehung den Meister von Württemberg nicht.

Alter und neuer Trumpf: Schalke!

Eine Stunde lang wehrte sich Werder Bremen, dann war es aus . . .

Rund um das Spielfeld der Glückaufkampfbahn ein gewaltiger Wall von Menschenleibern, man streitet sich um halbwegs genaue Zahlen: 40 000 — 30 000 — 35 000 Zuschauer — aber so wichtig ist das ja gar nicht, an der Tatsache eines Bombenbesuchs gibt es ohnehin keinen Zweifel. Und wenn die Kampfbahn wirklich 50 000 Menschen fassen kann, dann müssen es dieses Mal schon rund 40 Mille gewesen sein, denn man konnte trotz genauen Hinsehens kaum die Lücken entdecken, in die man noch zehntausend oder mehr Leute hätte hineinstopfen wollen.

Werder Bremen kommt mit einer gut trainierten, schnellen und kampflustigen Mannschaft nach Westfalen. Und diese Elf spielt so, wie es nötig ist, um den Königsblauen beizukommen, nämlich mit großem Tempo, mit Wucht, mit verstärkter Deckung und weiten Vorlagen an die drei Stürmer.

Da ist auf einmal eine feine spitze Vorlage für Pörtgen, der Schußfeld hat, aber seinen Linksaußen

Urban heranbrausen sieht

und dem das Leder zuschiebt — zack, da sitzt es auch schon im Netz und man hat eben den Ablauf der zweiten Minute notiert.

Die Luft wird jedoch jedesmal unheimlich dick,

wenn die Leute in Grün und Weiß die weiten Vorlagen annehmen und damit losrennen. Denn in unbekümmerter Nonchalance sind Verteidiger und Läufer der Schalker gerade dann meist weit aufgerückt und müssen verzweifelt spurten, um wieder Anschluß an das Geschehen zu gewinnen. Schnell sind die Bremer, das muß man sagen — und fußballspielen können sie auch. Man sieht saubere Rückzieher, sie bleiben oft genug Sieger im Kampf um den Ball, sie fangen gut ab und stoppen famos, sie bedienen ihre Flügel und sie zeigen auch Verständnis für jede Situation im Spiel, kurzum, bei aller unverkennbaren technischen Ueberlegenheit kann Schalke längst nicht mit den Bremer machen, was es will. Und dann, als wieder einmal so ein weites Ding kommt und Wittenbecher damit abbraust und Tibulski, der Schalker, zu spät startet, um noch an den unheimlich schnellen Mann heranzukommen,

stürzt Klodt zu früh aus dem Tor heraus

und dem Gegner entgegen, der macht eine elegante Wendung und da ist es passiert, ins leere Netz rollt das Leder und die Partie steht 35 Minuten nach Beginn 1:1. Ein Jubelsturm im „Hause", daß man glauben möchte, es seien mehr Bremer hier als Westfalen oder als sei man im Weserstadion zu Bremen — die Spieler und der Anhang von Werder hat neuen Mut geschöpft, jetzt kann noch alles gut werden, jetzt ist noch alles möglich. Doch ehe noch die letzten zehn Minuten der ersten Halbzeit um sind, führt Schalke wiederum mit einem Tor. Das ist genau fünf Minuten später, als Urban durchkommt, seinen Verteidiger umspielt und mit dem herausspringenden Hüter kämpft, beide treten gleichzeitig zu, der Prellball springt Pörtgen vor den Fuß und obwohl da schnell wieder ein Verteidigerbein zuhaut, diesesmal eine Zehntelsekunde zu spät —

Pörtgen hat auf 2:1 gestellt und so bleibt es dann bis zum Pausenpfiff.

Aber die Bremer sind guten Mutes, sie kommen wieder und kämpfen unverdrossen weiter, zehn, fünfzehn, zwanzig Minuten lang. Und so sehr sich auch allmählich der blaue Druck verstärkt, sie schaffen es die ganze Zeit hindurch, und sie sind immer gefährlich, wenn sie ihre Einzelvorstöße anlegen. Bis dann

die große Wendung

kommt. Und es erweist sich, daß das Kreiseln doch nicht so ganz nutzlos war. Denn dabei haben die Leute von Bremen rennen müssen, was Beine und Lunge nur hergeben wollten und das wirkt sich jetzt aus, so kampffreudig sie auch sind und so gut trainiert sie auch waren. Plötzlich lassen sie nach, das Tempo, das Bremen vorgelegt hat, flaut sichtlich ab. Dafür kommt Schalke, nicht mehr so gehemmt durch die wuchtige Zerstörerarbeit des Gegners, immer besser in Fahrt. Es gibt auf einmal kein Halten mehr und dann sind nur noch Spieler in Blau auf dem Platz, es sieht aus, als wären ihrer zwei Dutzend da und nur ein halbes in Grün und Weiß!

Der Kampf ist aus!

Gauliga Niederrhein bis auf ein Spiel beendet – Fortuna nun auch theoretisch Meister – Guter Mittelplatz für SSV. Wuppertal

Die drei Meisterschaftsspiele der Niederrhein-Gauliga waren an sich bedeutungslos, wenn auch durchaus nicht uninteressant. Fortuna benötigte aus dem Spiel gegen SSV. Wuppertal praktisch nur ein Torergebnis, das — im Falle einer Niederlage — nicht schlechter als 0:9 sein durfte. Nun, die Düsseldorfer spielten unentschieden und sind auch nach Punkten mit Vorsprung Niederrhein-Meister. Für die Wuppertaler war dieses Unentschieden gegen den Meister ein schöner Abschluß der Meisterschaftszeit. Sie besetzen nunmehr einen guten Mittelplatz in der Tabelle vor Schwarz-Weiß Essen und VfL. Benrath, der gestern in Duisburg beim FV. 08 mit 1:5 hereinsegelte.

1. Fortuna Düsseldorf	18	12	2	4	40:21	26—10
2. Duisburg 99	18	11	3	4	52:23	25—11
3. Rot-Wß. Oberhaus.	18	10	3	5	30:22	23—13
4. Hamborn 07	17	7	4	6	35:33	18—16
5. Turn Düsseldorf	18	7	3	8	35:29	17—19
6. SSV. Wuppertal	18	6	4	8	36:43	16—20
7. Schwarz-Weiß Essen	18	6	4	8	22:28	16—20
8. VfL. Benrath	17	6	3	8	33:34	15—19
9. Duisburg 08	18	5	3	10	27:30	13—23
10. Preußen Krefeld	18	3	3	12	28:55	9—27

Mit allem Einsatz

Fortuna Düsseldorf — SSV. Elberfeld 4:4 (2:3)

Das letzte Meisterschaftsspiel beider Vereine, das weder dem einen noch dem andern wesentliche Vorteile hätte bringen können, endete entgegen aller Voraussagen unentschieden. Und vorweg sei gesagt, daß das Spiel damit einen gerechten Ausgang nahm, denn was die Fortunen trotz Fehlen von Janes an Technik und Taktik voraus hatten, ersetzte der SSV. durch lobenswerten Eifer, so daß nicht einmal von einer geringen Ueberlegenheit der Fortuna gesprochen werden kann.

Rund 4000 Zuschauer, darunter eine beträchtliche Anzahl Wuppertaler Schlachtenbummler, waren Zeugen eines Kampfes, in dessen Verlauf die Torausbeute so wechselreich war, wie wir sie bei Fortuna nur selten in dieser Spielzeit gesehen haben. Zweimal war Wuppertal in Führung, und zweimal führte Fortuna, doch jedesmal wurde der Vorsprung wieder aufgeholt. Der SSV. hatte der Fortuna auf eigenem Platz einen letzten Punkt genommen, und der verbleibende Punkt stellte die Meisterschaft der Fortunen klar, ohne daß das Divisionsverhältnis hätte in Bewegung gesetzt werden müssen.

Schmeichelhaft

Rot-Weiß Oberhausen — VfL. Preußen Krefeld 4:0 (2:0)

Die Oberhausener waren dem Tabellenletzten Preußen Krefeld gewiß fast während des ganzen Spieles überlegen, doch fiel der Sieg zahlenmäßig zu hoch aus. Bei Rot-Weiß überragte wieder einmal mehr die Hintermannschaft, und besonders Jürissen zeigte sich von seiner besten Seite, da er sogar einen von Steffes glänzend geschossenen Elfmeter vorzüglich abwehrte. Die Neuerwerbung Solzbacher führte sich vielversprechend ein, und Niederhausen machte seine Sache als rechter Läufer ausgezeichnet, während der Mittelstürmer Rütter diesmal einen schwarzen Tag hatte, da ihm fast nichts gelang.

Hochfeld reichlich hart

Duisburg 08 — VfL. Benrath 5:1 (2:1)

Die Duisburger brachten zwar dem stark ersatzgeschwächten VfL. Benrath eine glatte Niederlage bei, jedoch kann dieser Sieg nicht mehr verhindern, daß die Hochfelder den Gang in die Bezirksklasse antreten müssen. Leider spielten die Duisburger reichlich hart, so daß es schon bald böse Verletzungen gab. Die Schuld hieran trug nicht zuletzt der unverständlich großzügige Essener Unparteiische Koch, der viel zu nachsichtig war. Nachdem die Benrather ihren besten Feldspieler Stoffels verloren hatten, verlor der Sturm fast jegliche Wucht, zumal Hohmann sich schärfster Bewachung erfreute und sich daher nicht in der sonst gewohnten Weise entfalten konnte. Ueberdies fiel die linke Flanke Baumann—Kött völlig aus.

Dies und Das

Dänemarks Weltrekordlerin Ragnhild Hoeger stellte in Kopenhagen über 400 Meter Rücken mit 5:44,5 Minuten einen neuen Weltrekord auf und unterbot die bisherige Welthöchstleistung der Holländerin Rie Mastenbroek um fast 15 Sekunden.

*

In Bad Kreuznach fiel die Entscheidung der Gaugruppe 4 zur Deutschen Vereins-Gerätemannschaft im Turnen. Sieger wurde der MTV. Kreuznach mit dem Olympiasieger Conrad Frey. Der TV. Remscheid-Hasten konnte sich nicht durchsetzen.

*

Seine diesjährigen Waldlaufmeisterschaften führte der Gau Niederrhein in Essen durch. In der Meisterklasse, die 10,5 Kilometer zu bewältigen hatte, siegte Zapp-Remscheid ganz überlegen in 35:41 Minuten.

*

Am Sonntag war allenthalben im Deutschen Reich der Tag der Ruderer. Von der bekannten Regatta-Strecke Berlin-Grünau aus sprach Reichssportführer v. Tschammer und Osten an die gesamte deutsche Ruderschaft und gab das Zeichen zum gemeinsamen Anrudern in das 101. deutsche Ruderjahr.

*

Die Ruderer der RG. Wiking Berlin hinterließen bei der auf der Amstel bei Amsterdam ausgetragenen Langstreckenregatta der Achter in einem 8000-Meter-Rennen einen ausgezeichneten Eindruck und siegten mit der hervorragenden Zeit von 27:57,6 Minuten vor Nereus-Amsterdam und Etuf-Essen.

*

15 000 Zuschauer sahen dem Handballendkampf um den Adler-Preis in Leipzig zwischen den Auswahlmannschaften der Gaue Mitte und Südwest zu. Mit 10:3 kam die Mitte zu einem klaren Sieg.

*

Durch einen knappen 1:0-Sieg über den vorjährigen Meister TV. Krefeld-Oppum sicherte sich die Frauen-Mannschaft von Stahl-Union Düsseldorf für dieses Jahr die Meisterschaft des Niederrhein-Gaues im Handball.

*

Arsenal London hat im Augenblick wieder die Alleinführung im englischen Fußball durch einen 2:0-Sieg über Westbromwich Albion übernommen. Manchester City wartete mit einem feinen 6:2-Erfolg über Brentford auf. Aston Villa verlor 0:4 gegen Burn, Leicester City gewann gegen Bradford 2:1.

*

Belgiens Nationalelf im Fußball scheint zurzeit gut in Form zu sein. Noch dem Siege über Frankreich wurden nun auch die Holländer in Antwerpen mit 2:1 geschlagen. Der Erfolg ist etwas glücklich.

*

Ein Länderkampf Westdeutschland gegen Holland im Hocken ging in Mülheim an der Ruhr mit 1:1 unentschieden aus. Eine leichte Ueberlegenheit im Gesamtspiel konnten die Westdeutschen nicht zu Toren und zum Siege auswerten.

*

Westdeutschlands Frauen im Hockeysport standen auf dem Platz des HC. Uhlenhorst gegen eine holländische Frauenmannschaft und mußten dieser einen klar verdienten 0:2-Sieg überlassen.

*

Eine unerwartete Niederlage erfuhr die Olympiazweite Martha Engfeld-Genenger bei einem Schwimmwettkampf in Bochum durch Trude Wollschläger. Die Duisburgerin gewann das Rennen über 200 Yard Brust mit 2:47,2 Minuten vor der Krefelderin, die 2:48 Min. benötigte.

Abstiegentscheidung in Gruppe 3 verschoben

Nur zwei Meisterschaftsspiele – Eintracht Düsseldorf abermals ohne Punkte
Germania Wuppertal hofft noch

Das bedeutende Meisterschaftsspiel SV. Langenberg — Germania Elberfeld wurde abgesagt. Infolgedessen wurde die Abstiegentscheidung in dieser Bezirksklassen-Gruppe wieder hinausgezögert. Germania hofft immer noch auf Sicherung, denn Eintracht Düsseldorf wurde gestern wieder besiegt (in Ronsdorf knapp mit 3:4). Es besteht die Möglichkeit, daß Eintracht auch die beiden letzten Kämpfe verliert, Germania aber die noch ausstehenden Spiele gewinnt. Beide Mannschaften würden in diesem Falle Punktegleichheit erlangen, so daß die Torziffer über den Abstieg entscheiden müßte. Ein Haken ist aber auch dann noch dabei: SVg. Solingen-Gräfrath darf in drei Spielen nicht mehr als drei Punkte erobern. Die Angelegenheit ist durch die Entwicklung der Dinge außerordentlich interessant geworden.

1. VfR. Obligs	24	19	2	3	87:33	40—8
2. BV. Stoppenberg	24	18	3	3	52:25	39—9
3. Schwz.-WE. Wuppt.	23	16	4	3	70:21	36—10
4. TuS. Ronsdorf	24	16	2	6	71:28	34—14
5. TuS. Helene Essen	24	10	5	9	60:61	25—23
6. Bayer Leverkusen	18	10	1	7	36:28	21—15
7. Düsseldorf 99	22	8	2	12	40:37	18—36
8. BV. Lüttringhausen	22	9	0	13	38:55	18—26
9. SV. Langenberg	19	7	2	10	29:49	16—22
10. Eintracht Düsseldorf	22	7	1	14	40:61	15—29
11. SVg. Sol.-Gräfrath	21	4	4	13	22:42	14—28
12. Germania Wuppert.	22	3	5	14	37:66	11—33
13. SSV. Oberkassel	23	1	1	21	15:90	3—43

Eintracht kampfstark

TSV. Ronsdorf — Eintr. Düsseldorf 4:3 (3:0)

Mit viel Glück und knappem Vorsprung brachte gestern Ronsdorf beide Punkte unter Dach und Fach. Nach einer guten ersten Halbzeit hatte man den Eindruck, als ruhten sich die Ronsdorfer bereits auf ihren Lorbeeren aus. Aber sie hatten nicht mit der Kampfkraft der Düsseldorfer gerechnet. Tor auf Tor wurde aufgeholt und wenn Dorfmüller nicht seine Schußstiefel angehabt und bereits in den ersten drei Minuten zwei wunderschöne Tore erzielt hätte, wer weiß, wie die Sache ausgelaufen wäre. Dorfmüller war überhaupt mit Abstand der beste Ronsdorfer Spieler. Und das war gut so, denn Lichte, sonst der Rückhalt der ganzen Mannschaft, hatte einen rabenschwarzen Tag. Sogar den Aufbau mußte er heute seinen Nebenleuten überlassen. Seine eigenen Vorlagen endeten meist bei irgend einem gegnerischen Bein. Ausgezeichnet war der Ronsdorfer Torwart, der während der Drangperiode der Gäste in der zweiten Halbzeit seiner Mannschaft die nötige Ruhe gab. Die Elf der Gäste machte zunächst einen ganz konfusen Eindruck. Kein Spieler verstand sich mit seinem Nebenmann, und man war heilfroh, wenn der Ball aus der eigenen Hälfte heraus war. Nach der Halbzeit änderte sich dann das Bild gründlich. Immer wieder wurden die gefährlichen schnellen Außenstürmer auf die Reise geschickt und vor allen Dingen von rechts kamen stets brauchbare Vorlagen nach innen. Daß es nicht mehr ganz zum Ausgleich langte, ist das Verdienst der sehr schlagsicheren Ronsdorfer Hintermannschaft.

Erst gegen Schluß

SSV. Oberkassel — BV. Stoppenberg 1:3 (1:1)

Mit stark ersatzgeschwächter Mannschaft mußte der SSV. Oberkassel zum Kampf gegen den BV. Stoppenberg antreten. Trotzdem aber zeigte die Mannschaft ein vorzügliches Spiel und konnte sogar den Gleichstand — 1:1 — bis 15 Minuten vor Schluß halten. Dann aber hatten die Gäste etwas mehr Glück und erzielten die 2:1-Führung. Das dritte Tor war ein billiger Erfolg; der linke Läufer Winkelsträter (SSV.) schoß ein Selbsttor.

Alles klar - in Gruppe 2

Sportgemeinde Langerfeld rettet sich

1. BV. Altenessen	21	18	0	3	70:38	36—6
2. Ratingen 04	22	13	4	5	47:37	30—14
3. Blau-Gelb Wuppert.	22	9	6	7	44:37	24—20
4. BV. 04 Düsseldorf	20	8	5	7	39:38	21—19
5. VfB. Hilden	22	8	5	9	44:39	21—23
6. SG. Langerfeld	21	9	2	10	47:47	20—22
7. SSV. Velbert	22	7	6	9	36:47	20—24
8. Germ. Küllenhahn	22	8	4	10	51:58	20—24
9. SC. Cronenberg	20	8	3	9	63:49	19—21
10. Tura Essen 86	21	7	3	11	52:60	17—25
11. SSVg. Haan	22	6	4	12	33:63	16—28
12. Eller 04	21	5	2	14	39:48	12—30

In der Gruppe 2 der niederrheinischen Fußball-Bezirksklasse wurde gestern nur ein Kampf ausgetragen. Langerfeld trat in Haan an. Durch einen Sieg der Wuppertaler konnte der Abstieg vollständig geklärt werden. So kam es: Sportgemeinde Langerfeld siegte mit 3:2 und rettete sich, weil sie jetzt 20 Pluspunkte besitzt. Jetzt ist nicht nur SSVg. Haan, sondern auch Tura Essen, die es höchstens noch auf 19 Pluspunkte bringen kann, verloren. Diese beiden Mannschaften begleiten Eller 04 in die 1. Kreisklasse.

Hitzig und erbittert

SSVg. Haan — SG. Langerfeld 2:3 (1:0)

Das einzige Meisterschaftsspiel in Gruppe 2 war wegen der Platzsperre Langerfelds auf den Platz des Gegners verlegt worden. Es lag klar auf der Hand, daß beide Mannschaften sich mächtig anstrengen würden, die zwei Punkte zu gewinnen, denn beiden Einheiten stand das Wasser sozusagen an der Kehle, namentlich aber den Haanern, die unbedingt gewinnen mußten, um noch ein Fünkchen Hoffnung auf den Verbleib in der Bezirksklasse zu haben, während sich Langerfeld auch im Falle eines Verlustes noch einige, wenn auch kleine Hoffnungen hätte machen können. Die kritische Lage beider Mannschaften rechtfertigt aber nicht die Härte, mit welcher man beiderseits gestern die Lage zu retten versuchte. Nicht weniger als drei Spieler wurden vorzeitig vom Feld geschickt, zwei Haaner und ein Langerfelder.

BV. Altenessen ausgeschaltet

Im übrigen erwartete Ergebnisse in der zweiten Pokalrunde

Die zweite Pokalrunde endete mit einer einzigen Ausnahme für die bergischen Vereine erwartungsgemäß. Und diese eine Ausnahme ist erfreulich: BV. Lüttringhausen schaltete BV. Altenessen aus.

Die Vertreter der ersten Kreisklasse sind, soweit sie aus dem Bergischen kamen, kaltgestellt worden. Alemannia Bohwinkel verlor knapp und erst nach Verlängerung gegen SC. Cronenberg. Seltsamerweise wurden auch die anderen Kreisklassenmannschaften, Unterrath und Werden 08, mit dem gleichen Ergebnis (4:3) besiegt.

Weitere Pokalergebnisse

Kleve 63 — Rheingold Emmerich	**1:5 (0:2)**
Union Hamborn — Sportfreunde Krefeld	**2:1 (0:0)**
SV. Dohr — SV. Kaldenkirchen	**2:1 (1:0)**
Viktoria Rheydt — BVpB. Alsum	**1:3 (0:1)**
Westende Hamborn — Sterkrade 06/07	**2:1 (2:0)**
Thyssenhütte Hamb. — BSV. Hüttenheim	**1:3 (1:1)**
Vikt. Oberhausen — Sportfreunde Essen	**2:4 (1:2)**
BVB. Walsum — BVB. Mülheim	**4:1 (2:1)**
SV. Duissern — SVg. Hochheide	**2:3 (0:2)**

Eine Minute nach Verlängerung

BV. Lüttringhausen — BV. Altenessen 2:1 (0:0)

Ein schnelles Ende nach Verlängerung dieses Pokalspieles, das den BV. Lüttringhausen mit dem BV. Altenessen, dem Meister der Gruppe 2, zusammenführte, bereitete den zahlreichen Anhängern, welche einen von Anfang bis zum Schluß fesselnden Kampf erlebten, der plötzliche Sieg ihrer Mannschaft, denn es dauerte nach der regulären Spielzeit nur eine knappe Minute, bis der entscheidende Treffer fiel.

Die Essener Mannschaft, in der Trimhold und Kaska ersetzt waren, hatte in der Hintermannschaft, einschließlich der Läuferreihe, ihre stärksten Mannschaftsteile, vor allem Torwart Breddigkeit griff oft bei schweren Sachen mit Erfolg ein.

Lüttringhausen arbeitete in der Abwehr mit gleich starken Waffen. Stange wirkte als echter Zerstörer und verdient besonders erwähnt zu werden. In der Läuferreihe fanden wir keinen schwachen Punkt, während die Fünferreihe, in der seit langer Zeit einmal wieder Beelte auf Linksaußen mitwirkte, nicht sonderlich auf der Höhe war, denn Krempel wollte anfangs gar nichts gelingen, und später, als man ihn mit Beelte wechselte, spielte er lediglich den elften Mann. Zusammenfassend müssen wir sagen, daß das Gesamtspiel immer noch genügte, um einen verdienten Sieg über die Meistermannschaft herauszuspielen.

Rechte Flanke blendend

Schw.-Weiß Wuppertal — Tura Essen 6:0 (3:0)

Die Essener bildeten für die Schwarz-Weißen keinen ernsthaften Gegner. Statt der erzielten Tore hätte sich auch diesmal die Spanne leicht wieder in der Rekordhöhe der letzten Spiele bewegen können.

Born und Braun II auf der rechten Flanke waren es, die, prächtig aufeinander abgestimmt, ausgezeichnet in ihrem Stellungswechsel, immer wieder durchbrachen. Elegante Täuschungsmanöver, weiche, genaue Vorlagen des Technikers Born, schnelles Einlaufen und entschlossenes Schießen von Braun II: Da wurde es stets gefährlich; so ergaben sich die schönsten Tore. Auf der linken Sturmseite klappte es lange nicht so gut. Weber fiel durch stets wachsende Nervosität immer mehr ab, und Ickler war mit seinen Schüssen ebenso unglücklich wie Stobba.

Erst in der letzten Minute

SSV. Velbert — Werden 08 4:3 (2:2)

Werden 08 ist eine gute Pokalelf. Diese Erfahrung mußte gestern auch der SSV. Velbert machen, der es sehr schwer hatte, vor 800 Zuschauern in der allerletzten Minute seinen Kreisklassengegner auszuschalten. Während die Werdener ihre hinteren Reihen gut besetzt hatten, war beim SSV. Velbert der Angriff der stärkste Mannschaftsteil. Die sonst verläßliche Velberter Verteidigung hatte Mängel aufzuweisen. Hier fiel besonders der Torwart durch sein unsicheres Spiel auf, was sich im Verlauf auch auf die beiden Vordermänner ungünstig auswirkte.

Beinahe, Alemannia!

SC. Cronenberg — Alemannia Bohwinkel 4:3 (1:0; 3:3)

Pokalkampf in Cronenberg, als Gegner der Favoritenschreck Alemannia Bohwinkel, diese für Pokalspiele anscheinend besonders geeignete Mannschaft aus der Kreisklasse, die unlängst erst Blau-Gelb Wuppertal ausschaltete. Dieses Mal hatten die Bohwinkler kein Glück. Wohl lagen sie nur wenige Minuten vor dem Schlußpfiff noch 3:2 in Führung, wohl glaubten die meisten während des spannenden Spielgeschehens manchmal recht stürmisch mitgehenden Zuschauer bereits wiederum an einen Bohwinkler Sieg, da machte ihr sonst recht tüchtig arbeitender Torwart einen Fehler, der den Cronenbergern den Ausgleichstreffer brachte, und der sich für die Bohwinkler so verhängnisvoll auswirkte. Eine Verlängerung wurde notwendig, nun bekamen die Cronenberger Oberwasser und unter großem Jubel ihrer sie immer wieder anfeuernden Anhängerschaft fiel in der siebten Minute das von Heidtmann, dem Halblinken erzielte Siegestor.

Nichts zu machen

Rot-Weiß Essen — Germ. Küllenhahn 3:1 (2:0)

Obwohl die Rot-Weißen den Kampf mit vier Ersatzleuten aufnehmen mußten, hatten sie das Spiel doch jederzeit sicher. Die Germanen stellten eine kräftige und eifrige Mannschaft, kamen aber in technischer Beziehung gegen die Essener nicht an. Durch Hullisch erzielten die Kruppstädter die Führung. Die Anstrengungen der Bergischen scheiterten an der Hintermannschaft des Gastgebers. Kurz vor der Pause erhöhte Boßmann auf 2:0. Nach dem Wechsel lag der Gastgeber weiter in Front und konnte wiederum durch Boßmann einen dritten Treffer erzielen. Erst bei diesem Stande kamen die Germanen zum Ehrentor.

Das bessere Stehvermögen

VfB. Hilden 03 — Bayer Leverkusen 3:1 (0:1)

Ein Spiel zweier verschiedener Halbzeiten. Hilden mußte sich in der ersten Hälfte starker Angriffe der Leverkusener erwehren, um nicht schon bei der Pause geschlagen zu sein. Die Gäste zeigten schöne und schnelle Kombinationszüge, die die Hildener Abwehr immer wieder in Bedrängnis brachten. Es reichte aber nur zu einem Tor durch den Halblinken Stachelscheidt. Die gelegentlichen Vorstöße der Hildener brachten nichts ein. Die zweite Hälfte brachte ein ganz anderes Bild. Die Bayerelf hielt das Tempo nicht durch, sie fiel überraschend stark ab, so daß der Endsieg der Hildener nicht mehr in Frage stand.

Knapp, aber verdient

1. SVg. Sol.-Gräfrath — FC. Unterrath 4:3 (2:2)

Hatte man von diesem Pokalkampf nicht besonders viel erwartet, so gab es diesmal zur Abwechslung eine Ueberraschung nach der angenehmen Seite. Die Unterrather strahlten nicht allein den Geist aus, den man meist anzutreffen pflegt, wenn es sich bei klassentieferen Mannschaften darum handelt, dem höheren Gegner eine Scharte beizubringen, nein, die Leute aus der Düsseldorfer Vorstadt hatten auch spielerische Vorzüge in die Waagschale zu werfen, so daß es zu einem ständig schnellen, nahezu gleichwertigen und — dank der zahlreichen Tore — auch interessanten Kampf kam.

Weniger als erwartet

SC. Sonnborn — Blau-Gelb Wuppertal 1:3 (1:0)

Der Sonnborner Sportklub, der im kommenden Spieljahr wieder in der Bezirksklasse spielt, hatte sich zu einem Privatspiel in Blau-Gelb Wuppertal einen guten Vertreter dieser Klasse verpflichtet. So hätte es einen schönen Vergleich geben können über die Rolle, die der Sonnborner SC. in Zukunft spielen würde. Das Spiel war eine große Enttäuschung und hielt weniger, als es versprochen. Sonnborn trat mit einer stark ersatzgeschwächten Mannschaft an. Es fehlten Habedank, Rotbardt, Brausen, Schmitz und Wirtz und auch die Barmer hatten Ersatz für Herken, Bramer und andere mitgebracht.

Wir dürfen stolz sein –

„Unserm Max Schmeling wird es ja wohl hoffentlich besser ergehen mit seinem Weltmeisterschafts-come back!" so dachte ich, als ich vor einigen Tagen in dem „ständigen Ring", der sich für die Dauer der Frühjahrskirmes auf dem Platz an der Carnaperstraße etabliert hat, den wackeren Hein seine geschwollene Nase betasten sah. Auch er hatte ein come back versucht, obwohl es ursprünglich gar nicht seine Absicht gewesen war. O nein, er hatte sich harmlos vergnügen wollen; nur deshalb war er im Kreise seiner munteren Kameraden auf den Kirmesplatz gegangen, nur deshalb hatten sie in diese oder jene Bude hineingerochen, nur deshalb stiegen sie schließlich auch die Bretterstufen zu jenem Bau hinan, wo starke Männer mit gefährlichem Muskelspiel und dickgepolsterten Handschuhen ein angenehmes Gruseln in der Brust eines jeden braven Bürgers hervorriefen.

Mit keinem Gedanken hatte Hein daran gedacht, daß er selber wieder einmal — — — aber, wie es nun mal so kommt, die Kameraden erinnerten sich seiner früheren Leistungen, und auch Hein erinnerte sich. Die Kameraden ermunterten ihn mit allerlei anzüglichen Zweifels- und Stichelreden, und auch Hein ermunterte sich. Es zuckte ihm so seltsam in seinen noch viel stärker als damals bemuskelten Armen und Beinen, und — verdammt noch mal, das wäre doch gelacht — mit einem Male stand Hein auf den Brettern, die das come back bedeuteten, und suchte mit erfahrenem Blick die Stellen, an denen er den Gegner tödlich zu treffen gedachte. Er wußte sie alle noch, Kunststück, aber — er kam nicht an sie heran. Jedesmal, wenn er glaubte, den Partner richtig erwischen zu können, rannte er mit der Nase gegen eine Faust, und je öfter dies geschah, desto mehr und desto lauter freuten sich Heins Kameraden auf den Ringplätzen.

Sie lachten herzlos auch noch, als Heins Gesichtserker nachher immer stattlicher in Erscheinung trat; sie lachen heute noch, wenn sie an sein come back denken.

Hein aber hat am selbigen Abend noch schwer gegrübelt und ist kopfschüttelnd mit der Erkenntnis eingeschlafen, daß nichts leichter verschwindet als die kämpferische Form eines Boxers, und daß es selbst auf dem Rummelplatz seine Schattenseiten hat, nach so langjähriger vollständiger Pause eine Wiederauferstehung als Boxer erleben zu wollen.

*

Was gewesen ist, kommt nie wieder — —

Wir werden darum wohl auch nie mehr die Freude erleben, die uns in unseren Jugendjahren die Brust schier zersprengte, wenn wir im „Salamander" die mörderischen Kämpfe der stärksten Männer der Welt mit eigenen Augen ansehen durften. Hei, wie da die Bretter krachten, wenn zwei und mehr Zentner Lebendgewicht durch die Luft flogen (Jawohl, das gab es, denn das Publikum wollte was sehen — —), wenn der wilde Mann, der in jeder Konkurrenz dabei war (dabei sein mußte, wenn Publikum kommen sollte!), wenn dieser Wilde also sich mit rollenden Augen und gewalttätigem Schwung von oben auf den in die Brücke gegangenen Gegner warf, um dann wie ein toter Frosch liegen zu bleiben, weil der schlaue Feind schnell, auf Hinterkopf und Hinterfüßen krabbelnd, einen Schritt seitwärts sich aufgebaut hatte.

Ha, und wenn dann der Verunglückte aus den Kulissen, wohin er geschafft worden war, plötzlich auftauchte, tobend auf der Bühne umherrannte, den nicht mehr vorhandenen Brückenbauer suchte und schließlich im Drange seiner Gefühle den armen Schiedsrichter packte und „en de Musick" zu werfen drohte — —

O, und die wundervollen verbotenen Griffe, die „Krawatten" (bei denen einer der beiden immer mit den Zähnen knirschen mußte, damit der Zuschauer an brechende Knochen glaubte), die „Massagen", die Schimpfworte und — last not least — die riesigen Punkttabellen an den Plakattafeln — es waren herrliche Zeiten mit ihren Ringkämpfen auf Leben und Tod!

(Natürlich war nach dem Kampf immer alles in bester Butter, und wenn man die Herkulesse in ihren Stammlokalen in holder Eintracht ihre Riesenportionen vertilgen sah, dann hätte niemand in ihnen die wütenden Todfeinde von vorhin vermutet.)

Alles vergeht, auch diese etwas anrüchige (Gestehen wir es ruhig!) Romantik des Ringens ist dahin. Unsere Amateure haben die Berufsringer abgelöst, haben mit Schein und Firlefanz aufgeräumt, aber die Kameradschaft ist geblieben.

*

Weil ich nicht gern allein bin, hatte ich meinen Freund Oskar aufgefordert, mit „em Salamander" zu gehen und den Meisterschaftskampf der Germanen anzusehen. Er war gleich bereit. „Eck sie nämlich ook en Renger", sagte er und fuhr dann hochwuppertalerisch-deutsch fort: „Ich hab' mal au'm Schiff (er hat „bei de Marine" gedient —) so'n fiesen Frankfurter, de mich immer ärgerten, einfach gepackt un über Bord gehievt, da sollten ich drei Tage Dicken für kriegen, abber ich hab' et erlassen gekricht, wegen weil da so'n sinniges Aas war, dem se et all gönnten."

Oskar erzählte von dem fiesen Frankfurter, bis wir im Salamander waren. Dort blieb ihm die Spucke weg, teils wegen der beängstigenden Fülle, die dort herrschte, teils aber auch, weil die „Atmosphäre" dortselbst keine unnötige Atemvergeudung zuließ.

Alles schien unter diesem Eindruck zu stehen, denn es herrschte eine fast verdächtige Stille in dem menschengefüllten Saal. Kaum ein Wort wurde gesprochen, die Zeitnehmer gaben den Ablauf der Sechs- bezw. Dreiminutenspannen durch ein überaus zartes Auftupfen eines Bleistiftes auf die Tischplatte bekannt, und die Flöte eines Unparteiischen zirpte so leise und fein wie eine verliebte Grasmücke.

Oskar war über den feinen Ton ganz platt. Er fand, es wäre zu ruhig, und er freute sich darum sehr, als ein ganz weit hinten stehender junger Mann im Halbschwergewichtskampf plötzlich lauthals „Hä lag, hä lag!" losbölkte, dieweilen ausgerechnet er, als der am weitesten entfernte, mehr gesehen haben wollte, als das mit der Nase vornean befindliche Schiedsgericht, das von einem „Liegen" Mollors (Köln) nichts bemerkt hatte. Alle hätten es natürlich gern gesehen, wenn der Elberfelder Gies Sieger geblieben wäre. An Anfeuerung hat es ihm bestimmt nicht gemangelt, denn — ich muß es hier erwähnen — ganz bis zum Schluß hielt die fast unnatürliche Ruhe nicht an. Allmählich riskierte man doch ab und zu eine kleine Lippe. Einer glaubte beim „Kaal" durch Versprechen eines Stücks toten Schweines besondere Wirkung zu erzielen. („Draan, Kaal, draan! Schmiet em! Kriß ok en Isbeen van meck!")

Aber es half nichts. Vielleicht hat es sogar geschadet, denn kaum war das Eisbein versprochen, da lag der Karl auf beiden Schultern.

*

Für manche Ringer ist nämlich die Matte viel zu klein. Im Handumdrehen sind sie außerhalb derselben.

Meist geschieht dies natürlich unfreiwillig, aber die ganz schlauen Füchse wissen den Mattenrand als sehr zweckvollen Vorteilsfaktor in ihre strategischen Pläne einzuordnen. Das braucht ja nun nicht gerade so weit zu gehen, wie bei dem Schwergewichtler Beu, der den armen Bergmann zweimal kurz hintereinander mit dem Kopf auf den Bretterboden außerhalb der Matte auftuckte, so daß das Publikum schon etwas unruhig wurde: „He! Paß doch op! Go doch nechstens em Stadegon, do hässe Platz genoch!"

Ganz im Gegenteil ist Otto Brecker ein Meister der geschickten Raumausnutzung. Für seine Kunst ist die Matte niemals zu klein, ja, er bringt es sogar fertig, dem Gegner aus einem listig angesetzten Untergriff von hinten einfach davonzulaufen. („Hasche mich, ich bin der Frühling" oder „Otto als Ringersprinter"!) ein ganz neues Defangken.) Die Zuschauer waren dem lieben Otto sehr dankbar und quittierten die kleine Abwechslung im Reglement der „Griffe" mit demselben frohen Gelächter, das sie parat hatten, als Westphal II vergebens versuchte, bei dem „parterre" liegenden Fröhling seine Griffe anzusetzen. Nirgendwo kamen seine tastenden und bohrenden Hände hinein (auch an den kurzen Rippen nicht, wo doch viele so empfindlich sind), oder aber der Hans ließ eine Hand durch, um sie dann so festzuklemmen, daß der Kölner heilfroh war, wenn er seine Fingerchen wieder gesund herausbekam. („Denn dä Hans heet wat en de Mauen; dä eß stark!")

Darum gewann er seinen Kampf auch in seiner Manier — —

Leider langte es für die Hiesigen nicht zum Gesamtsieg. Und doch ist die knappe Niederlage außerordentlich ehrenvoll für die Germanen. Denn eine Staffel, die so mit offiziell bestätigten „Meistern" antreten kann wie die Kölner, zu bezwingen, das wäre doch wohl etwas zuviel verlangt.

Vorläufig wenigstens!

(Ich hoffe, wir verstehen uns, ihr starken Männer!)

Kritikus.

Erste Fußball-Kreisklasse

Polizei SV. — SV. Dahl 5:1 (1:0)

Die Langerfelder hatten auch im Rückspiel gegen den PSV. nicht viel zu bestellen und verloren diesen letzten Meisterschaftskampf zahlenmäßig sogar noch etwas ungünstiger als damals. Daheim konnte man zwei Gegentore buchen, gestern aber langte es nur zu einem Ehrentreffer. Dahl hatte Pech, daß ausgerechnet in diesem Spiel die Polizei wieder in ausgezeichneter Laune war.

1. SC. Sonnborn	18	15	2	1	70:26	32—4
2. Alemannia Vohw.	19	14	0	5	83:37	28—10
3. TVV. Vohwinkel	17	11	2	4	63:28	24—10
4. FC. Kemna	19	6	8	5	41:50	21—17
5. Polizei SV.	19	9	1	9	53:55	19—19
6. BV. 07 Elberfeld	19	7	4	8	40:40	18—20
7. SC. Wuppertal	18	7	3	8	34:32	17—19
8. SSV. Sudberg	19	5	3	11	36:67	13—25
9. SV. Dahl	20	5	3	12	44:71	13—27
10. SC. 08 Elberfeld	17	3	4	10	24:42	10—24
11. SV. Wichlinghausen	19	4	2	13	28:68	10—28

Postsportverein — VfL. Wuppertal 1:1 (1:1)

Das Rückspiel gegen den VfL. war für die Post genau so wenig ein Spaziergang wie der erste 2:1 gewonnene Kampf. Selbst auf eigenem Platz und trotz teilweise starker Ueberlegenheit wollte nichts gelingen. Die Post erreichte zwar nach einer halben Stunde durch den Linksaußen die Führung, aber im Anschluß an einen Eckball konnte der ungedeckte Halblinke des VfL. durch Kopfball gleichziehen.

Union Wuppertal — SV. Hahnerberg 2:3 (0:1)

Diese beiden Rivalen kämpften erbittert um den Sieg, der zum Schluß mit Glück von den Gästen errungen wurde. Schon zu Anfang hatte Hahnerberg Gelegenheit, in Führung zu gehen, da ein Handelfmeterball fällig war. Nach der Pause drängte Union stark, aber die Gäste kamen zum 2:0. Im weiteren Verlauf brachte Union den Rivalen in große Bedrängnis. Bei einem Angriff wurde der Linksaußen unfair zu Fall gebracht, und der verhängte Elfmeter brachte dem Platzverein das erste Tor ein. Anschließend führte schließlich ein Freistoß zum 2:2-Ausgleich. Hahnerberg hatte alle Hände voll zu tun, kurz vor Schluß aber die Chance, einen Fehler des Gegners auszunutzen. Und das gab den 3:2-Sieg.

TSK. Wuppertal — SSV. Nächstebreck 2:1 (1:1)

Schon in der ersten Viertelstunde ging Nächstebreck überraschend in Führung, da die Barmer Deckung nicht auf dem Posten war. Bei verteiltem Spielverlauf gelang dann dem früheren BMTV. kurz vor der Pause der Ausgleich. Die mit viel Eifer vorgetragenen Angriffe der Nächstebrecker ließen aber nicht nach. Barmen wurde dadurch nervös, zumal der Ersatzhüter verschiedene Schwächen offenbarte. Aber mit Glück wurde diese Gefahr geklärt. In der letzten Viertelstunde wurde es dann beiderseits etwas lebhafter und härter. Bei einem Angriff des BMTV.-Mittelstürmers wurde dieser unfair gelegt. Der dafür gegebene Elfmeter wurde von diesem Spieler dann prompt eingeschossen.

Tabellenführer unentschieden

2. Fußball-Kreisklasse Wuppertal

Es ging gestern nicht überall nach Wunsch der Favoriten zu, denn in drei Spielen wurden die Punkte mit Ach und Krach gewonnen. Besonders der Tabellenführer Postsportverein mußte sich vergeblich anstrengen. Er hatte am Ende trotz aller Mühen nur einen Punkt gegen den Außenleiter VfL. in der Tasche, braucht sich allerdings um seine Meisterschaft keine großen Sorgen mehr zu machen. In fünf ausstehenden Spielen wird er zweifellos soviel Punkte gewinnen, um vor seinen nächsten Widersachern durchs Ziel zu gehen. — Hahnerberg kam nach vorhergehender Führung zuletzt noch in große Verlegenheiten, als Union ausgeglichen hatte. Mit Glück aber gab es dann doch noch das Siegtor. — Tura Wuppertal machte überraschenderweise mit BV. Cronenberg nicht viel Umstände. Daheim hatten die Kohlfurter unentschieden spielen können, gestern aber wurden sie in Barmen böse hereingelegt. — In Oberbarmen setzte sich TSK. Wuppertal knapp gegen Nächstebreck durch, dabei kam dem ehemaligen BMTV. ein Elfmeter zu Hilfe. — Viktoria 05 wartete vergeblich auf Dönberg und kam somit ohne Kampf zu den Punkten, gleichzeitig aber auch auf den vierten Platz in der Tabelle.

Postsportverein — VfL. Wuppertal 1:1 (1:1)
Union Wuppertal — SV. Hahnerberg 2:3 (0:1)
Tura Wuppertal — BV. Cronenberg 11:0 (5:0)
TSK. Wuppertal — SSV. Nächstebreck 2:1 (1:1)
Vikt. Wuppertal — SpFr. Dönberg ausgefallen.

1. Postsportverein	21	18	2	1	72:21	38—4
2. SV. Hahnerberg	22	15	4	3	66:29	34—10
3. Tura Wuppertal	22	15	3	4	87:30	33—11
4. Vikt. Wuppertal	22	14	1	7	51:36	29—15
5. TSK. Wuppertal	22	13	2	7	62:37	28—16
6. Union Wuppertal	22	11	5	6	58:36	27—17
7. Jahn Wuppertal	22	12	1	9	57:54	25—19
8. VfL. Wuppertal	19	9	3	7	51:33	21—17
9. Teutonia Barmen	21	5	4	12	46:65	14—28
10. SpFrd Dönberg	22	6	2	14	30:57	14—30
11. BV. Cronenberg	21	4	5	12	42:77	13—29
12. SSV Nächstebreck	22	5	2	15	32:59	12—32
13. TVa. Friesen	23	4	3	16	29:68	11—35
14. Reichsb.-TSV. West	22	2	1	19	26:103	5—39

Der Hockey-Bericht

Deutscher Sportklub Düsseldorf — Elberfelder Turngemeinde 3:0 (2:0)

Einen schönen und fairen Verlauf nahm dies Spiel, zu dem die ETG. nur mit zehn Mann angetreten war und außerdem noch vier Ersatzspieler aufstellen mußte. Die Düsseldorfer waren den Weiß-Roten in technischer Hinsicht überlegen und hatten auch das bessere Stellungsspiel, so daß der Sieg in dieser Höhe wohl verdient war.

Elberfelder Turngem. A. H. — Etuf Essen 1b 0:2
Sportring Gevelsb. — SSV. Wuppertal 0:5 (0:3)

Zweifellos hat sich die Elf des SSV. in den letzten Spielen wieder gut herausgemacht. Auch gestern zeigte sie im Spiel gegen Gevelsberg eine gute Leistung. Drückende Ueberlegenheit während des Kampfes führte zwangsläufig zu Toren.

HC. Blau-Weiß Lütgendortmund — Blau-Gelb Wuppertal 1:5 (1:2)

Die Barmer haben ihren ersten Sieg über diesen Gegner im Rückspiel wiederholen können. Mit 5:1 ist das Ergebnis noch recht günstig für Lütgendortmund ausgefallen. Bei etwas mehr Glück der Barmer Stürmerreihe hätte das Ergebnis weit höher sein können.

Knapper Kölner Sieg nach großen Kämpfen

Unsere Ringer in Ordnung

Germania Wuppertal – Athletenclub Köln-Mülheim 8:11

Das Interesse am Kraftsport wächst in Wuppertal immer mehr. Das hat die heutige Veranstaltung erneut bewiesen. Im Salamander, der Austragungsstätte des Kampfes um die Führung der Gruppe West im Ringen um die deutsche Mannschaftsmeisterschaft gab es bereits lange vor Beginn kaum noch einen freien Platz. Vollgepfropft waren alle Ecken und Winkel, Kopf an Kopf staute sich die Menge in den Gängen, selbst auf der Galerie herrschte „drangvoll fürchterliche" Enge, und eine ganze Anzahl Zuschauer mußte die Schritte wieder heimwärts lenken, weil

beim besten Willen kein Plätzchen mehr zu haben war.

Und — um es vorweg zu nehmen: das Publikum erlebte wirklich schöne Kämpfe. Kämpfe, wie man sie von zwei Spitzenmannschaften natürlich auch erwartet hatte. Da Mattenleiter und Punktrichter einwandfrei ihres Amtes walteten, die Ringer stets fair und ritterlich um den Sieg rangen, konnte kein Mißton aufkommen. Man darf also von einem

vollen Erfolg

sprechen, sowohl nach der sportlichen — wie nach der finanziellen Seite hin. Wir drücken an dieser Stelle die Hoffnung aus, daß diese Ringer-Großveranstaltung dem Kraftsport wieder eine Menge neuer Freunde geworben hat.

Der Kampf wurde nach harten und technisch schönen Treffen von der Wuppertaler Vertretung ganz knapp verloren. Trotz der teilweise hervorragenden Leistungen der Wuppertaler entführten die Kölner den Gesamtsieg an den Rhein.

Die Kölner haben den Sieg verdient.

Doppelt verdient, wenn man bedenkt, daß sie für ihren Bantamgewichtler Meerscheidt, der verhindert war, Ersatz einzustellen gezwungen waren. Uns schien es, als hätte eine andere Aufstellung der Germanenmannschaft etwas mehr Erfolg verheißen: Bröcker, der einen hinreißenden Kampf lieferte, hätte im Mittelgewicht eine noch bessere Chance gehabt. Gies oder Bergmann sollten im Halbschwergewicht mehr zur Geltung kommen, und für den Posten des Schwergewichtlers ist Reinecke, wenn er vorsichtiger ringt als heute, der gegebene Mann.

Ihre Pflicht haben sie alle eben getan.

Sie waren zwar durch die Bank körperlich ihren Gegnern gegenüber im Nachteil, aber rein leistungsmäßig ließen sie keinen Wunsch offen. Ueberraschend gut entledigte sich Fröhling seiner durchaus nicht leichten Aufgabe, zumal sein Mann erheblich größer war als er. Die Punkte hatten die Germanen bereits vor dem Kampf in der Tasche, da Westenberg Uebergewicht hatte. Dennoch wollte Fröhling es wissen und schaffte es auch unter dem Jubel der Zuschauer.

In einem Einlagekampf zeigten die beiden Schwergewichtler Reinecke (Germania) und Tepasse (Solingen 95), daß auch schwere Leute flink und gewandt sein können. Im Leichtgewichtstempo rollten ihre Aktionen ab und fanden verdienten Beifall.

Der Rückkampf steigt bereits am kommenden Samstag in Köln-Mülheim.

Tepasse siegte nach drei Minuten durch Armfallzug. Würde es dort den Germanen gelingen, den knappen Vorsprung der Kölner nicht nur aufzuholen, sondern sie noch deutlicher zu schlagen, als es ihnen heute geschah, dann kommt die Mannschaft, da sie für die Zwischenrunde Freilos gezogen hat, in den Endkampf um die Gruppenmeisterschaft. Nach den heutigen Erfahrungen wird das sehr, sehr schwer halten, unmöglich jedoch sollte es nicht sein.

Die Ergebnisse in Zahlen:

(Germania zuerst genannt, Sieger gesperrt gedruckt): **Bantam:** Cramer v. Clausbruch — Stüsser, nach 12 Minuten durch Hüftschwung. — **Feder:** Zeising — Möchel II, durch Hammerlock nach 10 Minuten. — **Leicht:** Fröhling — Westenberg, nach 10 Minuten durch Schulterdrehgriff. — **Welter:** Gönnemann — Möchel I, durch Armdurchzug am Boden nach 6 Minuten. — **Mittel:** Gies — Molitor, nach Punkten. — **Halbschwer:** Bröcker — Westphal, nach Punkten. — **Schwer:** Bergmann — Beu, durch abgefangenen seitlichen Aufreißer am Boden nach 10 Minuten. — **Einlagekampf:** Reinecke — Tepasse, durch Armfallzug aus Stand nach 3 Minuten.

Erste „Niederlage" nach vier Jahren

Runge gratulierte lächelnd . . .

aber das ändert nichts an einem dänischen Punktrichter-Skandal

Als wir am Samstagmorgen die Nachricht hörten, daß der Olympiasieger Herbert Runge auf der Dänemarkreise der niederrheinischen Boxer ausgerechnet gegen den guten alten Peter Jörgensen nach Punkten verloren haben sollte, blieb uns zwar nichts anderes übrig, als unseren Lesern diese Nachricht vorzusetzen, aber wir stellten gleichzeitig Erkundigungen über dieses einigermaßen merkwürdige Ergebnis an, ohne jedoch noch am Samstag Genaueres erfahren zu können. Inzwischen ist der Fall klar geworden, und um nicht in den Verdacht zu geraten, als ob wir diese „Niederlage" unseres Landsmannes, die erste nach vier Jahren einer unerhört großen Laufbahn, weil dieser Olympiasieger nun gerade aus Wuppertal stammt, wollen wir uns darauf beschränken, eine deutsche und eine dänische Pressestimme zu zitieren.

Die Berliner Zeitung „B. Z. am Mittag" läßt sich von ihrem Kopenhagener ständigen Mitarbeiter einen Drahtbericht geben, dem wir einige Stellen entnehmen:

„Der deutsche Olympiasieger Herbert Runge ist um einen glatten Sieg gebracht worden . . . Nach Ablauf der drei Runden konnte sich Jörgensen gerade noch auf den Beinen halten. Den dänischen Punktrichtern genügte das, um den Dänen zum Sieger zu erklären . . ."

„In gewohnter sportlicher Auffassung protestierte ein Teil des dänischen Publikums laut gegen die unglaubliche Entscheidung, der andere Teil saß in fassungslosem Staunen schweigend da. Runge gratulierte lächelnd seinem Gegner, grüßte das Publikum und verschwand . . ."

„Der Kampf begann idyllisch. Jörgensen, der seinen 30. Geburtstag feierte, erhielt einen großen Strauß Nelken und teilte ihn sofort mit dem Deutschen. In der ersten Runde hatte Runge seinen Gegner schon am Boden. Dann boxte er den ständig defensiven Dänen vorsichtig, fast phlegmatisch, ohne daß an seinem überlegenen Sieg der geringste Zweifel möglich war."

*

Die dänischen Zeitungen sind in keiner Weise einer anderen Meinung. „Politiken" schreibt:

„Runge nahm die Niederlage wie einen guten Witz auf. Aber das taten wir anderen nicht. Wir schämten uns im Namen der Richter, denn die Entscheidung war zu unsinnig. Was sollen wir machen, wenn die Deutschen jetzt nach Hause reisen und erzählen, daß wir Räuber und Banditen sind?"

*

Unsere dänischen Freunde mögen sich beruhigen, wir halten sie wegen eines Fehlurteils weder für das eine noch für das andere. Es mögen sich aus der nelkenduftenden Atmosphäre des Augenblicks ein paar belanglose Punktrichter einen albernen Scherz leisten, Herbert Runge hat ihnen schon die richtige Antwort gegeben, er gratulierte lächelnd, grüßte und verschwand.

Runge boxt Janouch

Am 15. April Klubkampf gegen BFC. Oberhausen

Bevor Herbert Runge zu den Europameisterschaften nach Bologna fährt, wird er am Donnerstag, 15. April, in Wuppertal gegen seinen Partner aus der diesjährigen Endrunde der Gaumeisterschaft, Janouch, einen Kampf bestreiten. Der VfL. Wuppertal trägt an diesem Tage seinen Rückkampf gegen den starken Box- und Fechtklub Oberhausen aus.

Blau-Gelb überraschend groß

Erfreuliche Kunde für Wuppertal von den Aufstiegspielen zur Handball-Gauliga

Im Gau Niederrhein begannen gestern die Spiele der Bezirksklassenmeister um den Aufstieg zur Handball-Gauklasse. Dieser erste Sonntag brachte auch gleichzeitig eine Riesenüberraschung. Die in Fachkreisen allgemein als Außenseiter bezeichneten Wuppertaler Blau-Gelben warteten in Kettwig mit einer ganz großen Leistung auf und erzielten einen hohen Sieg von 8:2 Toren. Für Blau-Gelb kann dieser Sieg, der äußerst wichtig ist, als halber Aufstieg angesehen werden. Die Wuppertaler Mannschaft hat damit eine große Leistung aufgestellt, mit der nicht gerechnet werden konnte, zumal der Kampf auf dem schweren Kettwiger Boden ausgetragen wurde.

Bei den übrigen Spielen kamen ziemlich gleichwertige Auseinandersetzungen zustande. Die jeweiligen Platzvereine waren hier die Sieger.

TV. Kettwig — Blau-Gelb Wuppertal 2:8 (1:4). Der Wuppertaler Mannschaft hatte man keine Aussichten eingeräumt. Der Außenseiter belehrte jedoch alle eines Besseren. Turnverein Kettwig, der in bester Besetzung antrat, wurde auf eigenem Grund und Boden niedergerungen. Wuppertal war in einer bestechenden Form, gegen die nicht anzukommen war. In allen Teilen war Blau-Gelb den Kettwigern klar überlegen. Schon kurz nach dem Anspiel legten die Blau-Gelben gleich zwei Treffer vor, die für den Sieg der Wuppertaler Elf entscheidend waren.

Rot-Weiß Mülheim — Thyssenhütte Hamborn 8:6 (4:3). Vor 800 Zuschauern lieferten die Mannschaften in Mülheim einen interessanten Kampf, den die Mülheimer knapp mit zwei Treffern Unterschied gewannen.

Viktoria Rheydt — BV. Wald 6:3 (4:2). Dieser Kampf stand auf einer leistungsmäßig schwachen Stufe. Die Walder Mannschaft war weniger schlecht als Rheydt, hatte aber einen schwachen Tormann.

TV. Vohwinkel Kreismeister

Langerfelder TV. — TV. Vohwinkel 3:6 (2:2). Dem Entscheidungsspiel um die Kreismeisterschaft im Handball und somit gleichzeitig um den Aufstieg zur Bezirksklasse wohnten an der Rudolfstraße eine große Zuschauerzahl bei. Zu Anfang gab es einen gleichwertigen Kampf. Langerfeld holte den ersten Treffer, dem aber schnell der Ausgleich folgte. Bei ausgeglichenen Leistungen brachten beide Mannschaften, die zudem sehr nervös spielten, noch je einen Treffer an. Im zweiten Teil sah es vorübergehend so aus, als wenn TV. Langerfeld das Rennen machen würde, weil er nach dem Wechsel die Führung übernahm. Durch gute Gesamtleistung des Vohwinkeler Angriffs kam nach einigem Hin und Her jedoch der Ausgleich zustande, und kurze Zeit später führte Vohwinkel 4:3. Vohwinkel wurde jetzt besser und führte das überlegtere Spiel vor. Langerfelds Angriffe zerschellten an der aufmerksamen Hintermannschaft der Vohwinkeler. Bis zum Schluß traf Vohwinkel noch zweimal ins Schwarze und wurde somit verdienter Kreismeister.

Hundert km im Nebel

Moritz-Köln und Müller-Wuppertal die Besten im einzigen Wuppertaler Radrennen dieses Jahres

Die Rennstrecke hatte sich, wie wir schon in unserer Vorschau sagten, auf behördliche Anordnung eine erhebliche Aenderung gefallen lassen müssen; aus dem Rund um Wuppertal auf bergischen Landstraßen wurde ein kleines Rundstreckenrennen im Gelände Dönberg, Horath, Stöckerbecke, Schaumlöffel, Raukamp, das schon oft für straßensportliche Wettbewerbe in Anspruch genommen worden ist.

Sicherlich war das ein Notbehelf, der aber doch zu einer Tugend wurde, denn nunmehr hatten alle Radsportanhänger die seltene Gelegenheit, ein

Die Kölner Kolonie

war an diesem Sonntag auf der ganzen Linie erfolgreich. Die kölschen Jongs belegten nicht nur in der Hauptklasse, sondern auch in den Nebenwettbewerben, also der Eichenkranzfahrerklasse und den Juniorenkämpfen, die ersten Plätze. In Wuppertal sieht es in dieser Beziehung zurzeit jedenfalls nicht günstig aus. Hier ist der allgemeine Leistungsstand in letzter Zeit zurückgegangen.

Zu loben ist die straffe Organisation, die scharfe Ueberwachung der Strecke und die flotte Abwicklung der Veranstaltung, so daß sämtliche Teilnehmer schon in den frühen Nachmittagsstunden wieder zu Hause sein konnten.

Die Ergebnisse

Wertpreisfahrerklasse A und B (100 Kilometer): 1. Moritz-Köln 2:50,31, 2. Müller-Wuppertal Radfänge zurück, 3. Breuer-Köln, 4. Fallen-Viersen, 5. Mursik-Hamborn, 6. Tabat-Köln, 7. Hahn-Solingen, 8. Fischer-Düsseldorf, 9. Meyer-Neuß, 10. Kropp-Aachen, alle dicht auf.

Eichenkranzfahrer (77 Kilom.): 1. Pesch-Köln 2:16,51, 2. Kemen-Solingen-Höhscheid, 3. Wevelsiep-Velbert, 4. Michaelis-Wuppertal, 5. Beckers-M.Gladbach.

Junioren, 14—16 Jahre (22 Kilometer): 1. Gorr-Köln 54,06 Min., 2. Kersten-Köln, 3. Eckel-Wuppertal, 4. Trölle-Köln, 5. Schriever-Wuppertal, 6. Eckstein-Wuppertal, alle dichtauf.

Junioren, 16—18 Jahre (33 Kilometer): 1. Kaspers-Köln 1:10,15, 2. Miller-Köln, 3. Reuter-Köln, 4. Beberlacker-Düsseldorf, 5. Marowsky-Gelsenkirchen, 6. Bohlhoff-Wuppertal, 7. Remmling-Wuppertal, alle dichtauf.

Pokalspiele mit Ueberraschungen

Ohne Ueberraschungen geht es bei den Pokalspielen um die Handballmeisterschaft von Wuppertal nicht ab. Diesmal war es der Postsportverein Wuppertal, der seinem Gegner aus der Bezirksklasse, TSV. Beyeröhde, eine starke Abfuhr verabreichte. Außerdem gab es noch zwei Unentschieden, mit denen nicht gerechnet wurde. Tura Wuppertal war natürlich dem Elberfelder Ballspielverein klar überlegen. Friesen war ebenfalls überlegener Sieger gegen den Mittelbarmer Turnverein.

Postsportverein Wuppertal — TSV. Beyeröhde 14:4 (8:0)
BV. 07 Elberfeld — Tura Wuppertal 2:12
Germ. Wuppertal — TSV. Ronsdorf 5:5 (3:3)
Oberbarmer TV.—TSV. 99 Wuppert. 4:4 (0:3)
TSK. Wuppertal — ATV. Elberfeld 12:2 (3:0)
TV. Friesen — Mittelbarmer TV. 8:1 (3:1)
Union Wuppertal — TG. Wuppertal 5:6 (3:4)

Gesellschaftsspiele

SSV. Wuppertal — Schwarz-Weiß Wuppertal 5:6 (2:2)
Jahn Wuppertal — FC. Schwelm 6:10 (4:4)
SC. Wuppertal — VfB. Remscheid 8:8 (3:3)

OTB. Jugend-Kreismeister

Oberbarmer TV. — VfL. Wuppertal 6:5 (4:4, 5:5). Gestern wurde auch die Meisterschaft in der Handballjugendklasse entschieden. Die Mannschaft des Oberbarmer Turnerbundes siegte über den VfL. Wuppertal nach einem interessanten Kampf.



Wo war die Puderdose?

Von Elly Salbach

Harald freute sich mächtig über den unerwarteten Besuch. Länger als zehn Jahre hatten sie sich nicht gesehen. Während der Schulzeit und auch noch ein paar Jahre nachher waren sie unzertrennliche Freunde gewesen. Aber dann heiratete Werner Baumgarten und übernahm das Geschäft seines Schwiegervaters in Breslau, und Harald war durch seinen Beruf an Berlin gebunden.

Zuerst schrieb man sich noch. Aber — — wie das so geht, — — nach und nach schlief auch der Briefwechsel ein. Seit Jahren hatten sie nichts mehr voneinander gehört.

Und nun saß Werner plötzlich seinem Freunde gegenüber. Er hatte geschäftlich in Berlin zu tun und wollte noch ein paar Tage bleiben. Harald freute sich, wie gesagt, von ganzem Herzen. Selbstverständlich mußte der Freund bei ihm wohnen.

„Mächtig fein hast du es", Werner sah sich voller Hochachtung in dem eleganten Zimmer um. „Das ist ja — — also ich bin einfach baff."

Harald war ein bißchen stolz. Wer an seiner Stelle wäre es nicht gewesen? — — und nach dem Frühstück führte er seinen Gast durch die ganze Wohnung. Baumgarten schwieg überwältigt. Wirklich — — alles, was rechts und links ist — — er war ein gutmütiger Kerl und gönnte dem Freund das Beste — aber jetzt mußte er doch eine kleine neidische Regung unterdrücken.

Wer war er selbst? — — Ein kleiner, dicker, unbedeutender Kaufmann. Kleinbürgerlich. Im besten Falle guter Durchschnitt. Harald dagegen. Schon rein äußerlich. Groß, schlank, eine sehnige Sportfigur, ein klassisch geschnittenes Gesicht, dazu noch reich und begabt und — — ein berühmter Schauspieler. Wirklich — — manchmal verteilte Fortuna ihre Gaben auch zu ungerecht.

Die Wohnung bestand aus vier großen, wundervoll eingerichteten Zimmern, die Werner sich stumm und beinahe andachtsvoll angesehen hatte. Zum Schluß öffnete Harald eine schmale, weiße Tür, ganz hinten am Ende des Ganges.

Eine kleine Stube, fast nur eine Kammer, die Wände weiß getüncht, Strohmatten auf dem Fußboden, bescheidene Möbel und ein einfaches, schmales Bett. Ein Eisengestell, eine harte Matratze, keine Federbetten, sondern nur ein paar rauhe Wolldecken.

„Mein Schlafzimmer", sagte Harald und aus seiner Stimme klang ein gewisser Stolz, während er sich an der Ueberraschung des anderen weidete. „Es ist der Ausgleich gegen den zu großen Luxus. Sieh mal — — Luxus verweichlicht. Das haben wir schon in der Schule gelernt. Ich muß das aber mitmachen — er wies mit dem Daumen nach den vorderen Räumen — — „beruflich sozusagen. Propaganda oder — — meinetwegen auch Repräsentation — die Leute wollen es — — du verstehst. Ich mache mir aber nichts daraus. Ich bin eine einfache Seele, und fühle mich nur hier hinten wirklich wohl. Das Schlafzimmer, das du vorn gesehen hast, mit den vielen Kissen und seidenen Decken, ist nur für's Publikum. Schlafen tu ich seit Jahren schon nur noch hier."

Werners Bewunderung für den Freund stieg immer höher. Gehörte nicht eine große Ueberwindung dazu? — — Werner gab ehrlich zu, daß er selbst an des Freundes Stelle nicht so hart zu sich sein könnte.

„— — — und ich sage dir", Haralds große, dunkle Augen leuchteten fanatisch, „in den weichsten Daunen schläfst du nicht so köstlich, wie auf solchem harten Lager — — wenn du es erst einmal gewöhnt bist. Außerdem erhält es den Körper straff und jung. Schon diese Einsicht sollte die Menschen bestimmen."

*

Am letzten Abend vor Werners Heimreise gab Harald seinen Freunden ein kleines Fest. Es waren ca. 30 Personen anwesend, alle sehr elegant. Die Damen wunderschön und teilweise sehr kostbar gekleidet und mit viel echtem Schmuck behangen. Werner war sehr stolz, daß er solche elegante Gesellschaft, wie er sie im Film schon öfter gesehen hatte, in Wirklichkeit miterleben durfte und, was noch mehr war — — er selber sogar mitten darunter.

Im Laufe des Abends kam das Gespräch auch einmal auf Haralds Schlafzimmer mit der harten Lagerstatt. Die Damen hatten schon viel davon gehört und wollten es unbedingt sehen. Sie schüttelten sich, als sie das harte Bett und die rauhen Decken sahen. Die Herren spöttelten. Aber zwischen Spott und Scherz klang doch eine leise Bewunderung. Harald kehrte sich weder an das eine noch an das andere.

„Macht es lieber ebenso. Ihr lebt auch alle viel zu sehr im Luxus. Schafft euch beizeiten ein Gegengewicht, ehe ihr faul und fett werdet. Guckt mich an" — — er machte mühelos ein paar schwierige gymnastische Uebungen — — „das verdanke ich dem von euch verspotteten harten Lager. Macht's nach. Aber nun genug davon. Ihr wolltet meine Miniaturen sehen — — — —", und er breitete seine Schätze aus.

Wieder zog etwas wie Neid durch Werners Seele. Diese Sammlung war das Köstlichste, was seine Augen je gesehen hatten. Und gerade Miniaturen, denen schon seit seinen Jünglingsjahren seine ganze Liebe gehörte. Seine heimliche, natürlich und — — — unglückliche. Denn er würde nie in seinem ganzen Leben auch nur ein einziges dieser kostbaren Stücke für sich haben können.

Eine reizende, goldene Puderdose mit dem Bild der Pompadour, von Brillanten und Smaragden umrahmt, gefiel ihm besser als alle anderen Stücke der Sammlung. Er hielt die Dose lange in der Hand und fragte sogar, ob Harald sie verkaufen würde, und was sie kosten solle.

Harald fing laut an zu lachen. „Deinen Geschmack in Ehren — — ausgerechnet das kostbarste Stück hast du dir ausgesucht. Für diese Dose sind mir schon Unsummen geboten worden. Verkaufen? — — —" er lachte noch einmal auf „— — — nicht für Berge von Gold."

Mit einem Seufzer legte Werner die Dose zurück. Er ging aber dann mit, als Harald seine Sammlung wieder wegtrug, und, als sie beide allein waren, bat er, ihm die Dose noch einmal zu zeigen. Harald war gutmütig. „Weißt du was? Hier hast du die Schlüssel. Guck dir alles in Ruhe allein noch einmal an. Da hast du erst den richtigen Genuß. Ich muß wieder nach meinen Gästen sehen."

Werner war überselig, und die Stunde, die er allein mit diesen seltenen Schätzen zubringen durfte, war das schönste Geschenk für ihn.

*

Am nächsten Morgen verabschiedeten sich die Freunde und gaben sich noch einmal das Wort, den Verkehr jetzt bestimmt nicht wieder einschlafen zu lassen.

Werner schrieb auch schon nach knapp zwei Wochen, daß er gut angekommen sei, daß er sich an sein einfaches, kleinbürgerliches Heim erst wieder gewöhnen müsse. Aber sie könnten es ja nicht alle gleich haben, und er, Werner, habe ja jetzt die herrliche Aussicht, öfter einmal ein bißchen von dem Glanz der großen Welt naschen zu können. Es werde wohl nicht allzu lange dauern, bis er wieder einmal auf eine Stippvisite komme. Harald solle auch einmal schreiben. Er sei ja sehr stark in Anspruch genommen, aber vielleicht finde er doch bald mal ein paar Minuten.

Wider Erwarten war schon nach ein paar Tagen eine Antwort da.

„Lieber Freund", schrieb Harald unter anderem, „ich freue mich, daß es Dir gut geht. Von mir kann ich das nicht ganz behaupten. Ich bin in einer ziemlichen Unruhe. Denke Dir, die Puderdose mit dem Bild der Pompadour ist verschwunden. Wir haben sie an dem Abend vor Deiner Abreise noch alle in der Hand gehabt. Du hast sie ja so sehr bewundert. Und am nächsten Abend, als ich allein war und meine Miniaturen vorholte, war die Puderdose weg.

Gestohlen kann sie nicht sein. Meine Gäste sind sämtlich über jeden Zweifel erhaben. Es kann sich nur um einen Scherz handeln. Nun meine ich, wenn ein Scherz einen oder zwei Tage dauert, so läßt man sich ihn gefallen. Aber vierzehn Tage — — da hört der Scherz auf, ein Scherz zu sein, und es melden sich sonderbare, ganz dumme Gedanken."

„Lieber Freund", schrieb Werner postwendend zurück, „es tut mir sehr leid, daß diese köstliche Puderdose verschwunden ist. Dann hättest Du sie ja auch verschenken können. An mich zum Beispiel. Aber sonst bin ich ganz Deiner Ansicht. Wenn ein Scherz einen oder zwei Tage dauert, läßt man sich ihn gefallen. Aber vierzehn Tage — — Wenn Du zum Beispiel einen oder zwei Tage nicht auf Deiner harten Lagerstatt in der Asketenkammer schläfst, so ist das ein Scherz. Aber vierzehn Tage — —, da hört der Scherz auf, ein Scherz zu sein, und es melden sich sonderbare, ganz dumme Gedanken."

*

„So ein Gauer", dachte Harald, als er diesen Brief zu Ende gelesen hatte, und dann ging er nach hinten in das kleine, unscheinbare Zimmerchen, in dem er angeblich jede Nacht schlief. Seine Hände griffen zwischen die rauhen Decken, und er seufzte zufrieden und ein bißchen — — na ja —

Die Hauptsache war schließlich, daß seine Miniaturensammlung wieder komplett war. Die Freunde und Bekannten gratulierten ihm dazu, aber sie haben nie erfahren, wo die Puderdose in der Zwischenzeit gewesen ist.

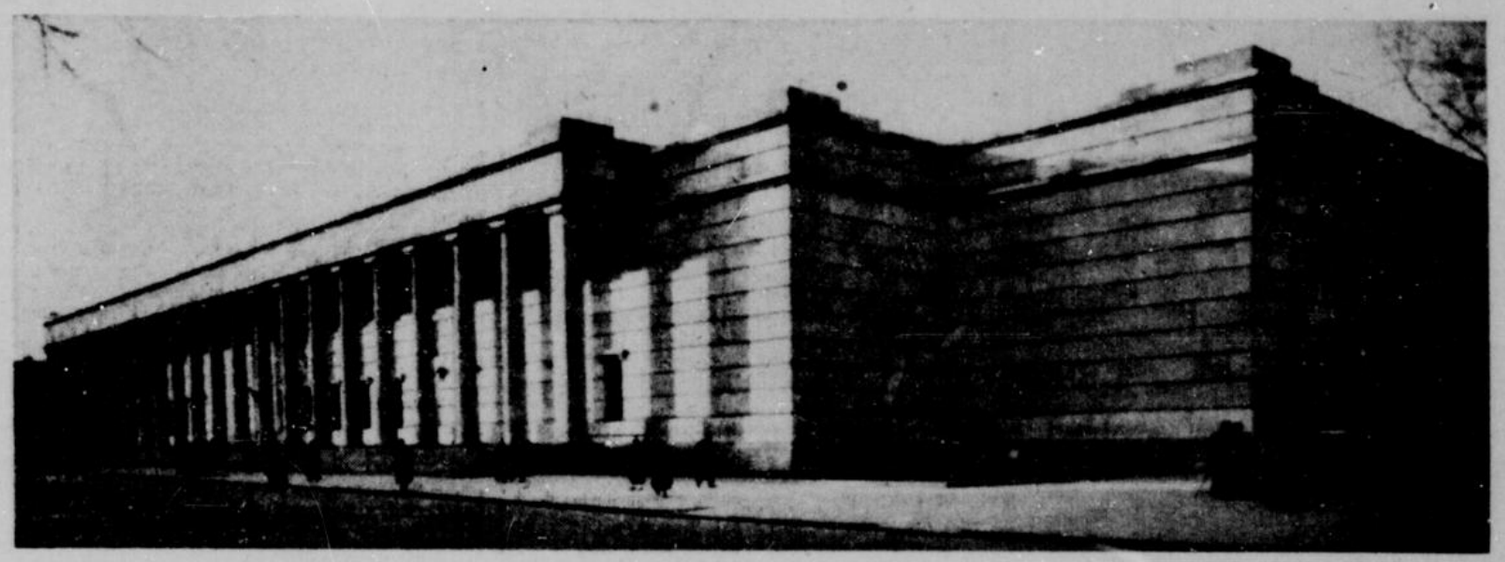


Photo: Othmar von Fladung.

Das Haus der Deutschen Kunst in München

München, 4. April. (Drahtb.) Das „Haus der Deutschen Kunst" vor dem Eingang zum Englischen Garten ist nun in seiner äußerlichen Gestalt fertig. Die Wucht des monumentalen Baues spiegelt den Kulturwillen des Dritten Reiches und den Ewigkeitswert der edlen Baugesinnung des Führers und seines leider allzu früh verstorbenen Baumeisters Paul Ludwig Troost wider.

Das Haus kommt jetzt in seinen Ausmaßen und Gliederungen voll zur Geltung. Die größte Länge des Bauwerkes beträgt 175 Meter, die Breite 80 Meter, die Höhe 15,5 Meter. Jeder Längsfront ist ein Säulenportikus mit 22 Säulen und zwei Eckpfeilern vorgelagert. Die bebaute Fläche beträgt 11 000 Quadratmeter, der umbaute Raum 185 000 Kubikmeter. Die Fassaden weisen die edelsten Baustoffe auf. Auch im Innern ist das Gebäude bis auf einige Verputz- und Aufräumungsarbeiten fertiggestellt. Die Eröffnungsfeierlichkeiten des „Hauses der Deutschen Kunst" mit der Eröffnung der Großen Kunstausstellung finden vom 16. bis 18. Juli statt. In der letzten Maihälfte wird mit der Anordnung der Kunstwerke begonnen werden. 1500 Kunstwerke sind zur Ausstellung zugelassen.

Sauerbruch über Lungenblutungen

Von der Tagung der Gesellschaft für Chirurgie

Berlin, 5. April. „Ueber die Grenzen chirurgischer Verantwortlichkeit" sprach Prof. Gulecke (Jena) auf der Tagung der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie. Der Redner ging aus von den begrenzten Möglichkeiten des zu plötzlichem Handeln gezwungenen Operateurs. Dieser könne sich nicht in der Kürze der Zeit alle Tatsachen vor Augen halten, die bei der Fülle der möglichen Zwischenfälle eintreten können. Selbstverständlich ziehe der Arzt alle Hilfsmittel heran, um einen unglücklichen Ausgang zu verhindern. Dabei sind aber weite Grenzen zu ziehen zwischen dem Chirurgen eines großen Krankenhauses und dem in der freien Praxis. Eine letzte Garantie könne bei keinem Handeln übernommen werden. Das Wesentlichste sei die persönliche Verbindung mit dem Kranken, die der Arzt für seine Hilfe brauche. Es ist deshalb von den juristischen Sachverständigen volle Einsicht in die Arbeitsweise des Operateurs zu fordern.

Die Frage der Lungenblutungen behandelte Professor Sauerbruch (Berlin) in eingehendem Vortrag. Es sei dem Chirurgen schon lange bekannt, daß die Blutverhältnisse in der Lunge andere sind als in den übrigen Organen. Hier herrscht ein geringerer Druck, und eine Blutung ist deshalb viel einfacher zu stillen. Aber es gibt Ausnahmen, und zwar wenn die Blutungen von Gefäßen ausgehen, die die Ernährung der Lunge zur Aufgabe haben. Diese Gefäße haben einen höheren Druck, und bei Schußverletzungen z. B. treten in diesen Fällen viel stärkere Blutverluste ein. Professor Sauerbruch gab den Rat, bei solchen Blutungen diese Blutgefäße zu unterbinden und, wenn sie nicht auffindbar sind, sogar einen Lungenlappen teilweise oder ganz zu entfernen. An Hand von Röntgenbildern und Operationspräparaten führte Professor Sauerbruch klinisch-praktische Beispiele an.

Professor Löwen (Königsberg) erläuterte ein neues Operationsverfahren bei Blutgefäßverstopfungen. Im Anschluß entwickelte sich nach einem Vortrag von Professor Fischer (Gießen) über die Entfernung des Brustteils der Speiseröhre eine lebhafte Aussprache über Technik und Erfolgsmöglichkeiten bei Speiseröhrenoperationen.

Mode-Revue in der Berliner Textilschau

Von unserer Berliner Schriftleitung

In der großen Berliner Textil- und Bekleidungsausstellung am Kaiserdamm fehlt es ebensowenig wie in den anderen großen Berliner Ausstellungen an ein paar Ruheplätzchen, wo man sich mit Muße von den Strapazen der Wanderung durch die Hallen erholen kann. Ein besonderer Anziehungspunkt ist dabei neben der Zellwoll-Bar, wo es Cocktails, Fizzes und Cobblers aus der Retorte des Textil- und Färberei-Chemikers gibt (einer davon heißt „Wuppertaler Donnerkiel"), das Revuetheater auf dem allabendlich und zuweilen auch nachmittags eine Ausstattungs- und Mode-Revue mit allem Drum und Dran solcher Augenweiden in Szene geht. Daß die Schau auch „nebenbei" über die neuen Werkstoffe der Textilwirtschaft, über Vistra, Wollstra, Flor und wie sonst alle die Zellstoff-Fasern heißen, unterrichtet, ist als ihre lehrhafte Hälfte zumindest zu erwähnen. Im übrigen machen die flinken Beine zahlreicher Tänzerinnen und das stilvolle Vorüberrauschen von 25 Vorführdamen diese kleine geistige Anstrengung wieder wett.

Die Handlung der Revue, die sich wie ein roter Faden sichtbar oder unsichtbar durch die Bilder zieht, beginnt vor einigen zehntausend Jahren an einem ägyptischen Königshof, wo es bereits eine Prinzessin Zelluloja, eine „Textilenz" und einen Zeremonienmeister Meckeritis gab. Man sieht, daß sich seitdem die Dinge nur dem äußeren Anschein nach gewandelt haben. Zu den schönsten Bildern gehören Ballette in langen fließenden Abendkleidern aus den neuen Werkstoffen, aber auch ein Südsee-Ballett in knisterndem Cellophan, bei dem der Ansager, um von vornherein Enttäuschungen zu begegnen, vorweg nehmen mußte, daß es auch undurchsichtiges Cellophan gebe. Eine Modevorführung vom Badeanzug bis zum Frühjahrsmantel beschloß die bunte Bildfolge.

V.

Frühlingsunterricht

Stiefmütterchen ermahnt ihre Kinder



Kinder, ihr seid erst so kurz auf der Welt,
Und man hat euch auf dieses Beet gestellt,
Damit jedes von euch in Strenge und Güte
Erzogen werde zur richtigen Blute.

Und ich will mit meinen reifen Jahren
Auch an Ermahnungen nicht sparen:
Vor allem — ihr seid ja noch so klein;
Laßt euch ja mit dem Wind nicht ein.

Er tut erst so sanft und so lieb und so warm,
Und nachher zaust er euch häßlich und arm.
Und dann — glaubt auch vor allen Dingen
Den Hummeln nicht und den Schmetterlingen.

Leichtsinnig sind sie und taugen nicht viel
Und treiben mit allen Blumen ihr Spiel.
Und haltet die Blättchen hübsch offen und zierlich,
Und kommt eine Biene, dann grüßt manierlich.

Die Bienen sind nützlich — versteht ihr mich?
Und hütet euch ja vor dem Sonnenstich.
Der kann fürwahr sehr gefährlich sein;
Man büßet da leicht seine Schönheit ein.

Ich könnte euch noch so vieles sagen —
Doch ich hoffe, ihr wißt euch so zu betragen —
Wie wir es taten —! Nun ordnet das Kleid
Und trinkt euern Tau — es ist Frühstückszeit!

Marina Thudichum

Sie sehen sehr schlecht aus

Sie sind nervös, überanstrengt, matt!

Die erhöhten Anforderungen, die das Leben heute an Sie stellt, verlangen aber einen klaren Kopf und eiserne Nerven. Nerven, mit denen Sie etwas anfangen können. Sorgen Sie dafür, daß Ihre Nerven Ihre Leistungsfähigkeit zurückgewinnen, um jeder Beanspruchung gewachsen zu sein.

Nehmen Sie täglich dreimal Biocitin!



Biocitin enthält als wertvollsten und wirksamsten Stoff das nach Prof. Dr. Habermann hergestellte Lecithin (Nervensubstanz), den wichtigsten Bestandteil im Gehirn und Rückenmark.

Biocitin ist ein seit Jahren bewährtes, zu Weltruf gelangtes Nähr- und Kräftigungsmittel für alle, die einer Hebung ihrer geistigen und körperlichen Kräfte bedürfen.

Biocitin ist in Pulverform von 3.20 Mark an, in Tablettenform zu 1.70 und 3.20 Mark in fast allen Apotheken und Drogerien erhältlich. Ein Geschmacksmuster versendet kostenlos die Biocitinfabrik, Berlin SW. 29/3.

nehmen Sie **BIOCITIN**

828

Das Opfer

Roman von Anna Elisabeth Weirauch

(21. Fortsetzung.)

Als Piet an dem Totenbette seiner Mutter stand, war sein erster klarer Gedanke: Umsonst! Alles umsonst!

War es ein Gedanke? Nein, er dachte es nicht. Es war, als stünde es in flammenden Zeichen in der Luft geschrieben und in dem sanften, müden Lächeln auf dem wächsernen Gesicht der Toten, als schrien die Wände es zu ihm herab, als höhne eine fremde, harte Stimme es vor seinem Ohr. So außer ihm war es, daß er aufs tiefste davor erschrak.

Umsonst! Alles umsonst! Was bedeutete das? Warum drängte es sich ihm auf? Warum verließ es ihn nicht mehr? Umsonst! Umsonst die Pflege, die Mühe, die Sorgfalt. Umsonst die teuren Fachärzte, die seit Wochen und Monaten täglich ins Haus kamen. Umsonst das hübsche Haus, nur zu Mamas Behagen gemietet und eingerichtet, das Dienstpersonal, nur zu ihrer Bequemlichkeit angestellt. Umsonst alles was man für ihr Wohlbefinden getan hatte, ohne Rücksicht auf die Kosten. Umsonst die Beherrschung, mit der man ihr alle Unannehmlichkeiten im Geschäft verschwiegen, alle Sorgen ferngehalten hatte. Umsonst die Nachgiebigkeit, mit der man auf alle Forderungen Fientjes und Aries eingegangen war, nur, um Mama die Aufregung zu ersparen. Umsonst diese Verlobung — ja, ja, ja, auch das umsonst, wenn Mama nicht mehr war — und umsonst der Bruch mit Toosje ...

Es half nichts, mit vernünftigen Erwägungen dagegen anzugehen: Es ist doch ein Glück, daß man in diesen schweren Stunden wenigstens Pauline hat — einen Menschen, zu dem man gehört, mit dem man sein Leben verbringen wird; es wäre doch weit unerträglicher, allein zu sein, und es wäre weit unerträglicher, wenn es mit der einzigen Schwester zu einem Bruch gekommen wäre, wenn man nicht einen Menschen hätte, der jetzt aufrichtig mit einem trauert. Und es wäre auch fast unerträglich gewesen, wenn man nicht das schöne Haus hätte, um die ganze zahlreiche Verwandtschaft würdig zu empfangen. Es wäre eine brennende Schande gewesen, Mama, die feine, vornehme Mama, im Elend sterben zu lassen, in Armut zu begraben. Wenn sie wieder nach Hause fahren, alle die Visers, die Rotterdamer, die Amsterdamer, die Haarlemer, dann können sie wenigstens nicht sagen: „Schrecklich, wie Piet heruntergekommen ist! Aber das ist die gerechte Strafe für seinen Hochmut!"

Nein, das kann niemand sagen. Es klingt durch alle Beileidsbeteuerungen hindurch: Du hast es wenigstens zu etwas gebracht! Du kannst stolz sein, so, wie du da stehst! Du warst tüchtig, und du hast Glück gehabt! Und deine zukünftige Frau à la bonne heure! Da hast du besonderes Glück, besondere Tüchtigkeit bewiesen!

Und diese allgemeine Anerkennung, ein wenig mit Neid gemischt, war doch das Wichtigste, das Erstrebenswerteste ... Oder etwa nicht?

*

Öfter als je zuvor hört Piet in dieser Zeit, was es für ein ungewöhnliches Glück bedeute, Pauline de Haas zu heiraten.

Das stimmt ihn halb unbewußt dankbar und milde gegen sie. Er ist entsetzlich müde und entsetzlich einsam, und von ihr strahlt Wärme und Heiterkeit, Leben und Kraft aus — und Liebe —, ja, vielleicht auch Liebe ... So viel verschiedene Menschen es gibt, so viel verschiedene Arten von Liebe gibt es auch. Jeder Mensch hat seine eigene Art von Liebe, und wenn Pauline ihn nicht liebte, was hätte sie sonst für einen Grund, einen unbedeutenden jungen Menschen mit einem schlechtgehenden, überlasteten Geschäft zu heiraten?

Er ist ihr dankbar, und er fängt an, sich wohler in ihrer Nähe zu fühlen. Er weiß nicht mehr, ob es seine eigene Entdeckung ist, oder ob er es gehört hat, daß ihre Zähne schön sind, das sie Grübchen in ihren etwas zu vollen Wangen hat, daß der neue französische Puder ihren Reiz noch erhöht, daß die Brillanten in ihren dicken rosigen Ohrläppchen ein Vermögen wert sind ... Nein, das ist nun sicher etwas, das er von anderen gehört hat, denn er für seine Person kann es nicht ausstehen, wenn eine Frau sich Löcher in die Ohrläppchen bohren läßt, um irgendein Geglitzer darin zu befestigen ... Aber das ist kein Grund, um nicht alle Gefühle von Dankbarkeit und Anhänglichkeit an eine Frau zu heften, die einen liebt und die einen mit ihrer Liebe so beneidenswert glücklich macht.

Und dann kommt die Sache mit dem Papier.

Es ist nichts — eine Kleinigkeit, eine Belanglosigkeit, eine lächerliche Winzigkeit.

Piet hat Papier bestellt, einen kleinen Posten Einpackpapier, Bogen und Tüten, dreißig Kilo mit Firmenaufdruck. Er hat eine halbe Stunde darauf verwandt, mit dem Reisenden zu unterhandeln, immer wieder hat er die vorgelegten Muster geprüft, um etwas zu finden, das gleichzeitig vornehm und auffallend ist. Von jedem der Päckchen, die täglich durch die Straßen getragen werden, muß der Name schreien, und dabei muß es so geschmackvoll und dezent aussehen, daß man sich nicht scheut, damit herumzulaufen. Das Papier muß dünn sein, damit möglichst viele Blätter auf ein Kilo gehen, und zäh, damit es nicht reißen kann, wenn es schwer belastet wird. Es kostet allerlei Kopfzerbrechen, bis man das richtige gefunden hat: Lichtgrau, mit einem Wasserstreifen, und den Aufdruck schräg, in einem leuchtenden Violett.

Es ist nicht die versprochene Probe gekommen, sondern gleich die ganze Sendung, und der Aufdruck ist schwarz — es sieht plump und trübselig aus, die ganze Wirkung ist verdorben.

Piet hat lange, erregte Telephongespräche mit der Druckerei geführt, er will die Annahme, die Bezahlung verweigern. Es sei die Schuld des Reisenden, der die Bestellung falsch aufgegeben habe.

Der Reisende erscheint bei ihm, verstört, zerschmettert. Er kann den Schaden nicht tragen, er hat vier kleine Kinder; die Firma droht, ihn zu entlassen; die Verzweiflung schreit dem Mann aus den tränennassen Augen.

Eine sehr ärgerliche Angelegenheit, die Piet auf fast unerklärliche Weise bedrückt. Er hat den Mann weggeschickt, ohne eine Entscheidung zu treffen. Mit sehr viel Mühe, beinah mit Gewalt ihn hinausgeworfen.

Muß er für die Dummheit dieses Kerls büßen? Darf er überhaupt gutmütig sein, wenn Gutmütigkeit gleichbedeutend ist mit Leichtsinn? Darf er mit Geld um sich werfen, das ihm nicht gehört — nur, um den Eindruck dieses angstzerrissenen Gesichts loszuwerden? Wenn er diesen untüchtigen Menschen heute rettet, liegt er morgen aus einem anderen Grunde auf der Straße. So ein Kerl, der nicht fähig ist, eine Bestellung richtig aufzunehmen! Das darf einem nicht widerfahren, und wenn man den Kopf noch so voller Sorgen hat! Der Himmel mag wissen, ob er die vier kleinen Kinder nicht erdichtet hat, um rührend zu wirken ... Wahrscheinlich hatte er Weibergeschichten im Kopf, oder er war betrunken?

Piet muß über die Sache sprechen. Er ist zu sehr erfüllt davon, er muß ein Urteil darüber hören, Zustimmung oder Widerspruch; er ist so unsicher in seinem Gefühl, so schwankend in seiner Meinung.

Am Abend ist er mit Pauline zusammen bei Kees und Sjef. Seit Mama nicht mehr da ist, um sie zu empfangen, ist Pauline oft einen Abend bei seinen Vettern. Die ganze Verwandtschaft macht sich eine Ehre daraus, das Brautpaar einzuladen, und Pauline versteht sich glücklicherweise sehr gut mit seiner Familie, die ihr gebührend den Hof macht.

Als Piet von der dunklen, regenüberströmten Straße in das lichte, warme Zimmer kommt, überflutet ihn ein seltenes Wohlgefühl, das fast wie Glück anmutet. So anheimelnd ist der Raum in seiner gediegenen Pracht, seiner blinkenden Sauberkeit, seiner unverrückbaren Ordnung, so vertraut sind ihm die Gesichter der Vettern, von frühester Kindheit an vertraut, so herzlich und hausfraulich besorgt die junge Frau von Kees, und so angenehm vertraut auch schon das Gesicht Paulines, das ihm entgegenstrahlt. Heim, Familie — es ist wahrhaftig ein Segen, daß es so etwas gibt! Eine Sippe, ein Stamm, ein Clan — irgend etwas, das einen vor dem Alleinsein schützt, wozu man gehört, trotz allen Wesens- und Meinungsverschiedenheiten.

Und wie freundlich von Pauline, sich in diesen Kreis einzugliedern, ohne Überheblichkeit und Zwang mit allen Gliedern der Familie so freundschaftlich zu verkehren! Sie ist ihm viel näher so, wenn sie heiter und vertraulich mit seinen Vettern umgeht, als wenn er mit ihr allein ist, in irgendeinem vornehmen Restaurant oder in ihrem prunkvollen Haus. Da wird ihm manchmal die Zeit lang, und er weiß in einer quälenden Verlegenheit nicht, womit er sie unterhalten soll. So, wie es heute ist, ist es gut, und so wird es in Zukunft immer sein: Ein kleiner geselliger Kreis, ein allgemeines Gespräch, behaglich dahinfließend, ein bißchen Familienklatsch, untermischt mit Kindheitserinnerungen, ein bißchen Geschäft, gespickt mit Hoffnungen und Zukunftsplänen — und Pauline, die mit liebenswürdigem Stolz betont, daß sie dazu gehört, die die frühere Mevrouw de Haas ganz abgestreift hat und nichts sein will als die zukünftige Mevrouw Visser ...

In der angenehmen Stimmung dieses Abends, in dem gekräuselten blauen Rauch der Zigarre, in den warmen Duftwolken, die der hauchdünnen Teeschale entströmen, sieht Piet ein Gesicht wie einen häßlichen Spuk — ein angstverzerrtes Gesicht mit flehenden Augen ... Der ganze Ärger des Vormittags steigt wieder in ihm auf, und er muß davon sprechen, um sich davon zu befreien.

Kees fällt ihm in die Rede: „Du hast es doch nicht abgenommen? Du müßtest ja verrückt sein, wenn du es tätest!"

„Ich habe die Entscheidung noch ausgestellt", sagt Piet zögernd. „Der Mann wird morgen wiederkommen ..."

„Du tust es nicht!" befiehlt Sjef. „Hast du ein Geschäft oder eine Wohltätigkeitsanstalt für geistig Zurückgebliebene?"

Sie lachen alle sehr über diesen Witz. Paulines weiße Zähne blitzen mit den schaukelnden Brillanten in ihren Ohren um die Wette, und ihre Grübchen vertiefen sich.

Piet möchte mitlachen, aber er lächelt nur; der Ton bleibt ihm in der Kehle stecken. „Ich glaube wohl, daß ich im Recht bin", sagt er. „Aber, wenn der Mann nun wirklich vier Kinder hat ...?"

„Eine Unverschämtheit!" sagt Kees mit breitem Schmunzeln. „Wir können uns so einen Luxus nicht erlauben, wir müssen uns mit zweien begnügen, nicht wahr Kitty? Sind es seine Kinder oder deine? Er hat das Vergnügen, und du sollst für die Kosten aufkommen. Wirklich naiv!"

Sie reden alle auf ihn ein, und, merkwürdig, sie sagen alle das, was Piet gern sagen möchte. Wenn nur jemand da wäre, der ihm widerspräche, den er überzeugen müßte! Von den tüchtigen Kaufleuten kann man es nicht verlangen, aber wenn doch eine der beiden Frauen ein unbeherrschtes weibliches Gefühl mit sich durchgehen ließe! Wenn doch jetzt plötzlich Mamas sanfte Stimme im Zimmer wäre: „Ich verstehe nichts von Geschäften — aber ach Gott, so ein armer Kerl! Muß es denn sein, daß man eine ganze Familie unglücklich macht? Jedem kann mal so eine Dummheit unterlaufen. Papier ist Papier — und wenn ich in einem Geschäft kaufe, so tu ich's wegen der guten Ware oder wegen der angenehmen Bedienung, aber nicht wegen des Einwickelpapiers ..." Ja: Wenn jemand so durchaus ungeschäftlich spräche, dann könnte man ihn widerlegen und sich selbst damit stärken. Aber sie sind alle so klug, daß man noch dahin gedrängt wird, den tölpelhaften Reisenden zu verteidigen ...

„Ach, Kees, erzähl mal deine Geschichte mit dem Papier!" Die sanfte blonde Kitty klatscht in die Hände wie ein aufgeregtes Kind, und aus ihren Vergißmeinnichtaugen strahlt eine beinah wilde Freude. „Los, Kees! Ich höre es immer wieder gern. Du hast es Piet und Pauline noch nie erzählt!"

Kees hakt den Daumen in das Armelloch der Weste und saugt wohlgefällig an der dicken Zigarre. „Habe ich Piet das nie erzählt? Ja, es war eine köstliche Geschichte! Eines Tages kommt der Besitzer einer kleinen Druckerei zu mir, der Besitzer selbst! Das Kerlchen war vom Ehrgeiz gepickelt, er wollte mir mein Papier liefern — du weißt ja, daß wir Gott sei Dank noch immer einen ganz anständigen Bedarf haben. Der Kerl ließ nicht locker, er war fest entschlossen, die gesamte Konkurrenz aus dem Felde zu schlagen ... Schön. Ich zog hintenherum meine Erkundigungen ein — nach der Leistungsfähigkeit seiner Maschinen und so weiter. Hm — ja ... Und dann gab ich meinen Auftrag. Der Mann war wie betrunken. Er war in einem Rausch von Zahlen, er hatte jedes Gefühl dafür verloren, was er liefern konnte und was nicht.

Ich wußte jedoch besser Bescheid als er. Vetter Lou hat mir den Vertrag gemacht, ausgeklügelt bis aufs I-Tüpfelchen. Das erste Drittel bis zum — wann war es doch, weißt du das noch? — sagen wir mal: bis zum ersten März lieferbar, der Rest bis zum Fünfzehnten. Er liefert, ich zahle. Wahrscheinlich hatte er nicht für einen Sou Kredit mehr, der dumme Kerl, und hat für mein Geld erst wieder Einkäufe tätigen müssen. Der Fünfzehnte kommt, aber nicht mein Papier. Am Achtzehnten kommt er angerückt, wieder mit einem Teil; in einer Woche solle der Rest folgen. — „Bedaure! Vertrag ist Vertrag, ich nehme nichts mehr an!" — Jetzt saß der Dummkopf da, auf seinem Berg Papier, bedruckt mit unserer Firma! Vollkommen wertlos für ihn! Ich habe es ihm aus Gutmütigkeit abgenommen — für weniger als den Papierpreis. Und wir haben einen billigen Vorrat, von dem wir noch ein paar Jahre zehren können ... Hahahaha! Ist das nicht großartig?"

„Großartig", sagt Piet lächelnd, „das ist das richtige Wort!" Er fragt nicht, was aus dem Mann geworden ist. Ob er Pleite gemacht oder sich aufgehängt hat, spielt gar keine Rolle in der schönen Geschichte, die die sanfte Kitty immer wieder so gern hört.

„Das sind noch Kaufleute, deine Vettern!" sagt Pauline mit glänzenden Augen. „Von denen kannst du noch allerhand lernen! So etwas finde ich zu köstlich! So etwas macht mir Eindruck!"

„Sjef ist noch frei!" sagt Piet halblaut, sich etwas über ihren Sessel beugend. „Ich glaube nicht, daß er Kees etwas nachgibt. Vielleicht überlegst du dir's noch? Umtausch gern gestattet!"

Sie zieht seinen Kopf zu sich hinunter und gibt ihm einen zärtlichen kleinen Backenstreich. „Bist du eifersüchtig, Schatz? Das finde ich goldig!"

Piet lächelt und gibt keine Antwort.

(Fortsetzung folgt)

Regelung der Verdauung

erreicht man auf angenehme Weise durch die bewährten Ebus-Pillen. Mk. 1.— i. Apoth. Sie beseitigen Darmträgheit, wirken mild, aber zuverlässig!

a218

Die dressierten Karpfen

Eine kuriose Geschichte wird aus Leerdam in Holland berichtet, wo ein Landwirt auf seinem Besitztum einen kleinen Teich hat, der die schönsten dressierten Karpfen enthält.

Wenn ein fremder Besucher an den Teich tritt, dann nimmt er überhaupt nichts wahr. Auch nicht den Schatten von einem Fisch. Der Teich liegt friedlich da, und auch nicht das leiseste Gekräusel stört die spiegelglatte Oberfläche des Wassers. Das wird mit einem Schlag anders, wenn der Herr des Hofes an den Teich herantritt und nun dreimal in die Hände klatscht. Dann wird es mit einem Male auf dem Grund des Teiches lebendig, und aus allen Richtungen schießen die Fische, unter denen sich prachtvolle, sieben bis acht Kilogramm schwere Karpfen befinden, nun zur Oberfläche. Sie kommen alle genau auf die Stelle zugeschwommen, wo sich ihr Herr und Meister befindet. Das ist nicht eine Einbildung, sondern eine Erfahrungstatsache. Wenn nämlich der Züchter am Rande des Teiches entlang schreitet, oder sich gar auf die andere Seite begibt, dann folgt ihm der Karpfenzug auch dahin. Sobald er sich dann entfernt, tritt unmittelbar auch wieder Ruhe im Teich ein.

Daß diese dressierten Karpfen ihrem Herrn und Meister aus der Hand fressen, scheint unter diesen Umständen eine Selbstverständlichkeit. Die Fütterung geht in der Form vor sich, daß sich der „Zauberer von Leerdam", unter welchem Beinamen der Mann in der ganzen Gegend bekannt ist, auf den Boden hinlegt, seine offene Hand, auf der sich Brotkrumen befinden, in den Teich hinausstreckt und nun aufpaßt, daß auch keiner seiner Lieblinge zu kurz kommt. Dieses Schauspiel wiederholt sich im Laufe eines Tages mehrmals, und immer sind zahlreiche Fremde und Besucher anwesend, um sich an dem Bild zu ergötzen, wie dieser Mann seine Karpfen füttert.

Eine neue Uferstraße in Venedig

In Venedig ist die neue „Riva dell'Impero" eingeweiht worden, die eine Verlängerung der „Riva degli Schiavoni" ist und eine wesentliche Aenderung in das Stadtbild hineinbringt. Es wird dem Besucher der Stadt jetzt möglich sein, einen Spaziergang längs des ganzen Canale di San Marco bis zu den Giardini Pubblici zu machen, während man bisher, um dorthin zu gelangen, in Seitengäßchen abbiegen mußte und so den Blick auf das Meer verlor. Der Bau des Kais, der vor allem die Gefahr der ständigen Abtragung des Ufergeländes durch die See beseitigen soll, wurde schon seit Jahrhunderten geplant, aber erst in den letzten Jahren ist er zur Ausführung gelangt. Die Fertigstellung dauerte drei Jahre und kostete etwa eine Million Mark. Die Grundmauern mußten elf Meter unter dem normalen Wasserspiegel gelegt werden. Zwei Brücken wurden verlegt und eine neue Brücke wurde gebaut. Die großen Seedampfer brauchen jetzt nicht mehr in der Mitte des Kanals vor Anker zu gehen, sondern können ihre Fahrgäste unmittelbar an Land setzen. Die Venetianer, die dafür bekannt sind, daß sie an allem etwas auszusetzen haben, sind auch mit dem neuen Kai nicht ganz einverstanden, wie sie überhaupt finden, daß man ihnen die Verschönerung Venedigs allein überlassen sollte. Sie finden, daß die neue Uferstraße zu gerade geführt ist und sich nicht dem sanften Bogen des Kanals anpaßt und so etwas Fremdes in das altvertraute Bild bringt.

75 Frauen – zu wenig für den König

Wie die Anthropologische Gesellschaft Amerikas meldet, hat sich im Stamm der Yoruba, die an der südwestlichen Küste Afrikas leben, Mißstimmung gegen den eigenen König breitgemacht, weil er „nur" 75 Frauen besitzt. Dieser begrenzte Haushalt hat ihn in der Achtung seines Stammes sinken lassen, und es wurde im Gegensatz hierzu als gutes Beispiel einer der Edlen genannt, der, obgleich er nicht König ist, über 205 Frauen verfügt. Man nimmt an, daß der König der Yoruba in Kürze wenigstens weitere hundert Frauen ehelichen wird, um sein Ansehen wiederherzustellen.

Seltsame Sammlung

Vor kurzem starb in Faenza (Italien) ein Mann, der im Laufe von 50 Jahren eine einzigartige Sammlung zusammengetragen hat, die er jetzt der Stadtbibliothek seiner Vaterstadt vermachte. Es handelt sich um eine Sammlung aller Arten von Streichholzschachteln, von denen er die beiden Seiten loslöste und in Alben einklebte. Die Zusammenstellung umfaßt etwa 50 000 Stück und enthält Abbildungen und Karikaturen berühmter Persönlichkeiten, staatliche Symbole aus aller Herren Länder, Reproduktionen von Denkmälern, Orten, Kostümen, Erfindungen, Schlachten usw.



„Hallo! Kommen Sie gefälligst noch mal runter und treten Sie sich die Füße ab!"

Kötters-Keks- u. Zwieback-Fabrikate schmecken sehr fein, sind überall beliebt und werden in **allen einschlägigen Geschäften** gerne gekauft.
Zwieback Sorte I 100-Gramm-Paket **23 Pfg.** Zwieback Sorte II 250-Gramm-Paket **35 Pfg.**
Kötters-Zwieback- und Keksfabrikation, Wuppertal - Oberbarmen, Telefon 62301. 41/21d